Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 211. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 8. Mai 1864.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 1 Minute. Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 123⅞. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 103¼. Oberschlesische Litt. A. 156¾. Oberschles. Litt. B. 140¼. Freiburger 129. Wilhelmsbahn 60½. Neisse-Brieger 85⅛. Tarnowitzer 73. Oesterr. Credit-Aktien 84⅞. Oesterr. National-Anl. 69. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose 56⅝. Oesterr. Banknoten 86¼. Wien 2 Monate 85½. Darmstädter 87¾. Köln-Minden 182½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64. Mainz-Ludwigshafen 124½. Italien. Anleihe 66¼. Genfer Credit-Aktien 48¾. Commandit-Antheile 99¼. Russ. Banknoten 85⅝. Hamburg 2 Monate 150⅞. London 3 Monate 6, 20⅞. Paris 2 Monate 79¹¹⁄₁₂. Fonds fest, Aktien angenehm.

Wien, 7. Mai. [Anfangs-Course.] Günstige Stimmung. Credit-Aktien 193, 90. 1860er Loose 95, 70. 1864er Loose 96, 95. National-Anleihe 80. London 115, 25.

Berlin, 7. Mai. Roggen: niedriger. Mai-Juni 37, Juni-Juli 38¼, Juli-August 39, Sept.-Okt. 41. — Spiritus: schwankend. Mai-Juni 15⅝, Juni-Juli 15⅝, Juli-August 15⅝, Sept.-Okt. 16⅚. — Rüböl: matter. Juni 13⅙, Herbst 13¹¹⁄₂₄.

G. Das Bündniß mit Oesterreich und seine Folgen.

Beim Beginne der österreichisch-preußischen Truppenmärsche nach Schleswig erhob die „Breslauer Zeitung" ihre Warnungsstimme gegen das Bündniß Preußens mit Oesterreich. Es wurde in mehreren Leitartikeln dargethan, daß die Interessen Oesterreichs und Preußens in der schleswig-holsteinischen wie in jeder anderen rein deutschen Frage, einander diametral entgegen stehen; es wurde dargethan, daß das durch Schlesien beförderte österreichische Armeecorps nicht zur Unterstützung, nur zur Hemmung der preußischen Action bestimmt sein könne.

Die königliche Staatsanwaltschaft hat einen dieser Leitartikel zum Gegenstande einer Anklage gemacht; der Gerichtshof hat uns freigesprochen, nachdem wir schon freigesprochen waren durch die Thatsachen.

Der Verlauf des Krieges hat gezeigt, wie Oesterreich dem energischen Vorgehen Preußens eine Schwierigkeit nach der anderen in den Weg zu legen wußte: es hinderte zuerst den Vormarsch nach Jütland; es verwandelte die Belagerung Fridericias in eine Cernirung; vor Allem: es spielte mit seiner Flotte Verstecken.

Der Commandeur des österreichischen Nordsee-Geschwaders hat das unübertreffliche Kunststück fertig gebracht, drei Monate nach dem Auslaufen, gerade in dem Augenblicke die Nordsee zu erreichen, in dem man in den ministeriellen Kreisen Wien's den Abschluß des Waffenstillstandes gesichert glaubte. Die Halsstarrigkeit Dänemarks hat zwar vorläufig jede Aussicht auf Waffenstillstand und Frieden zurückgedrängt, aber eben darum ist die Stationirung der österreich. Kriegsschiffe in der Nordsee ein Schlag gegen Preußen.

Die Elb- und Wesermündungen waren bisher nicht blokirt, sie wären, auch ohne die Ankunft der Oesterreicher, niemals blokirt worden. Zuerst fehlte es den Dänen an den zur Blokade nöthigen Schiffen; dann aber würde England, dessen Ausfuhr nach den Hansestädten ein Siebentel seiner Gesammtausfuhr beträgt, die Freiheit der Nordseehäfen gewahrt haben. Es ist deßhalb auch nicht ein Schein von Vortheil für Deutschland aus dem Kreuzen der österreichischen Kriegsschiffe vor Kuxhafen zu ersehen. — Aber die bisher in der Nordsee und im Canal stationirten dänischen Schiffe haben sich nach der Ostsee gewandt, und helfen den preußischen Handel, den Wohlstand der preußischen Seestädte ruiniren.

Wäre es der Regierung Oesterreichs Ernst gewesen, den Dänen wehe zu thun, der Krieg konnte in wenigen Wochen beendet sein. Das österreichische Geschwader ist der gesammten dänischen Flotte gewachsen, es konnte den Eingang in die Ostsee erzwingen und Kopenhagen bedrohen. Von der Seeseite her ist die Hauptstadt Dänemarks freilich kaum einnehmbar — Palmer und Napier haben es erfahren müssen — aber auf der Landseite fehlt ihr jegliche Befestigung. Unterstützt von einer Flotte, wäre einer deutschen Armee der Uebergang nach Alsen, Fühnen und Seeland ein Kinderspiel; 15—20,000 Preußen auf Seeland könnten Dänemarks Macht mit einem Schlage vernichten.

Die Comödie mit der Concentration der englischen Canalflotte und der Erklärung Oesterreichs auf die Russell'schen Anfragen hat höchstens einen Augenblick täuschen können. — Oesterreich brauchte eben eine Entschuldigung für seine Unthätigkeit, und Russell machte aus Gefälligkeit und Interesse gern etwas Spektakel. Wollte das wiener Cabinet wirklich den deutschen Interessen nützen, so mußte es, auch wenn eine Russellsche Drohung etwas Anderes, als ein Papierblitz sein könnte, Dänemark zur See angreifen, auf die Gefahr hin, die Vernichtung der dänischen Seemacht durch den Untergang der eigenen Flotte zu erkaufen. Deutschland hätte freudig die Verluste Oesterreichs zehnfach ersetzt. Jetzt aber, wo das österreichische Geschwader unthätig in der Nordsee liegt, jetzt treffen die Schläge der dänischen Seemacht einzig und allein die preußischen Küsten.

Die Folgen der österreichisch-preußischen Allianz haben wieder einmal bewiesen, wie die nichtzünftigen Politiker, obwohl sie nichts von Politik verstehen, richtig geurtheilt haben. Eine gewisse Politik kann wohl vorübergehend eine österreichisch-preußische Allianz zustande bringen, aber letztere muß, wie jede Verbindung, die nicht auf natürlichen Interessen beruht, bald gelöst werden und der heftigsten Entzweiung Platz machen.

In deutschen Angelegenheiten aber gehen die Wege Preußens und Oesterreichs vollends auseinander. Die Frage der Einigung Deutschlands, wie die schleswig-holsteinische, Beide finden ihre Lösung in dem nationalen Prinzipe. In Oesterreich ist dieses Prinzip dem dynastischen untergeordnet, die Provinzen Oesterreichs haben nichts Gemeinsames, als den Herrscher — früher hatten sie noch die Knechtschaft gemein; der Staat Oesterreich ist in der Person des Kaisers ausgedrückt. Der Staat Preußen aber ist — so lange er ein naturgemäßes Leben lebt — die Verkörperung des nationalen Willens, der Leib für den Geist der Nation. Von dem Augenblicke, als Preußen fast alle seine polnischen Provinzen verlor und deutsche Cultur in dem Reste derselben heimisch wurde, von diesem Augenblicke an war ihm in Deutschland seine Aufgabe vorgezeichnet.

Preußen allein kann eine deutsche Sache zu einem für Deutschland günstigen Ende führen; mit dem österreichischen Blute, das für die Sache der Nationalität flösse, würde der Todtenschein Oesterreichs geschrieben werden. Wenn daher das wiener Cabinet seine Truppen und seine Flotte nach dem Norden gesandt hat, so geschah dies einzig in der Absicht, die Graf Platen so offenherzig dem englischen Gesandten Howard ausgeplaudert hat: die deutsche Nation zu täuschen, sie einzuschläfern, die Integrität Dänemarks, dieses Miniaturösterreichs, zu retten.

Man könnte einräumen, daß auch das berliner Cabinet in Schleswig-Holstein nicht deutsche, sondern preußische oder märkische Politik treibt; aber die Erfolge Preußens kommen doch früher oder später Deutschland zu gute. Noch heute gilt das Wort, welches Mirabeau den „Bürgern Deutschlands" zurief: „Betrachtet stets die Standarte des Hauses Brandenburg als Eure Freiheitsfahne. Vereinigt Euch mit seiner Macht, haltet dieses Haus aufrecht, begünstigt seine Erwerbungen. . . . Stets werde ich ein Interesse an dem von dem großen König errichteten wahrhaft schönen Gebäude nehmen, das freilich, wäre es nur das Werk dieses außerordentlichen Mannes, auf zerbrechlichen Grundlagen ruhen würde. Wäre aber nicht das Glück Deutschlands davon abhängig, so würde ich nicht mein Land und ganz Europa beschwören, die preußische Monarchie zu erhalten. . . ."

Mehr als die Vergangenheit ist es die Zukunft, die Oesterreich und Preußen scheidet; das unnatürliche Bündniß des Augenblickes muß gelockert werden, Preußen muß seinen Bundesgenossen im deutschen Volke suchen, soll es nicht mit all' seinen Opfern die eigene Demüthigung und damit die Erniedrigung Deutschlands erkämpfen.

Preußen.

Berlin, 6. Mai. [Ueber den Waffenstillstand und die Besetzung Jütlands.] Nach dem Falle Friedericia's schrieben wir Ihnen, daß die entscheidende Ursache hiervon in der Haltung der dänischen Armee zu suchen sei, welche sich geradezu weigere, einer zweiten Belagerung, ähnlich derjenigen von Düppel, die Stirn zu bieten. Die neuesten Nachrichten aus Kopenhagen dürften die Richtigkeit obiger Mittheilung völlig bestätigen. Die Stadt Friedericia war auch aus Angst vor dem Beginn eines noch furchtbareren Bombardements, als das erste gewesen, von ihren Bewohnern gänzlich verlassen worden und kehrten dieselben erst allmählich in Folge der Nachricht der Uebergabe in die Mauern der Festung zurück. Ueber die gegenwärtige Stimmung der Dänen, über ihre Sehnsucht nach Frieden um jeden Preis und die in Folge dessen sich entwickelnden politischen Veränderungen in Kopenhagen werden Sie anderweitig wohl ausführliche Nachrichten empfangen. Die Räumung Alsens wird nun in kürzester Zeit erfolgen und wahrscheinlich mit dieser im Zusammenhange der Waffenstillstand eintreten, natürlich ganz unter den bereits officiös bekannt gegebenen Bedingungen. Friedericia wird indeß hierbei ebensowenig aufgegeben werden, als eine strategische Aufstellung in Jütland; Beides kann erst der Friede bewirken. Augenblicklich sind folgende Küstenstädte von Jütland von preußischen Truppen besetzt und mit preußischen Commandanturen versehen, welche auf Befehl des Feldmarschalls die Geld-Contributionen daselbst zu erheben haben: Kolding, Veile, Horsens, Aarhuus, Randers, Hobro. Ein bis mehrere Bataillone liegen in jeder Stadt; von jedem Bataillon bewacht eine Compagnie abwechselnd die Küste. Von Kolding und Veile sind auch Detachements nach dem Westen (Varde) abgegangen. Die genannten Küstenstädte beherrschen gleichzeitig den zwischen ihnen liegenden Rayon, da auch die umliegenden Ortschaften mit Truppen belegt sind. Das Corps des Grafen Münster, bei welchem bekanntlich die schlesische Brigade steht, hatte von Horsens aus sich nach dem Innern der Halbinsel gewendet und hier die Städte Silkeborg und Viborg zur Operationsbasis gewählt. Von hier ging ein Detachement auf der nach dem Westen führenden Straße ab und wählte Holstebro zu seinem Standpunkt, von dem aus es den westlichen Theil des Limfjord beobachtet. Ein zweites Detachement marschirte nach Skive, am Limfjord selbst gelegen; dasselbe beherrscht von hier die Straße, welche über den Salling-Sund nach der Insel Mörs führt, die in dem hier gegen 5 Meilen breiten Becken des Limfjord liegt. Letztere hat beinahe die Größe von Alsen und ist deshalb mit Rücksicht auf ihre Unzugänglichkeit ein sehr beachtenswerther Schlupfwinkel der Dänen. Bekanntlich gelang es im vorigen Monat dem General Hegermann, die Oesterreicher bei seinem Rückzuge nach Mörs derartig zu täuschen, daß Letztere glaubten, seine Truppen wären in Aarhuus eingeschifft worden. Die rücksichtslose Verfolgung der Preußen, auch bis zu diesem Schlupfwinkel herauf, hat den Dänen indeß jede fernere Operation in Jütland unmöglich gemacht. Der Uebergang über den östlichen Theil des Limfjord findet bei Aalborg statt, welches jetzt ebenfalls preußischerseits besetzt ist. Von einem Uebersetzen über den Fjord, der hier sehr schmal ist, haben wir bis jetzt noch nichts vernommen, wir glauben jedoch, daß man dies versuchen wird, um bis zum Skager-Rack zu gelangen. Dann wäre ganz Jütland mit den Inseln nördlich des Limfjord, im unbestrittenen Besitze Preußens, und es erschiene politisch nur angemessen, diesen Besitz nicht eher aufzugeben, als bis ein wirklicher Friede die deutschen Herzogthümer von Dänemark völlig abtrennt.

Berliner Federskizzen.

Kaum vierzehn Monat sind es her, da marschirte „Unter den Linden", der prächtigen Fest- und Monumentenstraße der Hauptstadt, ein langer und gar seltsamer Zug von Männern nach dem Klang militärischer Musik und durch ein Spalier wogenden, halb wehmüthig erregten, halb stolz empfindenden Volks. Es war der Zug der Veteranen von 1813, der Braven von damals, unserer Väter Geist. Noch Mancher schritt rüstig daher; aber Viele gingen, gebrechlich, gestützt auf der Kinder Arme, Greise, ehrwürdige Männer auf Wagen — alle auf ihrer Brust das schöne Kreuz von Eisen, einst für alle Braven gestiftet, oder die Kriegsdenkmünze. Die Reste jenes preußischen „Volks in Waffen" waren es, die von 1813—1815 die großen Schlachten mit dem Cäsar geschlagen, für die Befreiung Preußens, für die Freiheit Deutschlands — der letzte und noch nicht verwelkte Ruhm einer Nation.

Seit jenen Tagen, da sie gekämpft, hatten wir keinen glorreichen Krieg, keine neuen Helden, und auch von der Freiheit, die sie auf ihre Fahnen geschrieben, war wenig, recht wenig übrig geblieben.

Aber nicht umsonst zogen die Veteranen Preußens vor mehr als Jahresfrist wie mahnende Schatten an der jungen Generation vorüber — kein Jahr webte sich ab von der Spuhle der Zeit, da stand die junge Armee Preußens im Kriege und holte sich frischen Lorber mit frischem Blut. Zwar — nur klein war der Krieg, nicht gefährlich für's Vaterland; auch lag ein Geheimniß über der Idee, für welche er geführt ward und ob für Freiheit und Vaterland die Söhne starben — wer weiß es? Wer will es sagen? Doch tapfer ist tapfer, gleichviel für was und warum. Und in dem Krieg da oben (!) auf Schleswigs deutschem Boden hat die Armee der Söhne unter dem Eisenhagel feindlicher Geschosse bewiesen, daß sie der Väter würdig sei. Des Vaterlandes Söhne sind's, die Kinder desselben Volks, welches die Kämpfe auf Tod und Leben 1813 mit Säbel, Bayonnet und Kolben geschlagen — ob reorganisirt, ob nicht, es sind immer dieselben Preußen, welche Soldaten sind, wenn ein Feind da ist, und die Bürger und Volk bleiben, wenn sie die Waffen ablegen. Die Tapferkeit von Düppel hätte sich auch wohl anderwärts bewährt und besonders, ging's nur auf die Rücken der Engländer — sie sollten wahrlich düppelhaft zerbläut werden; wir sind in der Stimmung!

Unter den Linden, wo der König wohnt, geradüber vom alten Fritz, da sieht's wieder festlich aus. Ist Parade? Ist ein militärisches Gepränge? Da steht zu beiden Seiten die Armee von Berlin, die Garde, gar herrlich anzuschau'n in ihrer bunten Tracht, blau, roth, weiß, gelb und orange, geschniegelt und gebügelt, stramm wie von Erz, mit Milchgesichtern unter dem Landsknechthelm, wohl hier und da auch einen Bart als W ausgeschnitten, oder ein Bärtchen unter der Nase.

Nein 's ist keine Parade wie gewöhnlich. Riecht ihr's nicht an der Luft, die weht? Seht ihr's nicht an dem Flaggenschmuck der Häuser, die hinauf bis zu den Giebeln mit Menschenköpfen garnirt sind? In allen Fenstern gar schöne Damen und unten wogt's und drängt's, eine Masse Volk mit leuchtenden Augen und frohen Mienen, ein Summen und Sausen gar wundersam. O, keine Parade ist's — nein! Aber der Einzug der Bravsten von Düppel mit ihren eroberten Geschützen!

„Sie kommen! Sie kommen!" läuft's freudig durch die wogende Menschenfluth und Alle recken erwartungsvoll die Hälse empor, spitzen Ohr und Lippen. Es klingt lustig und frisch der hohenfriedeberger Marsch von den berliner Propyläen her, dem Brandenburger Thor mit der Victoria, unter deren Fittichen der Generalfeldmarschall Wrangel schläft, wenn er nicht im Kriege ist.

„Sie kommen, sie kommen!" — Die Kommandos der Offiziere erschallen. „Achtung! Präsentirt das Gewehr!" — Vor den Tapferen von Düppel.

Und mit rasselndem Schlag hält die lange Gardefront ihre Waffen vor der Brust, und von fernher, schnell sich von Corps zu Corps fortpflanzend, ertönt die Melodie von „Heil Dir im Siegerkranz."

Vorauf der König ritt mit all' seinen Generalen. „Hurrah!" kracht's kurz und fest von den Lippen der Garde, der unbeweglichen, erstarrten.

Dann kommen sie, die Helden von Düppel, an 150 Mann, meist prächtige Kriegergestalten, mit Siegesstolz und Seligkeit im Auge, und in den verwetterten, braunen Gesichtern wilde, zottige Bärte, die in der Freiheit des Feldes lustig über das reglemertsmäßige W gewachsen sind. In Kränzen und Blumen ist ihr Waffenschmuck begraben; bei etlichen sieht nur noch die Nase als Menschliches hervor. Viele von ihnen tragen Dannebrogs, die beschimpften Fahnen der Besiegten, und wie sie vorüberziehen in frischem Schritt und Tritt, regnet's Blumen auf sie in Massen hernieder, und die Damen wehen mit den Tüchern und das Volk unterhält einen gewaltigen, immer wieder aufschwellenden Donner von Hurrah.

Ein Artillerie-Offizier reitet ihnen voran. Er trägt keinen Strauß, keinen Kranz, keinen Schmuck. Bescheiden grüßt er, eine markige Figur mit gewaltigem Bart im kriegerischen Antlitz, mit dem Degen nach Rechts und Links; denn ihm donnern Hurrahs von allen Seiten zu — man kennt ihn wohl, den Recken: es ist der Lieutenant Stephasius, der Erste auf Ancker's Schanze, deren Geschütze er schnell auf die fliehende Besatzung gerichtet.

Am Opernplatz, unter dem alten Fritz, hält die Trophäenkolonne, und läßt die etliche achzig dänischen Schanzenkanonen vorüberdefiliren, zerschossen ihre Lafetten, verbogen, zerknickt ihre Ringe und Eisenstangen, uralte Ungeheuer von Eisen, 12-, 24- und gemüthliche 84-Pfünder, alle bekränzt und beflaggt, und halb zerschossene Wagen dazu mit Wallbüchsen und Booten und allerlei sonstiges Rüstzeug.

Währenddeß sie vorüberrasseln, läßt der König jedem Mann dieser Heldenschaar das silberne Ehrenzeichen anheften, das Höchste, was ihre Tapferkeit von den Orden Preußens erreichen kann. Er reicht Vielen vom Roß herunter die Hand und spricht mit ihnen; dann reitet er fort, nach dem Schloß.

„Wie?" heißt's nun in der Menge, welche die glückselige Trophäenkolonne umwogt; „wie? Stephasius kriegt keinen Orden?" das schnitt Allen tief in's Herz.

Da aber sprengt nicht der König, aber sein Adjutant herbei und übergiebt dem tapferen Stephasius den rothen Adlerorden mit Schwertern. Ein Hurrah und Jubel ohne Ende begrüßt den Offizier, als das officielle Schild seines Werthes ihm auf der Brust glänzt, und kaum vermochte der bis zur Verlegenheit bescheidene Mann sich Bahn durch die Menge seiner Verehrer zu machen.

Nun aber packt Vater den Sohn mit dem Ehrenzeichen und den Kränzen, Mutter und Schwester den Jungen, und ziehen ihn glücktrunken fort, einen Helden am Arm, ihr Blut, ihr Fleisch. Der Tisch ist gedeckt und der Wein aufgepflanzt. Und während am Himmelfahrtstage das Volk von Berlin die dänischen Kanonen im Lustgarten beschaute und die Straßenjungen die Wallbüchsen untersuchten und in die Pulver- und Kugelkästen krochen, da wird Mancher von der Heldenschaar, der keck um sein Leben im eisernen Würfelspiel vor den düppeler Schanzen wettete, der Stärke der berliner Batterien Roth- und Gelbsiegel erlegen sein und einen tiefen Schlaf gethan haben; „denn dieser letzten Tage Pein war groß."

Schmidt-Weißenfels.

London, Ende April. [Vom nassen Grabe zum Traualtar.] Während eines rauhen und stürmischen Wetters in der Mitte des Monats März d. J. hörte um Mitternacht der Policeman James Slight am Themse-Ufer ein heftiges Winseln, das er anfänglich für den Schmerzensschrei eines Köters hielt und wenig beachtete. Je näher er aber dem schreienden Wesen kam, desto leiser wurde die Stimme, bis sie endlich fast erstarb. Lange strengte Policeman Slight seine Sehnerven vergebens an, um in der pechschwarzen Nacht etwas zu entdecken. Doch unermüdet und unverdrossen, wie es ein englischer Policeman stets im Dienste ist, setzte Slight seine Forschungen fort. Das Resultat derselben war, daß er unter dem Balken-Gerölle einer eben in Reparatur befindlichen Themsebrücke in einem mit Schmutz und Koth bedeckten Kissen ein Kind fand, das in seiner Unschuld von seiner traurigen Existenz nichts ahnend, den Policeman, als er es beim Schein einer Gaslampe in Augenschein nahm, freundlich anlächelte.

Slight ging mit seinem Fund eine ziemlich große Strecke, bis er endlich zu der verrufenen Kneipe, „zum Haifisch" genannt, gelangte. Dort besich-

∋ **Berlin,** 6. Mai. [Der Stillstand der Conferenz. — Prinz Alfred von Großbritannien.] Das bisherige Ergebniß der londoner Verhandlungen ist nicht ein Waffenstillstand, sondern ein Conferenz-Stillstand. Man kann über die unfruchtbaren Anstrengungen der Diplomatie nicht gerade in Erstaunen gerathen, weil es auf der Hand liegt, daß gerade die kriegführenden Theile zu einer Waffenruhe keineswegs geneigt sind und die vermittelnden Mächte sich nicht in der Lage befinden, mit einem schiedsrichterlichen Veto dazwischen zu treten. Wohl möchte das englische Kabinet die neutralen Mächte für einen schiedsrichterlichen Spruch, natürlich zu Gunsten Dänemarks, gewinnen; allein es hat bis jetzt eine willfährige Unterstützung von Seiten Frankreichs und Rußlands nicht erlangen können. In Petersburg ist die Leidenschaft für Dänemark, wie das Vertrauen auf die Freundschaft Englands nicht stark genug, als daß Fürst Gortschakoff sich zur Feindseligkeit gegen Preußen und zu einem Faustschlag gegen die gesammten deutschen Interessen entschließen könnte. Andererseits begreift das Tuilerien-Cabinet sehr wohl, daß mit den Verlegenheiten der britischen Diplomatie gerade das Gewicht des französischen Einflusses um so schwerer in die Waagschale fällt. Napoleon wird sich daher schwerlich beeilen, der englischen Politik die Steine aus dem Wege zu räumen. Aus der Zurückhaltung Rußlands und Frankreichs erklärt es sich, daß England, trotz seiner leidenschaftlichen Parteinahme gegen Deutschland, sich bisher mit einer passiven Rolle begnügte und auch wohl darin verharren wird, wenn die Stellung jener anderen Faktoren sich nicht wesentlich verändert. In dem täglichen Bombardement von Schmähreden und Drohungen, welches die englischen Blätter gegen Deutschland richten, ist als Grundempfindung immer der Mißmuth über die eigene Ohnmacht zu erkennen. Man kündigt Deutschland für ewige Zeiten die Freundschaft Englands auf; man weist mit Schadenfreude auf die Eventualität hin, daß Frankreich die Rheingrenze für sich erkämpfen wird, ohne auf britischen Widerstand zu stoßen; aber die „Times" erklärt Tag für Tag, daß England sich thatsächlich in den deutsch-dänischen Streit nicht mischen könne und daß gerade diese Gewißheit den Ansprüchen der deutschen Politik Vorschub leiste. Da Graf Russell in Paris und Petersburg nicht die gewünschte Unterstützung findet, so wird er wohl alle Hebel in Wien anlegen, um das preußisch-österreichische Bündniß zu lockern und eine deutsche Macht gegen die deutsche Politik in das Feld zu führen. Der Gang der londoner Verhandlungen wird offenbaren, ob die Russell'schen Bemühungen in Wien einen günstigen Boden gefunden haben. — Trotz der nicht sehr freundlichen Beziehungen zwischen Preußen und England ist dem Prinzen Alfred jüngst am hiesigen Hofe ein sehr ehrenvoller und herzlicher Empfang zu Theil geworden. Der Prinz soll schon durch seine ansprechende Persönlichkeit einen gewinnenden Einfluß üben. Ueberdies aber kommt seinen hiesigen Beziehungen noch zu statten, daß er in Betreff der schwebenden Streitfragen ganz die lebhafte Sympathie der Kronprinzessin für das Recht der Herzogthümer theilt.

Berlin, 6. Mai. [Die fernere Disconto-Erhöhung der Bank von England] in Verbindung mit der Disconto-Erhöhung der preußischen Bank lenken in einem verstärkten Maße die Aufmerksamkeit der Lage des Geldmarktes zu und geben auch uns Veranlassung, den Gründen dieser Erscheinung etwas näher zu treten, zumal allem Anschein nach schon für die nächsten Tage noch weitere Disconto-Erhöhungen, sowohl hier wie in Paris und London, erwartet werden dürfen. Es sind bei Erwägung der Gründe vor Allem die Zustände des englischen Geldmarktes in's Auge zu fassen, da von dorther ganz unzweifelhaft der Impuls für die Geldknappheit gegeben wird und in Folge davon die Discontoerhöhungen. Die große Menge neuer Aktien-Unternehmungen in England, sowie die vielen Amalgamirungen bereits bestehender Banken und anderer Institute haben in London eine Periode der Ueberspekulation herbeigeführt, wie wir sie bei uns in den Jahren 1856 und 1857 gehabt haben, und da für alle diese neuen Projekte große Agios bezahlt werden, hat eine Art von Schwindel begonnen, den möglichst schnell zu unterdrücken das Interesse der soliden Geldinstitute erheischt. Es kommt dazu, daß eine große Menge von neuen Anleihen mit starken Geldforderungen namentlich an den englischen Geldmarkt herantritt. Die neue russische und die brasilianische Anleihe sind wesentlich auf den englischen Geldmarkt berechnet; für die in Paris negociirte mexicanische Anleihe ist gleichfalls der Hauptgeldbedarf von London bezogen, wie denn überhaupt die Calamitäten des französischen Geldmarktes schon seit lange nur durch englische Mitwirkung beseitigt werden; nun kommt wiederum die neue österreichische Anleihe, die doch gleichfalls abermals mit einem beträchtlichen Theile auf den englischen Geldmarkt fällt. Auch die krankhafte Lage der Spekulation in Baumwolle darf als Motiv nicht übersehen werden, da gerade durch die großen Zeitkäufe in Baumwolle der Preis derselben eine natürliche Höhe erreicht hat. Den unnatürlichen Erscheinungen des Geldmarktes, die aus allen diesen Motiven hervorgehen, soll durch die Disconto-Erhöhungen der englischen Bank offenbar einigermaßen vorgebeugt werden, und es fehlt nicht an Kundigen, die behaupten, daß der Discontosatz in England bis 10 pCt. werde gesteigert werden. Daß die soliden Papiere auch in England hierdurch nicht berührt werden, eben weil die Maßnahmen nur präventiver Natur sind, beweist der Stand der Consols, wie dieselben denn namentlich nach den vorliegenden Berichten pro Juni und Juli mit einem beträchtlichem Report gehandelt werden. Gewiß wird es in allen Kreisen gebilligt werden, wenn die sonst so defekte preußische Bank begonnen hat, diesen Disconto-Erhöhungen zu folgen, ja es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es als richtige Präventivmaßregel gerechtfertigt gewesen wäre, mit dieser Erhöhung sofort weiter zu gehen, eben als ein Mittel, drohende spätere Verlegenheiten und einen unnatürlich starken Silberabfluß zu vermeiden. Man darf dabei auch wohl nicht übersehen, daß die in nicht allzuferner Zeit bevorstehenden Wollmärkte abermals starke Ansprüche an den Geldmarkt machen werden. Die solide ruhige Spekulation kann gerade aus diesen Erhöhungen eher Motive der Beruhigung schöpfen, wie denn ja gerade in der rechtzeitigen Vorsorge gegen krankhfte Erscheinungen das beste Mittel, gesund zu bleiben, liegt.

(B. B. Z.)

[Prof. Pringsheim.] Den wissenschaftlichen Kreisen Berlins steht, wie wir hören, ein neuer Verlust bevor. Professor Pringsheim, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, einer der ersten unter den lebenden Botanikern, steht im Begriff, einem ehrenvollen Rufe nach Jena zu folgen. Möchte es den Behörden gelingen, den drohenden Verlust abzuwenden und der Universität und Akademie eine Zierde zu erhalten.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Mai. [Eisenbahnen.] Staatsrath Mathy legte heute der zweiten Kammer die Staatsverträge mit Würtemberg und dem Großherzogthum Hessen über folgende Eisenbahnlinien vor: 1) von Meckesheim (an der badischen Odenwaldbahn) über Sinsheim, Rappenau nach Jaxtfeld (Linie Heidelberg-Heilbronn mit dem bedauerlichen Umweg über Sinsheim); 2) von Lauda über Königshofen nach Mergentheim (Zweigbahn der Odenwaldbahn); 3) von Jaxtfeld über Neudenau, Möckmühl, Adelsheim, Osterburken (Linie Heilbronn-Würzburg).

Dresden, 5. Mai. [Das Dankschreiben des Staatsministers Frhrn. v. Beust,] welches in der Sitzung der II. Kammer am 3. Mai verlesen wurde, lautet:

Hochgeehrtester Herr Präsident! Das sehr schätzbare Schreiben, welches Ew. Hochwohlgeboren im Verein mit dem Herrn Präsidenten der I. Kammer unterm 19. d. M. an mich haben richten wollen, habe ich sammt dessen Beilage zu empfangen die Ehre gehabt. Sowie es für mich nur höchst werthvoll und erfreulich sein konnte, in dieser Kundgebung einen verstärkten Ausdruck der mir bereits bekannten Anschauungen der sächsischen Kammern über die Frage, die ich zu verhandeln, und die Interessen, die ich zu vertreten berufen bin, zu vernehmen, so auch durfte ich darin einen erneuerten Beweis jenes ehrenvollen Vertrauens erblicken, welches beide hohe Kammern mir in dieser Angelegenheit wiederholt haben zu Theil werden lassen. Ist es mir erlaubt, wie ich es hoffe, dieses Vertrauen als ein wohlbegründetes zu betrachten, so darf ich daran die für mich nicht minder werthvolle Zuversicht knüpfen, daß meinem Pflichteifer auch die Art und Weise des mir übertragenen ernsten und schwierigen Geschäfts werde vertrauensvoll überlassen werden. In dieser freudigen Erwartung bitte ich Sie, hochgeehrtester Herr Präsident, meinen verbindlichen Dank und zugleich die erneuerte Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung entgegenzunehmen, womit ich verharre Ew. Hochwohlgeboren ergebenster v. Beust.

London, Grosvenorhotel, 28. April 1864.

Stuttgart, 4. Mai. [Der Injurienprozeß des Ministers v. Linden] gegen den Redacteur des „Beobachter", Karl Mayer, wegen dessen in der Ostermontags-Versammlung hier gehaltenen Rede ist im vollen Gange. Jüngst sind mehrere Theilnehmer dieser Versammlung als Zeugen vernommen worden. Man ist allgemein begierig darauf, ob das Gericht die allerdings etwas starke Kritik des Ministeriums Linden qualificiren wird. — In dem an Heilquellen so gesegneten Wildbad haben die Einwohner sich bereit erklärt, einige hundert der im Kriege gegen Dänemark verwundeten deutschen Soldaten in Freiquartier zum Gebrauch der Badekur aufzunehmen.

(D. A. Z.)

Hamburg, 5. Mai. [Die Conferenz.] Der „W. Pr." wird telegraphirt: „Hier eingetroffenen londoner Berichten über die Conferenzsitzung v. 4. d. Mts. zufolge hat der dänische Bevollmächtigte, Staatsrath Krieger, in der Conferenz die angekündigte Schleifung der Festungswerke von Friedericia zum Gegenstande sehr lebhafter Vorstellungen gemacht. Herr Krieger soll unter anderm von den „böswilligsten Absichten der deutschen Großmächte gegen das versöhnlichst (sic!) gestimmte Dänemark" gesprochen haben."

Oesterreich.

⁂ **Wien,** 6. Mai. [Die alliirte Flotte. — Conferenz und Waffenstillstand. — Handelsvertrag. — Ungarn.] Als positiv wird mir versichert, daß das österreichische Geschwader unter Wüllerstorf den Befehl erhalten hat, ohne Rücksicht auf die englische Flottendemonstration vorzugehen, bis es die dänischen Schiffe erreicht. Implicite liegt darin natürlich auch die Weisung, eventuell den Sund zu passiren, wenn sie gleich nicht ausdrücklich ausgesprochen ist. Großbritannien — dessen hält man sich hier fest überzeugt — wird nichts ohne Frankreich thun; die Haltung des Fürsten Latour d'Auvergne aber wird als eine so durchaus reservirte, ja Deutschland wohlwollende geschildert, daß man die Frage, ob Napoleon, Dänemark und England zu Liebe, gerade jetzt den deutschen Mächten den Fehdehandschuh hinwerfen wird, entschieden verneint. Gewiß würde es unsere Regierung sehr gern sehen, wenn unsere Flotte, die kaum noch je einen scharfen Schuß abgefeuert, an der Seite der preußischen einige Lorbern pflücken könnte — schon damit in der nächsten Session nicht Jene, welche bei der Budgetberathung stets unsere ganze Kriegsmarine für eine unnütze Spielerei erklären, sich auf diesen Feldzug als auf ein argumentum ad hominem berufen können. Dem Scheitern der Conferenzen sieht man hier mit ziemlicher Ruhe entgegen; man hält es nicht für unmöglich, daß am Montag die letzte Sitzung stattfindet; sind doch die Verbündeten, nach der Vereinigung der beiden Geschwader, stark genug, zu Wasser wie zu Lande, den Dänen gegenüber das „wir können warten!" zu illustriren. Der westmächtliche Vorschlag lautet jetzt für die Waffenruhe: Aufhebung der Blokade und Räumung Alsens, wogegen Jütland nicht über den Limfiord besetzt und die Eintreibung der Kriegscontributionen eingestellt wird. Die Alliirten sind damit im Ganzen einverstanden; für den Waffenstillstand verlangen sie außerdem Herausgabe der gekaperten und Schadenersatz für die condemnirten Schiffe — wenn sie aber auch erklären, dafür Jütland räumen zu wollen, so hält doch hier Niemand die Preisgebung Friedericia's vor dem Friedensschlusse für denkbar. — Wie wenig volkswirthschaftliche Bedeutung die handelspolitischen Bestrebungen des Grafen Rechberg haben, wie dieselben im Grunde vielmehr rein politischer Natur sind, mag Ihnen folgende Thatsache beweisen. Als der Minister vor nunmehr nahezu zwei Jahren seine Agitationen gegen den Handelsvertrag auf breitester Basis begann, stiftete er sich, wie Sie wissen, den Verein der österreichischen Industriellen, der damals unisono erklären mußte, Gesammtösterreich sei vollkommen reif und willig, mit gleichen Füßen in den Zollverein zu springen, wenn dieser seinen Tarif auch noch erheblich, ja in vielen Posten bis auf das im Handelsvertrage beliebte Niveau herabsetze. Vorgestern nun sind — da es jetzt am Ende Ernst mit den Voten von 62 werden könnte — die bedeutendsten Mitglieder dieses Vereins ausgetreten und haben einen reinen Prohibitionistenverein gebildet, demselben Geldmittel und „Beiträge nach Belieben" zu Gebote gestellt, damit er selbst die Paar dürftigen Reformen Bruck's rückgängig machen und Oesterreich wieder mit der chinesischen Mauer umgeben könne, die es bis zum März als einen Normal-Staat erhalten. Die ersten Spitzen der Aristo- und Plutokratie stehen an der Spitze dieses unzweifelhaft beispiellos zeitgemäßen Unternehmens, die Fürsten Auersperg (der Oberstkämmerer), v. Colloredo-Mannsfeld, Graf Larisch, die Freiherren Gerberth und Rothschild (Anselm), die Firmen Liebig, Rosthorn, Schöller, Skene, die in Eisen, Zucker und Weberei machen! Alfred Skene, der mit mehr Anmaßung und Naturwüchsigkeit als Geschick im Abgeordnetenhause die Rolle eines Führers der Opposition in den materiellen Fragen spielen will! Wer die beinahe unwiderstehliche Macht kennt, welche Adel und Capital im Vereine bei uns zu Lande ausüben: der kann leider dem Ausgange dieses Kampfes nur mit der größten Besorgniß entgegensehen — um so mehr als die Regierung fortfährt, ganz wie zu Metternichs Zeiten die materiellen Interessen als bloßes Substrat der haute-politique zu behandeln. — Ewig schade ist es, daß Ungarn, das Agriculturland, das gleichfalls mit einer einflußreichen und vermögenden Aristokratie ausgestattet ist, sich in der schwebenden Krisis leider nicht in der Lage befindet, seine Stimme zu Gunsten einer freihändlerischen Politik mit vollem Gewichte geltend zu machen. Uebrigens ist es sicher, daß Graf Zichy und Herr von Privitzer dort erst einmal mit aller Kraft an der Herstellung einer geordneten Justiz und eines tüchtigen Beamtenstandes, also an der Hebung der materiellen Zustände arbeiten werden. Die-

---

tigte er den armen Wurm näher und fand, daß er ein wohlgestalteter Knabe, der etwa drei Monate alt, sei. Der Policeman belebte in Ermangelung eines andern Lebenserweckers die Lebensgeister des armen Findlings mit einem Löffel Grog; als aber der ammenlose Zukunftsbürger um keinen Preis in Schlummer gewiegt werden konnte, prüfte Slight die Emballage, in welche das Kind gehüllt war, etwas näher. Die Wäsche war fein, das Leibchen solid gestickt, was unsern Policeman, wie er sagt, auf manche Gedanken brachte. Fast starr ward er aber vor Schreck, als er in einem Knoten, der in der Ecke einer Windel gemacht war, eine fünf Pfund Note entdeckte, nebst einem Papierstreifen, auf welchem offenbar von weiblicher Hand geschrieben war: „Livy, mein Kind, Gott schütze Dich! Diese fünf Pfund sind von Deinem Vater; der Finder soll damit Deine Leichenkosten bestreiten. Deine Mutter eilt Dir im Tode voraus."

Also, dachte der Policeman, die Mutter hatte nicht das Herz, ihr Kind zu tödten, sie sprang offenbar in die Themse. Ich habe zwar vier Kinder, aber dennoch soll Livy mein fünftes sein, die fünf Pfund Note will ich statt auf Leichenkosten zu dessen Equipirung verwenden, doch vorerst muß ich dem Friedensrichter pflichtgemäß von meinem Funde Anzeige erstatten.

Der Friedensrichter, von dem Policeman aus dem Schlafe geweckt, rieb sich die Augen und klagte bitterlich über die Schlechtigkeit der Menschheit, die tagtäglich noch größer werde, nahm hierauf mit dem Policeman ein Protokoll auf und Livys Schicksal wäre unabänderlich besiegelt gewesen, wenn nicht Mrs. Wenington, die ehrsame Gattin des Friedensrichter, um ihren Mann besorgt, in die Stube herabgestiegen wäre, und gerührt von dem Schicksale des kleinen Moses, wie sie das Kind nannte, den Entschluß gefaßt hätte, das Kind zu adoptiren.

Policeman Slight war jedoch anderer Meinung. Er habe, so behauptete er, mehr Recht auf das Kind, als Mrs. Wenington, und nur im Wege des Erkenntnisses des Lord Oberrichters werde er das Kind, das ihm Gott gesendet, ausfolgen. Vergebens remonstrirte Mr. Wenington, der ein tüchtiger Lawjer ist, gegen die Absicht seiner Frau, indem er in einemfort die Worte murmelte: „Est lis inter judices." Mrs. Wenington, die nicht Latein versteht, wollte sich mit diesem Ausspruche nicht zufrieden geben, und es ward so lange hin und her disputirt, bis Livy durch lautes Schreien und Weinen sein Votum abgab, das nach dem Ausspruch des Friedensrichters dahin lautete: daß „ad conservandam salubretatem" das Kind vorläufig in der warmen Stube der Mrs. Wenington bleiben solle, bis der Casus anderweitig entschieden würde. Mrs. Wenington war mit diesem Ausspruche vorläufig einverstanden, nahm das Kind und trug es in ihre Schlafstube, nachdem noch zuvor dem Policeman Slight vom Friedensrichter über das „gefundene Gut" eine Empfangsbestätigung gegeben worden war.

Tags darauf, ungefähr um 10 Uhr Vormittags, wurde vor Mr. Wenington kraft seines Amtes ein Frauenzimmer gebracht, welches händeringend und wehklagend erzählte, sie habe ihr Kind während der Nacht auf unbegreifliche Weise verloren. Mr. Wenington ließ die Person, welche ein Wächter im trostlosen Zustande mit aufgelöstem Haare und beschmutzten Kleidern am Strande antraf und vor den Friedensrichter führte, Platz nehmen und forderte dieselbe auf, ihm alles zu erzählen, indem er hinzufügte, er werde ihr dann behilflich sein, ihr verlorenes Kind wieder zu verschaffen, denn ein Kind sei gefunden worden, und um die Identität festzustellen, müsse er Alles erfahren.

Das Frauenzimmer athmete bei dieser Nachricht froh auf, doch Mr. Wenington blieb ruhig und forderte sie nochmals auf, daß sie Alles wahrheitsgetreu erzählen solle, damit er entscheiden könne.

Sie heiße Arabella Prim, erzählte hierauf das Mädchen, sei aus Yorkshire gebürtig, 22 Jahre alt, die Tochter eines dortigen Pächters. Ihr Vater hatte acht Kinder, worunter sechs Töchter, alle waren schön und rosig, sein Stolz und seine Freude, es fehlte ihnen nicht an Bewerbern, doch die Mutter wollte hoch hinaus, ihre Töchter sollten alle Lady's werden. Da kam ein Herr aus London in den Ort, er that groß und vornehm, die Mutter sah in ihm einen Lord, Arabella lernte ihren Verführer kennen.

Es begann die alte Geschichte, die ewig neu bleibt; Mr. Georg war ein Betrüger, und Arabella eine Verführte, eilte nach London, um ihre Schande zu verbergen, sie fand daselbst Mr. Georg, der sie aber verstieß und sie mit 5 Pfund sich vom Halse schaffte. Arabella wollte sterben, doch hatte sie nicht das Herz, ihr Kind selbst zu tödten, sie schrieb den Zettel und als sie sich in die Wellen stürzen wollte, blieb sie an einem Pflock hängen; sie bereute ihr Vorhaben und wollte zu ihrem Kinde zurückkehren, das sie jedoch nicht mehr an jener Stelle fand, wo sie es hingelegt hatte. Vor Verzweiflung außer sich, verließ sie das Bewußtsein, und in diesem Zustande aufgefunden, ward sie, in's Leben zurückgerufen, endlich zum Friedensrichter gebracht.

Mr. Wenington ließ hierauf das Kind aus seiner Wohnung herbeiholen. Arabella jauchte vor Entzücken auf, und um die juristischen Skrupel des Mr. Wenington bezüglich der Identität des Kindes sofort zu beschwichtigen, reichte sie dem kleinen Livy ihre schneeweiße Brust, an welcher sich dieser auch sofort tüchtig labte. Die Sache wäre nun zu Ende gewesen, hätte nicht Mr. Wenington dem Policeman Slight eine Empfangsbestätigung über das Kind gegeben. Da dieser aber auf Grund dieser Bestätigung das Kind einlösen konnte, wenn er es wollte, so mußte zur Entkräftigung dieser Urkunde ein entsprechender Akt vor Zeugen aufgenommen, und um dem Gesetze Genüge zu thun, Mrs. Arabella als Landstreicherin bestraft werden.

Mr. Wenington rief die Zeugen herbei, und als Arabella gefragt wurde, ob sie gegen dieselben, nachdem sie ihr vorgestellt wurden, nichts einzuwenden habe? sagte sie, auf einen blassen, ganz gentlemenlike gekleideten Herrn deutend, mit vor Zorn und Schmerz bebender Stimme: „Dieser kann nicht Zeuge sein, denn er ist mein Verführer, der Vater meines Livy!" Mr. Wenington ward, als er dies hörte, leichenblaß und alle Anwesenden waren starr vor Entsetzen.

„Ist dies wahr", donnerte der Friedensrichter dem jungen Manne zu. „Die Dirne lügt", sagte Georg, „ich kenne sie nicht." Da aber Arabella bei ihrer Behauptung stehen blieb, sagte Mr. Wenington mit der Ruhe eines stoischen Römers: „Nun wohlan, ich kann nicht Richter sein in einer Sache, in der mein Sohn Partei ist; ich bedecke mein Haupt, möge der Sherif des Amtes walten."

Der Fall war sehr bedenklicher Natur; die Sache war sowohl für Arabella als für Georg von sehr ernsten Folgen, wenn nun einer von Beiden die Wahrheit sagte. Nachdem Zeuge Slight seine Aussage wie oben gemacht hatte, erhob sich der Advokat Davis und gab dem Gerichte gegenüber folgende Erklärung ab:

Laut des vorliegenden Zeugnisses hat Mr. Georg Wenington die Miß Arabella heute Morgens 9 Uhr geheirathet, Ersterer hat daher die Verführung gut gemacht, Letztere hat aufgehört, eine Landstreicherin zu sein, da Mr. Wenington senior ihr laut Zeugniß B. ein Heirathsgut von 500 Pfund bestellt hat. Der Sohn der Arabella ist post subsequens matrimonii adoptirt. Nachdem diese Aussage von allen Zeugen bestätigt wurde, verließen alle Theilnehmer den Saal; früher hatte aber noch der Lord Oberrichter den Mr. Wenington ermahnt, er möge seiner Gattin treuer sein, als er es der Geliebten war.

(Wien. Sonnt.-Z.)

[Garibaldi, von dem ultramontanen „Westfälischen Volksblatte" geschildert]: „Er ist erstens der Großmeister der italienischen Freimaurerei; das thätigste Mitglied der religiös-politischen Geheimbünde Italiens; der unversöhnlichste und erbittertste Feind des Christenthums und des Katholicismus insbesondere; der frechste und schamloseste Feind und Ehrabschneider des heiligen Vaters; der entschiedenste Gönner aller derjenigen Sekten und Bestrebungen, welche den Menschen von Gott und Religion ablösen und ihn nur auf die Erde verweisen wollen, welche keine Tugend mehr gelten lassen, als den Patriotismus, und nichts mehr als Sünde anerkennen, als den Widerstand gegen den Wahnsinn des falschen Freiheits- und Nationalitätsschwindels. — Er ist zweitens der Erzrevolutionär, gebildet in der Schule der Verschwörungen, der Piraterei und des Banditenthums, umgeben von dem Ruhm persönlicher Tapferkeit und Uneigennützigkeit; weltgeschichtlich berüchtigt geworden durch seine Thaten bei Rom und Marsala, wo er offen das Völkerrecht mit Füßen trat und die besten, rechtmäßigsten Herrscher beraubte und kränkte; durch Gottes Rache getroffen bei Aspromonte als er gegen den von ihm selbst anerkannten und geschaffenen neuen Herrscher offenen Treubruch beging; seitdem als „crux de crimine" unter der Last des Fluches hinkend, gerade deshalb und dafür als Erzmartyrer der Freiheit und Nationalität in nie dagewesener Weise glorificirt. — Er ist endlich drittens genug Charlatan, und „mannequin" (Hampelmann) — so soll er sich in diesen Tagen selbst genannt haben — um durch seine Großsprecherei, Prahlhanserei und kokette Schaustellung die große Menge zu bezaubern, und da er jeden Wisch von einem Briefe gehorsamst beantwortet, sich auch in den weitesten Kreisen den Ruf eines Mannes von unübertroffener Humanität zu gewinnen. — Das ist der Mann, dem London, England, ja die ganze politische und religiös-revolutionäre Welt zujubelt, den sie verehrt, vergöttert, wie keinen Zweiten auf Erden."

Northeim, 2. Mai. [Die räthselhaften Erkrankungen in der Schule.] Der „Ztg. f. Nordd." wird geschrieben: Ihre Zeitung erwähnte kürzlich der in der hiesigen Schule neuerdings vorgekommenen Krankheitsfälle, welche in der That so sehr die ernsteste Aufmerksamkeit des hiesigen Magistrats in Anspruch genommen haben, daß heute die Schließung der Klasse und eine Verlegung in das städtische Gildenhaus verfügt worden ist. Was die Krankheit selbst anbetrifft, so sind bis jetzt 19 Fälle vorgekommen, wovon 16 in der Klasse selbst, und 3 im elterlichen Hause eintraten. Die Betroffenen, Knaben von 9 bis 11 Jahren, kommen meistens ganz gesund, in einigen wenigen Fällen auch mit etwas Kopfschmerz zur Schule, sitzen meistens eine Stunde ganz gesund auf ihren Plätzen und werden plötzlich von einer Art Ohnmacht ergriffen. Man bemerkt, daß die Kinder ihren Kopf vor sich auf die Bank legen und nach wenigen Minuten mit allen erdenklichen Mitteln nicht ins Bewußtsein zurückzubringen sind. Namentlich sind auch die Augen krampfhaft geschlossen; und mit Gewalt aufgerissen, haben dieselben den nämlichen Anschein, welchen man wohl bei Kindern wahrnimmt, die in den sog. Scheuerchen liegen. Nachdem die Unglücklichen meistens so eine Stunde regungslos gelegen haben, ergreifen den Körper die furchtbarsten Zuckungen; namentlich sind diese in beiden Beinen, den Händen und dem Nacken zu bemerken. Wenn diese Zuckungen etwa eine Stunde gedauert haben, so sind die Betroffenen mit dem andauernden Gefühl von Schwäche, vorzugsweise in den bezeichneten Gliedern, wieder zum Erwachen gekommen. Die angedeuteten Krankheitserscheinungen haben sich meistens nach mehreren Stunden wiederholt, ja sogar in zwei Fällen sind die Knaben an demselben Morgen, da sie völlig wieder gesund geworden, etwa 8 Tage

jenigen, welche jenseits der Leitha schon die Ausschreibung direkter Reichrathswahlen und die Zerlegung des Landes in fünf nach Nationalitäten abgegrenzte Statthaltereien vor der Thüre stehen sehen: geben ihre Phantasiegebilde für Geschichte aus!

⊙ **Wien,** 6. Mai. [Unterhandlungen zwischen Wien und Berlin. — Preußens Forderungen. — Verstimmung auf der Conferenz. — Ursachen des verspäteten Eintreffens der österreichischen Flotte.] Die Weltgeschichte — natürlich so weit sie sich auf die brennendste Frage des Tages, auf Schleswig-Holstein bezieht — macht heute ein sehr bedenkliches Gesicht, und nachdem man drei Tage lang nichts als den Rauch sah, den die Mitglieder der Conferenz bereits aus der allgemeinen Friedenspfeife dampften, klirrt man zur Abwechselung momentan wieder mit der Säbelscheide. Es ist Thatsache, daß die Waffenstillstandsfrage in der Conferenz unerledigt blieb, und daß vorläufig gar keine Aussicht auf eine günstige Erledigung vorhanden ist. Wenn heute ein offiziöses Blatt meldet, die Unterhandlungen zwischen Berlin und hier über die Bedingungen des Waffenstillstandes dauern fort und sind von günstigem Resultate begleitet, so entspricht dies bis auf den letzten Satz der faktischen Sachlage. Das günstige Resultat aber fehlt. Preußen beharrt nämlich, wie ich bestimmt versichern kann, mit aller Entschiedenheit darauf, daß kein Waffestillstand eingegangen werde, ohne daß Dänemark zur Herausgabe der widerrechtlich mit Beschlag belegten deutschen Schiffe verpflichtet werde. Oesterreich acceptirt dies, aber es glaubt gleichzeitig, es ließe sich diese Forderung auch auf der Conferenz nach abgeschlossenem Waffenstillstande geltend machen, und es lohne sich nicht, wegen einer Summe von ca. 600,000 Thlr. — so viel beträgt der Werth der gekaperten Schiffe — den Frieden Europa's neuerdings zu bedrohen. Dieser Friede aber, calculirt man hier, nun bedroht, da die neutralen Mächte jetzt auf Abschluß des Waffenstillstandes ohne Herausgabe der Schiffe dringen, und eine Macht sogar ihr Verbleiben auf der Conferenz hiervon abhängig macht. — Aller Vorstellungen ungeachtet aber beharrt bis jetzt Hr. v. Bismarck auf seiner ursprünglichen Forderung, und man kann ihn hierin nur kräftigst unterstützen; denn wir sind überzeugt, das hiesige Cabinet werde schließlich die Richtigkeit der von ihm schon früher anerkannten Forderung auch auf der Conferenz mit allem Nachdruck vertreten. An eine Einigung ist aber vorläufig nicht so rasch zu denken, man ist deshalb auch auf der Conferenz schon von dem Gedanken, blos vorläufig die Einstellung der Feindseligkeiten zu beschließen, abgekommen und wird sich mit dem Abschluß eines förmlichen Waffenstillstands beschäftigen. Interessant ist, bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, daß, während noch vor drei Tagen der Herzog v. Grammont das hiesige Cabinet versichert, Frankreich werde in der schleswig-holsteinschen Frage die friedfertigste Stellung einnehmen, das französische Cabinet heute in Uebereinstimmung mit der englischen Regierung eine ziemlich herausfordernde Sprache führt, um die kriegführenden deutschen Mächte zu einer Annahme der proponirten Waffenstillstands-Bedingungen zu bringen. — Aus verläßlicher Quelle erfahre ich einige interessante Details über die Ursachen des verspäteten Eintreffens unserer bereits an dritthalb Monate zum Auslaufen bereiten Flotille. Commodore Wüllerstorff erwartete den Rest des Geschwaders in Gibraltar und erfuhr hier in der allerbestimmtesten Form von den Engländern, daß nebst andern dänischen Schiffen auch ein dänisches Panzerschiff in der Ostsee kreuze. Er berichtete alsbald nach Wien und verlangte die schleunigste Ausrüstung eines österreichischen Panzerschiffes und erklärte, die Ankunft desselben abwarten zu wollen, um den Dänen mit gleichen Kräften entgegentreten zu können. Das Panzerschiff „Don Juan d'Austria" ward in der That mit aller Beschleunigung ausgerüstet, und dies war die Ursache des verspäteten Eintreffens der österreichischen Flottenabtheilung. Erst später — zu spät erfuhr man, daß die Angaben der Engländer erfunden und einfach dem Commodore als Bären aufgebunden wurden, um seine Weiterfahrt zu verzögern. Man ist hier über diese Perfidie Albions in den maßgebenden Kreisen äußerst erbittert. Ich bin gleichzeitig in der Lage, die von der „France" gebrachte Nachricht, als hätte ein Theil des in Brest von Anker befindlich gewesenen österreichischen Geschwaders Ordre erhalten, nach Triest zurückzukehren, in der bestimmtesten Weise als erfunden zu bezeichnen *).

*) Die „Gen.-Corr." schreibt: „Aus dem pariser Blatt „La France" ist in mehrere Blätter die Notiz übergegangen, daß eine in Brest angekommene österreichische Flotten-Abtheilung den Befehl erhalten habe, in das adriatische Meer zurückzukehren. Wir sind in der Lage, diese Mittheilung als unbegründet zu bezeichnen."

Italien.

Turin, 4. Mai. [Das Abgeordnetenhaus] beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Budget des Innern. Bargoni interpellirte die Regierung wegen der bei einem Herrn Lammi stattgehabten Wegnahme von Geld und Waffen, die für die nationale Sache bestimmt gewesen seien, sprach von der Reise Garibaldi's, pries den Patriotismus des Generals und fragte, ob und in welcher Weise die Regierung sich Garibaldi's und seiner Partei zu bedienen gedenke. Der Minister des Innern, Herr Peruzzi, entgegnete, die Regierung sei nicht verpflichtet, sich über ihre Absichten in Bezug auf Garibaldi auszusprechen, und müsse erst wissen, was für Pläne der General und seine Partei verfolgten. Er vertheidigte sodann die Politik der Regierung und suchte den Beweis zu führen, daß die Beschlagnahme der Waffen nöthig gewesen sei, um ein trauriges Ereigniß zu verhindern. Peruzzi hofft, daß nach den Lobsprüchen, welche Garibaldi den englischen Institutionen gezollt habe, kein Italiener wagen werde, in Worten und Werken auf eigene Hand und ohne Rücksicht auf die königl. Regierung aufzutreten. Die Politik der Regierung, bemerkt er, stütze sich auf das Bündniß mit den Westmächten. Schließlich begehrt der Minister ein Vertrauens-Votum, indem er der Initiative des Königs und des Parlaments die Vervollständigung des Königreichs Italien durch die Erwerbung von Rom und Venetien vorbehält.

Schweiz.

Bern, 27. April. [In einer Recurs-Angelegenheit] hat der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung einen Entscheid gefällt, welcher sehr wichtige Consequenzen nach sich zieht, ja sogar als erster offizieller Anlaß zu einer Revision der Bundesverfassung zu betrachten ist. Die Regierung von Graubünden hat nämlich, gestützt auf § 41 der Bundesverfassung, „der allen Schweizern, welche einer der christlichen Confessionen angehören, das Recht der freien Niederlassung im ganzen Umfang der Eidgenossenschaft gewährleistet", einer sich zum Mormonismus bekennenden schweizerischen Familie den Aufenthalt in ihrem Kanton untersagt. Gegen diesen Beschluß der bündner Regierung hat nun die betreffende Familie Recurs erhoben, und der Bundesrath hat diesen Recurs für begründet erklärt. Jedenfalls wird dieser bundesräthliche Bescheid eine höchst interessante Discussion in den eidgenössischen Räthen hervorrufen, welche mit einem Votum für die vollständige Freiheit der Confession enden dürfte. (A. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Mai. [In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers,] in welcher das Coalitionsgesetz mit 222 gegen 36 Stimmen angenommen wurde, hatte Jules Favre nochmals in einer längeren Rede zu beweisen gesucht, daß die Bedingungen, unter denen man die Coalitionsfreiheit bewillige, dieselbe vollständig illusorisch machen, daß das alte Gesetz besser sei als das neue, da mit dem neuen Gesetze die Meister und Arbeiter in eine Lage geriethen, ähnlich der, in welcher sich diejenigen befinden, die der Gewalt des Sicherheitsgesetzes anheim fallen. Diejenigen, welche gegen die Bestimmungen des neuen Coalitionsgesetzes verstoßen, können nämlich unter die Aufsicht der hohen Polizei gestellt werden — eine Strafe, die das neue Kaiserreich eingeführt habe und die so wenig mit den Sitten einer civilisirten Nation harmonire, daß sie sogar in Oesterreich und selbst in Rußland zurückgewiesen worden sei. Dies ist aber nach Jules Favre nicht alles; denn die Individuen, welche zur Aufsicht unter die hohe Polizei verurtheilt sind, können, wenn sie gegen das Reglement handeln, d. h. wenn sie sich nach Paris oder nach Lyon begeben oder auch nur zur bestimmten Stunde nicht auf der Polizei melden, bis zu zehn Jahren nach Cayenne deportirt werden. Ein Arbeiter also — meint dabei Jules Favre — der ein krankes Weib, ein krankes Kind besucht und den ihm auferlegten Verpflichtungen nachzukommen vergißt, kann in Folge des neuen Gesetzes deportirt werden. Zum Schlusse richtete der Redner die ernste Frage an Emil Ollivier, wie es komme, daß er seine alten Meinungen geändert und heute vertheidige, was er früher so oft gebrandmarkt habe? Ollivier verlangt hier das Wort. Der Präsident Herzog v. Morny und Herr Granier de Cassagnac, bekannntlich, wenn auch nicht zu den alten Bonapartisten, doch zu denen gehörend, die bonapartistischer sind als die Bonaparte's selbst, kamen Ollivier zu Hilfe und suchten ihn aus seiner Verlegenheit zu reißen, indem sie behaupteten, es sei nichtconstitutionell, wenn man in der Kammer wegen seiner Meinungen interpellirt werde. Ollivier wollte sich aber nicht damit zufrieden geben, sondern ergriff das Wort, aber nicht um Erklärungen über seine schnelle Bekehrung zu geben, sondern um aus dem Gesetz, das er vertheidige, zu beweisen, daß sie gerechtfertigt sei. Seine Antwort war aber höchst schwach und bewies von neuem, daß es selbst für ein großes Talent schwierig ist, eine schlechte Sache in gutem Lichte erscheinen zu lassen. Jules Favre wurde nach der gestrigen Sitzung das Herz schwer, als er in den Vorzimmern des Saales des gesetzgebenden Körpers Ollivier an sich vorbei gehen sah. Er reichte ihm seine Rechte dar. Aber Ollivier wies sie zurück: „O non Monsieur!" sagte er. Jules Favre wandte sich ab und ging einige Schritte weiter, als er plötzlich seinen Namen rufen hörte und Ollivier hinter ihm stand, ihm seine Hand reichend. Jules Favre sah ihn kalt an; „L'heure est passée," sagte er und ging seiner Wege. Wenn die Versöhnung nicht gelingt, die Picard beabsichtigt, so wird Ollivier mit Darimon, dem Deputirten, und Girardin, dem Redacteur der „Presse," bald allein dastehen. Natürlich wird er sich dann bald ganz auf die andere Seite gedrängt sehen.

Paris, 4. Mai. [Die Suezkanalfrage. — Compagnie d'émigration pour le Mexique. — Algerien.] Die Suezkanalfrage soll ihrer Lösung um etwas näher gerückt sein. Durch Vermittelung der vom Kaiser ernannten Commission ist zwischen Nubar Pascha im Namen des Vicekönigs von Egyptens und Herrn a. Lesseps im Namen der Compagnie ein Abkommen unterzeichnet worden, durch welches sich beide Parteien verpflichtet haben, das Urtheil, welches der Kaiser fällen wird, anzunehmen. Hr. Voisin, Generaldirector der Arbeiten der Compagnie, welcher auf telegraphischem Wege hierher berufen worden war, ist vor einigen Tagen angekommen, um von der Commission gehört zu werden. — Um das fabelhafte Fiasco etwas zu verdecken, welches das mexicanische Anlehen gemacht, wird die Gründung einer „Compagnie d'émigration pour le Mexique" angekündigt, deren Patrionat Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie zu übernehmen bereits zugesagt hätten. Es soll, heißt es, ein hierauf bezüglicher Gesetzvorschlag schon in diesen Tagen dem Staatsrathe zur Prüfung vorgelegt werden. Der erste Act dieser Compagnie soll in der Organisirung einer ungeheuren Lotterie bestehen, welche nach Art der nachmals so berühmten „Goldbarren-Lotterie" (de lingot d'or) vom Jahre 1848 eingerichtet werden soll. — Jetzt, nachdem die ersten Marine-Soldaten aus Mexico hier eingetroffen, fängt man an, in Madagaskar energischer aufzutreten. — Der „Moniteur Universel du Soir" enthält heute zum erstenmale einen offiziellen Theil, der jedoch nur die Rede, welche der Kaiser gestern an die Japaner hielt, und ein Decret über die Bewerbungen um den großen Römerpreis bringt. In seinem nichtoffiziellen Theile giebt er außer einer Reihe bekannter Dinge folgende Nachrichten aus Algerien:

Eine telegraphische Depesche aus Freuda, 29. April, vom General Deligny an den General-Gouverneur von Algerien gerichtet, meldet, daß der General Martineau am 26. mit dem Feinde zu Ain-Legta, in der Nähe von Keneg-Azir, auf der Straße von Saida nach Geryville, zusammengetroffen ist. Ein Paß, den die arabischen Contingente vertheidigten, wurde von unseren Truppen forcirt. Die Contingente waren auf der ganzen Linie im vollen Rückzuge. Der General Martineau sollte am 27. nach Geryville abmarschiren, woselbst er am nämlichen Tage eintreffen sollte. Die Nachrichten aus der Division Constantine waren fortwährend befriedigend. Die Ereignisse in Tunis übten dort gar keinen Einfluß aus.

[Ueber Meierbeer] meldet der „Abend-Moniteur": „Eine Commission hat sich gebildet, um die Ehrenbezeigungen, welche Frankreich Meyerbeer schuldet, so feierlich als nur immer möglich zu machen. Diese Commission besteht aus den Herren Camille Doucet (Director des Theater-Bureau's im Ministerium des kaiserlichen Hauses und der schönen Künste), de Saint George (der bekannte Libretto-Dichter), Baron Taylor (Präsident der Société des gens de lettres), Emil Perrin (früherer Director der großen Oper), Auber, Georges Kastner, Ed. Mormais Fiorentino (der bekannte Musik-Kritiker, der in der „France" mit seinem eigenen Namen, im „Moniteur" mit de Ranvray unterzeichnet), Julius Beer (ein Neffe Meyerbeer's, der ebenfalls Componist ist) und Louis Brandus (der bekannte Verleger unseres großen Landsmannes). Freitag um 1 Uhr verlassen die sterblichen Ueberreste Meyerbeer's das Haus Nr. 2 in der Rue Montaigne, um nach dem Nordbahnhofe gebracht zu werden. Dort werden mehrere Reden gehalten werden, worauf die Leiche des berühmten Componisten auf einem besonderen Zuge nach Berlin abgehen wird. Herr Emil Perrin und einige andere Personen geleiten die Leiche bis an die Grenze. Herr Julius Beer und Brandus folgen ihr bis nach Berlin, wo sie Sonnabend Nachmittag eintreffen wird. Dort findet Mittags um 2 Uhr das Leichenbegängniß statt, worauf die sterblichen Ueberreste in der Familiengruft beigesetzt werden. Das Testament Meyerbeer's wird nach seinem ausdrücklichen Willen erst in Berlin eröffnet werden. Man hat deshalb mit Unrecht von den Verfügungen, die er über seine Werke getroffen, gesprochen; bis nächsten Montag werden seine Absichten in dieser Beziehung ein Geheimniß bleiben. — Der Kaiser hat an die älteste Tochter Meyerbeer's einen sehr sympathischen Condolenzbrief gerichtet. — Seit Oktober hatte Meyerbeer dem „Moniteur" zufolge Paris nicht verlassen, um die Proben zur „Afrikanerin" selbst überwachen zu können, für welches so ungeduldig erwartete Werk er endlich würdige Darsteller gefunden hatte. Die „France" bemerkt dazu, die Hauptrollen der Oper seien Frl. Sax, Frl. Battu und Hrn. Wachtel anvertraut worden, und ein Neffe des Componisten, Julius Beer, werde jetzt die weiteren Pro-

---

nach ihrem ersten Erkranken die Schule wieder betraten, im Laufe der ersten Stunden wieder von derselben Krankheit befallen worden. Der hiesige Stadtphysikus Dr. Hölscher, welcher in den meisten Fällen sofort zugezogen wurde, meint die Krankheit der Kinder auf gastrische Ursachen zurückführen zu müssen; Andere wollen den Grund derselben in dem Locale suchen, einem Neubau, dessen Grund und Boden in früheren Zeiten allerdings zum Kirchhofe gedient hat. So viel aber ist klar, daß hier eine räthselhafte Krankheit vorliegt, welche auch nicht einmal mit einem bisher geläufigen Namen bezeichnet werden kann. Dieselbe für eine Art Epidemie zu halten, ist nicht gut möglich, da sie sich in anderen Schulen hierorts bisher nicht gezeigt hat; auf der anderen Seite aber den Grund in dem Schullocale suchen zu wollen, möchte eben so wenig auf das Richtige führen, da in der That allem Anschein nach der helle und luftige Raum der Klasse höchst gesund gelegen und für regelmäßige Lüftung des Zimmers in den Zwischenstunden stets Sorgfalt genug angewandt ist. Jedenfalls aber wird der Magistrat jetzt, da die Klasse fürs erste geschlossen ist, alles aufbieten, um den Grund dieser für Kinder und Eltern so beunruhigenden Erscheinungen zu erforschen.

z. **Prinz Heinrich der Seefahrer und seine Zeit.** Von Gustav de Veer. Danzig. Kafemann. 1864. — Der Verfasser, früher mennonitischer Prediger in Neuwied, dann zur Heilung seiner Brust 2 Jahre in Madeira und Lisboa, jetzt in Danzig, giebt in dieser „seiner allergetreuesten Majestät, Dom Luiz, Könige von Portugal" gewidmeten Schrift aus den deutschen, englischen, französischen, holländischen, spanischen und portugiesischen Werken und Quellen, besonders nach der in der Bibliothek des Louvre aufgefundenen Chronik des Zeitgenossen und Freundes Dom Henriques's: Chronica de Guiné pelo Azurara, die erste nennenswerthe Lebensbeschreibung des genialen Seefahrers, welcher Columbus die oceanischen Wege bahnte und dem Weltmeere seine Schrecken nahm, welcher bis zu den Azoren die Fluth durchforschte und Afrika bis zum Gambia den Europäern öffnete. In einer Einleitung von 69 S. erörtert Verf. geschichtlich das portugiesische Seewesen bis in das 15. Jahrh., behandelt dann die Jugend, die Kriegszüge H's, und führt eingehend die Entdeckungen des großen Königssohnes bis zu seinem Lebensende auf (1420—60). Die Resultate fußen überall auf gewissenhaftester Quellenforschung, stete Citate belegen das. Die Schrift selbst müssen wir freudig begrüßen, sie giebt nicht blos zuerst, nach Ueberwindung zahlreicher Mühen, eine quellengerechte Biographie Henrique's, sondern auch eine Zahl wesentlicher einzelner historischer Data, z. B., daß erst 1420 Henrique Schiffe zu Entdeckungen aussandte, daß Porto Santo und Madeira erst 1420, nach der Rückkehr vom Entsatze Ceutas, entdeckt sind, dann die Entsetzung Ceutas, der Zustand der Kanarien, Afrikas (Bojadars), die Entdeckung der Azoren (genau). Der Verfasser berücksichtigt gleichmäßig die Forderungen des Historikers, Geographen, Naturforschers. Eben dies aber veranlaßt ihn, über die dabei innezuhaltende Grenze nicht selten hinauszugehen. Eine Kritik der ihm zu Grunde liegenden Quellen übt er nicht überall in genügender Weise, und doch stehen ihm nicht für alle Theile seiner Untersuchung so glaubwürdige Angaben zu Gebote, wie die genannte Chronik des Azurara. So läßt er sich verleiten, mit den geschwätzigen Chronisten directe Reden (oft wenig charakteristisch), Schilderungen von Kämpfen, Festen unwichtiger Art seiner streng quellenmäßigen Erzählung einzuflechten, und bereitet dieser bei allen Lesern die Gefahr, das Interesse zu theilen, zu ermüden, die Aufmerksamkeit von den bedeutenden Momenten abzulenken, bei den historischen Forschern aber mindert er die strenge Glaubwürdigkeit seiner Angaben und erschwert sich selbst die scharfe Präzisirung der vorgebrachten Resultate seiner Forschung. — Die Ausstattung des Buches ist gut, beigefügt sind eine Ansicht von Dom Henrique, sein Facsimile, die Copie einer Weltkarte (1370) aus den Manuscripten der Chroniken von St. Denis, ein Plan von Ceuta, ein Bild des Grabmales Henrique's (von dem Grafen v. Stillfried-Alcantara gegeben), und eine Beurtheilung der Chronik Azurara's.

× **Venedig, Genua, Nizza.** Drei Vorlesungen von Dr. E. Laubert. Danzig, A. W. Kafemann. 1864. 234 S. — Der Verfasser, früher längere Zeit Einwohner hiesiger Stadt, jetzt Oberlehrer in Danzig, theilt hier die Vorlesungen mit, welche er vor einem gemischtem Zuhörerkreise vor einiger Zeit in Danzig gehalten. Er wandelt die große Straße von dem Meeresufer der Provinz Preußen durch den Continent bis zu dem viel besungenen und besprochenen Italien. Hier beschränkt er sich jedoch auf die Bereisung Oberitaliens, besucht die auf der allbetretenen Straße liegenden kleinen und großen Ortschaften irgend welcher Berühmtheit, und concentrirt seine Blicke besonders auf die drei Orte des Titels. Das Buch verräth auf jeder Seite den Erstlingsschriftsteller, es schwankt zwischen der einfachen Beschreibung eines Reisehandbuchs und der emphatischen Schilderung einer Lobrede. In ersterer Hinsicht müssen wir die Fülle der Einzelheiten, welche es bietet und die Klarheit seiner Zeichnung loben, beide Umstände machen das Buch besonders empfehlenswerth denen, welche nach Oberitalien reisen, und denen, welche nach der Reise eine detailirte Reiseerinnerung wünschen. Diese Seite des Reisehandbuchs und der einfachen Beschreibung überwiegt aber so sehr, daß der Versuch der Schilderung dagegen ein zu einfacher Versuch bleibt, um die Beschreibung nicht zu stören und die Schilderung nicht im Fluge zu lähmen. Hiervon machen nur wenige Stellen eine Ausnahme, so der Traum der alten Größe Venedigs (S. 62—64) und einzelne Theile der Betrachtung Genua's; hier tritt die Schilderung entschieden und glücklich hervor. — Der Beschreibung wie der Schilderung schaden die Fülle fremder Worte, das stereotype „Wir", das stete Hervortreten des Reisenden vor dem Landschaftsbilde, die nicht selten ineinander geschobenen langen Perioden, ihr unharmonischer Abfall, die vielen Participia Präsentis (z. B. S. 86), die gezwungenen Ausdrücke, wie „die Luft steht", sie „umspült", „ganzer empfinden", die zu häufigen und gezwungenen Citate des sonst gut belesenen Autors, die vielen Druckfehler, z. B. bei Genua, vor Allem aber das Zerfallen in Einzelheiten, die unendlich prosaische Darstellung, z. B. bei der Seefahrt im Sonnenuntergange, bei der Wanderung nach Nizza. Dadurch erscheinen Stellen wärmeren Gefühles fremd, und selbst hochpoetische Citate prosaisch oder gezwungen (s. S. 108). Die Ausstattung des Buches ist, wie jedes des Verlages Kafemann, reizend.

[Vermögenstand der Herzogin von Berry.] Nachrichten zufolge, welche der „Corr. Havas" aus guter Quelle zugehen, sollen die Vermögens-Verhältnisse der Herzogin von Berry sich in folgender Weise herausstellen: Die Passiva der Herzogin werden auf 4½ Millionen geschätzt. Der Graf von Chambord hat von seinen eigenen Capitalien drei Millionen angewendet, um die Schulden seiner Mutter abzutragen. Für die übrigen 1½ Millionen soll er, aber nur als Anlehen, das Anerbieten einiger Getreuen, unter Anderen des Herzogs von Luynes, angenommen haben. Die Herzogin hat übrigens die Aktiva ihres Vermögens ihrem Sohne überlassen, seit derselbe die Passiva auf sich genommen hat. Diese Aktiva bestehen aus dem Palast Vendramini in Venedig mit seinen Gemälde-Gallerien und dem Gut Brunnsee. Man veranschlagt, daß nach der Realisation der Aktiva der Verlust nicht zwei Millionen überschreiten wird.

[An Schiller's Todestage,] dem 9. Mai, wird in Frankfurt a. M. das Standbild enthüllt, mit dessen Errichtung bei der Geburtstagsfeier von 1859 ein Comité beauftragt ward. Das Modell rührt von dem frankfurter Künstler J. Dielmann her, der Guß aus der von Miller'schen Gießerei in München. Am Vorabende findet die Vorstellung eines Schiller'schen Stücks im Theater statt, die Enthüllung des Denkmals und Uebergabe desselben an die Stadt erfolgt am 9ten, Mittags, mittelst Aufzug, Gesang und Reden. Nachmittags ein Festmahl im Saalbau und Abends nach dem Theater bengalische Beleuchtung beider Dichterstandbilder — erst Schiller's und dann Göthe's.

Herford, 1. Mai. [Secte.] Unsere religiösen Gemeinschaften sind um eine Secte vermehrt, die der Nazarener. Genau formulirte Grundsätze und Dogmen haben die Leute, an deren Spitze vorläufig ein frommer Colonus Namens Stebrock aus der Bauerschaft Elverdissen steht, nicht; aber sie halten fest zusammen. Sie haben eben kein Zutrauen zu den Pietisten und Rationalisten, zu keinem Pfarrer, und werden ähnlich den Quäkern, vom spirito sancto mit Rednergabe erfüllt. Sie haben sich neben dem Krankenhause einen Platz zum Bau eines Bethauses gekauft, welches letztere unten zu Wohnungen und oben zum Betsaal eingerichtet wird. Das Baukapital, oder doch 4000 Thlr., dazu sind von einem Herrn Teschenmacher in Elberfeld geschenkt.

[Zur Shakespeare-Orthographie.] Ein Engländer hat sich die Mühe genommen, die von verschiedenen Schriftstellern aller Perioden seit Shakespeare begangenen Versündigungen an dem Namen des Dichters zu verzeichnen. Hier das Sündenregister:

Chaesper.	Shakesepere.	Schakuspeare.
Saxpere.	Shakespear.	Shaxeper.
Saxspere.	Shakespeere.	Sharkespere.
Schackspere.	Shakespere.	Sharkspere.
Schakespeare.	Shakespeyre.	Shakyspere.
Schakespiere.	Shakispere.	Shakysper.
Schakespere.	Shakspeare.	Sherper.
Schakspare.	Shakspere.	Sharpere.
Schackspeare.	Schakspere.	Sharspere.
Shackspere.	Schakspeer.	Shexsper.
Shackspire.	Schakspeyr.	Sharpeare.
Shagspere.		

[Musikalisches.] In Künstler- und Dilettantenkreisen macht jetzt eine im Payne'schen Verlage in Leipzig erscheinende wahrhafte Pracht-Ausgabe der „Haydn'schen 83 Quartette" Aufsehen. Dieselbe ist ganz in der ursprünglichen Originalität des großen Tondichters, frei von allen modernen Zusätzen und Specialitäten, gehalten, sowie die Bezeichnungen in derselben auf das Maß möglichster Einfachheit reducirt worden; dabei ist die Ausgabe von ganz vorzüglicher Correctheit und in Bezug auf Stich, Druck und Papier mit solcher Eleganz ausgestattet, daß der Preis — circa 40 Lieferungen à 7½ Sgr. — fast unerklärlich ist. Künstler und Kunstfreunde sollten deshalb nicht versäumen, ihre musikalischen Bibliotheken durch Anschaffung dieses schönen Werkes, dessen erste Hefte in jeder Buch- und Musikalienhandlung ausliegen, zu bereichern.

[Ein Empfehlungsbrief.] Die folgende Anekdote aus Meyerbeer's Leben dürfte im jetzigen Augenblicke um so mehr interessiren, als sie nur sehr

ben überwachen. Ferner berichtet die „France", Rossini sei der Erste gewesen, der in das Sterbehaus geeilt sei. Man fand bei dem Verschiedenen ein Notizbuch, worin als letzter Wille verzeichnet stand, daß die Leiche vier Tage lang von zwei Männern bewacht, und dann, wenn der Tod constatirt ist, nach Berlin gebracht werden soll, wo auch das Testament zu eröffnen sei.

Paris, 5. Mai. [Tumult im Senat und im Circus.] Im Senate ist es gestern zu einem höchst lebhaften Wortgefechte zwischen dem Präsidenten Troplong und dem Marquis v. Boissy gekommen. Letzterer hatte sich in einer früheren Sitzung und in Betreff des Besuchs, den der Prinz von Wales dem Garibaldi abgestattet hat, so scharf über den Prinzen ausgelassen, welcher mit der Revolution liebäugele, daß auf Befehl des Präsidenten ein Satz seiner Rede im „Moniteur" nicht abgedruckt, dem Reste aber hinzugefügt wurde, der Senat habe in lauter Weise seine Mißbilligung zu erkennen gegeben. Hiergegen reclamirte gestern der Marquis, indem er den „Moniteur" geradezu ein lügenhaftes Blatt nannte. Der Präsident nahm selbstverständlich das officielle Blatt in Schutz; ein Wort gab das andere; die beiden Gegner, bleich vor Wuth, sagten sich gegenseitig sehr harte Dinge und der Lärm endete damit, daß der Marquis — er verlangte selber, daß es im Procès-verbal erwähnt werde — zur Ordnung gerufen wurde. Weil ich gerade von Lärm und Scandal spreche, so will ich auch eines tollen Spukes im Hippodrom gedenken. Der Director hatte es für anständig gehalten, die zum Tode verurtheilten neapolitanischen Royalisten Cipriano und Giona in Scene zu setzen. Das Publikum fand dies mit Recht sehr widerlich und bombardirte mit Fußschemeln und andern hölzernen Geschossen. Die Polizei stellte endlich die Ordnung wieder her.

Spanien.

Madrid. Der Jahrestag des 2. Mai (Erhebung gegen die Franzosen 1808) ist in Madrid wie gewöhnlich unter dem Zuströmen einer ungeheuren Volksmenge auf das ruhigste verlaufen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. [In der Sitzung des Unterhauses vom 2ten d. Mts.] fragte Sir J. Pakington, ob es wahr sei, daß die Canalflotte von Portland nach den Dünen segle; ob die Schiffe derselben vollständig mit Kohlen, Mundvorrath und andern Nothwendigkeiten versehen seien; und ob die großen eisernen Schiffe der Flotte seit ihrer Rückkehr aus dem atlantischen Meere im Dock gelegen hätten? Lord C. Paget: Das Canalgeschwader liegt jetzt vor den Dünen. (Hört, hört!) Die Schiffe sind schon nahezu mit Vorräthen versehen und vollkommen bereit, binnen 24 Stunden nach jedem beliebigen Theile der Welt abzugehen. (Cheers.) Die eisernen Schiffe sind nicht seit der Rückkehr vom Ocean, aber alle vor wenigen Monaten im Dock gewesen. — In der gestrigen (am 3.) Sitzung des Unterhauses fragte Mr D. Griffith, ob es die Absicht der Regierung sei, den österreichischen Kriegsschiffen die Fahrt nach der Ostsee oder Nordsee ohne Begleitung der englischen Canalflotte zu gestatten?" (Theilweises Lachen.) Sir G. Grey (der in Abwesenheit des Premiers antwortet) sagt: Es ist wahr, daß drei oder vier österreichische Kriegsschiffe vor den Dünen angekommen sind, und wir haben Grund, zu glauben; daß noch einige andere auf dem Wege aus dem Mittelmeere sind, um sich ihnen anzuschließen; aber die österreichische Regierung hat der englischen die ausdrücklichsten Versicherungen gegeben, daß für jetzt der Befehlshaber jenes Geschwaders nur die Weisung habe, den deutschen Handel in der Nordsee zu schützen und eine Blokade der Elbe und Weser zu verhindern. Die Canalflotte liegt vor den Dünen, und der sie commandirende Admiral ist von den Weisungen des österreichischen Geschwaders vollständig unterrichtet worden. J. M. Regierung muß es ablehnen, zu sagen, welche Befehle sie dem Admiral der Canalflotte in dem Falle geben wird, daß der österreichische Commandant andere Weisungen erhalten sollte, aber sie hat Grund zu der zuversichtlichen Erwartung, daß das österreichische Geschwader nicht in die Ostsee gehen werde.

[In der Unterhaussitzung vom 3. Mai] kündigte Cobden für den 3. Juni folgende Resolution an: „Indem dieses Haus die Politik der Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten fremder Länder, welche unsere Beziehungen zu den Staaten Europa's und Amerika's regelt, anerkennt und gutheißt, ist es der Ansicht, daß dieselbe Politik in unserem Verkehre mit dem chinesischen Reiche zu beobachten ist." Griffith fragt, ob nicht ein österreichisches Geschwader an den Themse-Dünen und in anderen englischen Häfen angekommen sei, ob die Canalflotte den Befehl erhalten habe, sich nach den Dünen zu begeben, und ob, wenn letzteres der Fall, Ihrer Majestät Regierung gesonnen sei, zu erlauben, daß österreichische Kriegsschiffe sich in die Ost- oder Nordsee begäben, ohne von der Canalflotte begleitet zu werden. Sir G. Grey: Drei oder vier österreichische Schiffe sind bei den Dünen angekommen, und wir haben Grund, zu glauben, daß noch einige andere vom Mittelmeere aus unterwegs sind, um zu ihnen zu stoßen. Doch hat die österreichische Regierung der Regierung Ihrer Majestät die bestimmteste Versicherung gegeben, daß für jetzt der einzige Befehl, welchen der Befehlshaber jenes Geschwaders erhalten hat, darin besteht, den deutschen Handel in der Nordsee zu schützen und die Blokade der Elbe und der Weser zu verhindern. Die Canalflotte befindet sich bei den Dünen und ihr Admiral weiß ganz genau um die Bewegungen des österreichischen Geschwaders. Ihrer Majestät Regierung lehnt es ab, zu sagen, was für Befehle für den Fall, daß das österreichische Geschwader andere (different) Instruktionen erhalten haben sollte, ertheilt werden mögen, namentlich da wir Grund haben, die zuversichtliche Erwartung zu hegen, daß das österreichische Geschwader nicht in die Ostsee einlaufen wird. Ewart, dessen Steckenpferd die Abschaffung der Todesstrafe ist, beantragt die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses, welcher prüfen soll, ob die Beibehaltung der Todesstrafe zweckmäßig ist. Lord H. Lennox beantragt als Amendement die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses, welcher die Beschaffenheit der auf die Todesstrafe bezüglichen Gesetze prüfen soll. Sich selbst erklärt er für einen Gegner der Todesstrafe und sagt, daß England durch ihre Abschaffung von einem der größten Flecken befreit werden würde, die überhaupt ein civilisirtes Land schänden könnten. Neate beantragt folgende Resolution: „Ihre Majestät ist in einer unterthänigen Adresse zu ersuchen, daß sie huldreich geruhen möge, eine königliche Commission zu ernennen, welche die Bestimmungen und Wirkungen der Gesetze, denen gemäß jetzt die Todesstrafe im vereinigten Königreiche verhängt wird, und die Art ihrer Vollstreckung zu prüfen und Bericht darüber zu erstatten hat, ob eine Veränderung derselben wünschenswerth ist." Der Minister des Innern sagt von den Ansichten Ewarts, daß sie im Widerspruche mit den im Allgemeinen vom Parlamente und vom englischen Volke gehegten Ansichten ständen, und fügt hinzu, daß er gegen das Amendement Neate's nichts einzuwenden habe. Bright spricht im Sinne Ewarts und sagt, England sei in Bezug auf das Strafrecht stets das barbarischste Land der Christenheit gewesen und sei es auch noch. Gegen letztere Aeußerung erhebt Newdegate Protest. Gilpien spricht gegen die Todesstrafe und behauptet, dieselbe stehe im Widerspruche mit der im neuen Testamente enthaltenen Lehre. Im entgegengesetzten Sinne spricht Roebuck. Schließlich wird das Amendement Neate's angenommen.

[Auswanderungen nach Kanada. — Hauptstädtische Eisenbahn.] Amtlichen Ausweisen zufolge sind im Laufe des vorigen Jahres in Kanada 19,419 Auswander eingetroffen, darunter 4380 Engländer, 5508 Irländer, 3949 Schotten, 3047 Deutsche, 1416 Norweger, Schweden und Dänen. Die Gesammtzahl betrug 2757 weniger als im Jahre 1862. Im Allgemeinen gehörten die Eingewanderten respectablen Klassen an. 2198 waren Pächter, 3147 Arbeiter, 2098 Handwerker, 203 Handelsleute, 23 Dienstboten, 10 Gelehrte und Beamte. In Kanada haben sich im Ganzen während des vorigen Jahres etwa 23,719 neue Ansiedler niedergelnssen, davon über 18,000 im westlichen Kanada.

Von gestern an ist die Eisenbahnstrecke zwischen London-Bridge und Charing Croß dem Verkehre übergeben. Reisende vom Continente können somit direct bis nach dem Mittelpunkt der Stadt per Eisenbahn gelangen und ersparen die mühselige Droschkenfahrt durch die City, wenn sie nicht in dieser, sondern im Westende einquartieren wollen.

Amerika.

New-York, 23. April. [Die ungünstigen Berichte aus Louisiana] scheinen übertrieben gewesen zu sein. Zwar bestätigen spätere Nachrichten vom Red River die von Banks' Avantgarde erlittene Niederlage bei Pleasanthill, fügen aber hinzu, daß der Kampf am folgenden Tage erneuert und die Conföderirten mit schwerem Verluste in die Flucht geschlagen wurden. Die südstaatlichen Generale Morton, Pearson und Green fielen. Banks hat den Befehl, den Rückzug nach Alexandria anzutreten, zurückgenommen, die nordstaatliche Flotte aber, welche Shreveport bis auf 80 Meilen nahe gekommen war, zurückberufen. Ein Angriff, den die Conföderirten auf die Flotte machten, wurde siegreich abgeschlagen. Die Unionstruppen haben Pilatka in Florida geräumt.

[Auf dem westlichen Kriegsschauplatze] spielt, während sich die Armeen der Generale Thomas (Norden) und Johnston (Süden) zwischen Chattanooga und Rome zu einer großen Schlacht rüsten, ein grauenhaftes Intermezzo in dem Winkel zwischen dem unteren Laufe des Tennesseestromes und dem Mississippi. Dieses Stück von Tennessee und Kentucky ist seit der Schlacht am Chickamanga, welche die Verstärkung der Cumberlandarmee durch die Besatzungen an der Memphis-Charleston-Eisenbahn nothwendig machte, der Tummelplatz der berittenen fliegenden Colonnen Forrest's und Fitzhugh Lee's gewesen, während sich die Bundestruppen auf Behauptung der wichtigen Uferplätze beschränkten. Es ist schon gemeldet worden, wie Forrest vor drei Wochen in Paducah erschien und wie unsanft er dort empfangen ward. Leider scheint der Befehlshaber der Bundesstreitkräfte in jenem Departement sich zu sehr darauf verlassen zu haben, daß Forrest an dem Versuche, bei Paducah den Zugang zu Illinois zu gewinnen, genug habe. Dem war aber nicht so. Heut vor acht Tagen erschien der größere Theil der Forrest'schen Colonne, befehligt von dem General Chelmers, vor dem (oder vielmehr hinter dem seine Front nach dem Mississippi kehrenden) Erdfort Pillow bei Kolumbus und forderte die nur aus 600 M. bestehende Besatzung zur Uebergabe unter den schmachvollsten Bedingungen auf. Wenn sie sich ohne Widerstand ergeben, so lautet die Aufforderung, so sollten die Negersoldaten (die zwei Drittel der Besatzung bildeten) nur als Sclaven verkauft, resp. ihren früheren Eigenthümern, wenn solche zu ermitteln, zurückgegeben werden; wenn nicht, so solle die ganze Besatzung über die Klinge springen. Die Aufforderung ward abgelehnt, doch nach einem zwölfstündigen nicht besonders blutigen Gefechte bemächtigte sich Chelmers mit seiner großen Uebermacht des Schanzwerks und die Besatzung, nicht daran glaubend, daß die scheußliche Drohung ernst gemeint gewesen sei, streckte die Waffen. Aber sie war ernst gemeint gewesen. Gräßlich sind die von den wenigen Ueberlebenden gegebenen Schilderungen der Mordscenen, welche der Uebergabe folgten. Dreihundert Neger und gegen sechszig weiße Soldaten wurden mit Bayonneten, Säbeln und Kolben todtgestochen, gehauen und geschlagen. Reihenweis stellte man die entwaffneten Neger zusammen und metzelte sie nieder. Fünf von ihnen wurden noch lebend, in eine Grube geworfen, die der einzige Unverwundete von ihnen hatte graben müssen und lebendig begraben. Die Verwundeten, die im Lazareth lagen, wurden zum Theil erstochen oder erschlagen, und dann das leichte hölzerne Gebäude, in dem noch manche Verwundete athmeten, in Brand gesteckt. Noch als die Flammen darüber emporloheten, hörte man daraus hervor das Jammergeschrei der Verbrennenden. — Nach vollendeter Blutthat zogen die Rebellen ab, denn es war ihnen gar nicht eingefallen, das Fort zu behaupten.

Der Congreß hat ein Comité nach Columbus gesandt, um den Thatbestand festzustellen, und der Präsident Lincoln hat in einer zu Baltimore gehaltenen Rede feierlich versprochen, daß Retorsion für die namenlose Greuelthat geübt werden solle. — Dem Vernehmen nach wird die Miliz der Staaten Ohio, Indiana und Illinois aufgeboten werden, um West-Kentucky und Tennessee von den Guerillas zu säubern, da man die sich auf den großen Feldzug vorbereitenden Hauptarmeen nicht zu diesem Zwecke schwächen will.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai. [Tages-Bericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Rector Döring (Elisabet), Senior Weiß, Lector Kadelbach, Pred. Dr. Koch, Pred. Hesse, Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien),

Nachmittags-Predigten: Diak. Pietsch, Lector Schröder, Kand. Scholz (Bernhardin), Pastor Faber, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

—* [Todtenfeier für den Oberlehrer Scholz.] Der ältere breslauer Lehrer-Verein wird den Manen seines langjährigen Vorstehers Christian Gottlieb Scholz im Juni eine solenne Erinnerungsfeier veranstalten. Demnach soll das Vereins-Jubiläum, dessen Begehung in Hoffnung auf die Wiedergenesung des seit Neujahr erkrankten Leiters ausgesetzt worden, noch längere Zeit verschoben bleiben.

** [Personalien.] Nach erfolgter Ernennung des mit der Wahrnehmung des Directorats am Schullehrer-Seminar zu Reichenbach OL. betrauten Oberlehrers Siegert zum Director des Schullehrer-Seminars in Franzburg ist der bisherige Waisenhaus-Inspector Schumann in Steinau a. O. definitiv zum Seminar-Director in Reichenbach OL. ernannt worden.

□ [Michaeliskirche.] Schon von Ferne verräth der Wald von Rüstbäumen auf dem Bauplatze der Michaeliskirche ein bedeutendes architektoni- Unternehmen, und die Anlage und die Ausführung, so weit sie bis jetzt gediehen, ist in der That großartig. Die verschiedenen Theile der Kirche markiren sich bereits deutlich, und zeigen ein mächtiges Mittelschiff, das durch 6 Säulen auf jeder Seite von den Seitenschiffen getrennt ist. Wände und Säulen sind circa anderthalb Stockwerke in die Höhe gemauert. Die Säulen, welche von mächtiger Dimension und gekehlt sind, ruhen auf steinernen Sockeln. Die äußere Mauer, an der man eine besonders sorgfältige Arbeit wahrnimmt, ist im Osten, der Hochaltargegend, schon zu einer bedeutenderen Höhe geführt, so daß die drei gothischen Fenster dieser Seite fast geschlossen sind.

e. [Bauliches.] Die Auswahl der Farbe des Anstrichs der Häuser ist lediglich dem Ermessen der Herren Hausbesitzer anheimgestellt, nur gewisse zu grelle Farben dürfen polizeilichen Bestimmungen zu folgen nicht gewählt werden. Es läßt sich nun zwar nicht leugnen, daß ein blendend weiß gestrichenes Haus ein wohlgefälliges Ansehen hat, indessen sollte man aus Rück-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wenigen bekannt ist. Im elterlichen Hause Meyerbeer's speiste täglich ein berühmter Musiker, der auch Meyerbeer unterrichtete und ein intimer Freund des Hauses war. Als Meyerbeer nach Italien reiste, baten seine Eltern ihren Gastfreund, ihrem Sohn ein Empfehlungsschreiben an einen einflußreichen Kapellmeister in Neapel mitzugeben. Die Bitte ward erfüllt. Meyerbeer jedoch gab dieses, wie viele andere Empfehlungsschreiben gar nicht ab, sondern ging bald daran, sich seine Empfehlungsbriefe selbst, und zwar auf einfachem Notenpapier zu schreiben. Nach einigen Jahren — sein Ruhm erfüllte damals nicht blos Italien mehr — las er zufällig wieder die Aufschrift jenes Empfehlungsbriefes, den ihm der berühmte Componist, der Freund seines elterlichen Hauses, mitgegeben hatte. Er erbrach ihn — kaum traute er seinen Augen! Der Brief enthielt die bittersten Schmähungen gegen die „Juden, welche, nachdem sie den Geldsack in Händen haben, sich nun auch des Taktstockes zu bemächtigen gedenken" u. dgl. Das war Alles, nur kein Empfehlungsbrief für einen israelitischen Kunstjünger. Meyerbeer schickte das Schreiben ohne jeden Commentar seinen Eltern zurück. Diese empfingen noch täglich zum Mittagstische den Besuch des sonderbaren Künstlerprotectors. Als er am Tage des Eintreffens jenes „Empfehlungsschreibens" sein Couvert vom Teller aufhob, erblickte er die wohlbekannte Adresse von seiner Hand. Er erblaßte, steckte das Schreiben lautlos zu sich, dinirte aber dann ruhig zu Ende und empfahl sich wie gewöhnlich nach dem schwarzen Kaffee. Am andern Tage kam er jedoch nicht mehr, und man begreift, daß die Eltern Meyerbeers auch nicht wieder nach ihm schickten. — Der Name des Componisten, den wir hier absichtlich verschwiegen, ist übrigens nicht zu schwer zu errathen.

[Meyerbeer in Wien.] Eine gleichfalls wenig bekannte Anekdote knüpft sich an die Anwesenheit Meyerbeer's in Wien gelegentlich der ersten Aufführung des „Prophet", und die von Meyerbeer's gutem Herzen ein Zeugniß giebt. — Unter anderen Kunstjüngern stellte sich ihm nämlich damals auch ein Herr Gr...., ein bereits ziemlich bejahrter Jüngling und Statist am Burgtheater vor, der das Zeug zu einem ersten Opernsänger in sich fühlte, und den trefflichen Bierbaß, in dessen Besitz er sich sah, dem großen Meister zur Begutachtung vorlegen wollte. Meyerbeer ließ sich Einiges vorsingen, dann schüttelte er den Kopf und sah den wackern Musenpriester lange prüfend an. „Sie haben Talent", sprach er endlich, „Ihnen fehlt nur Eines." — „Und was, wenn ich ergebenst fragen darf, Herr Generalmusikdirector?" — „Ein Winterrock", antwortete der Compositeur, auf die defecte Garderobe des Herrn Gr. anspielend, und drückte ihm eine Hundertguldennote in die Hand. — Herr Gr. hat seinen berühmten Winterrock und noch viele andere überlebt, und ist, wenn wir nicht irren, als Chorführer, noch heute ein sehr beschäftigtes Mitglied des wiener Hofoperntheaters.

Wien. [Nur keine Halbheit!] Vielen unserer Leser, besonders aber den beneidenswerthesten derselben, den Privatlehrern, dürften jene sonderbaren „Gnädigen" nicht unbekannt sein, die bei der Acquirirung eines neuen Lehrers weniger auf dessen pädagogische Befähigung als auf ein hübsches interessantes Gesicht sehen und welche gewöhnlich um so leidenschaftlicher sich für eine fremde Sprache begeistern, je verführerischer der „Meister" derselben aussieht. Zur Ehre der Damenwelt sei jedoch sogleich hinzugefügt, daß diese eifrigen Schülerinnen gewöhnlich schon d'un certain âge sind. Ein erst von der Provinz angelangter schüchterner Sprachmeister sitzt in eifrigem Unterrichte neben einer dieser „Schülerinnen." Die Lection wird sehr „schön" gezahlt, und er hat daher nicht den Muth, an die eigenthümlichen Blicke zu denken, die ihm, während er den article partitif zu erklären sucht, aus den Augen seiner Schülerin entgegenleuchten. Wie erstaunt er jedoch, als er gerade im Begriffe, eine Entschuldigung dafür zu stammeln, daß er durch Ungeschicklichkeit den Fuß der Dame berührt, plötzlich die Worte flüstern hört: „Seien Sie ruhig, ich weiß, was Sie mir sagen wollten, aber nur keine Halbheit — wenn Sie mich lieben, so sagen Sie es frei!" Und das Alles, weil er zufällig ihren Fuß berührte. O tempora! o mores!

[Der Luftschiffer Nadar] in Paris kündigt in seinem Blatte „l'Aeronaute" an, daß er mit seinem Ballon, welcher bald hergestellt und verschiedene Verbesserungen erhalten habe, im Monate Mai seine Luftfahrten wieder beginnen werde. Die erste derselben soll in einer Ueberfahrt über das mittelländische Meer bestehen, wozu sich schon mehrere Mitreisende angemeldet haben.

[Terrain-Karten.] Bei Julius Abelsdorff in Berlin sind die beiden Terrain-Karten der Düppelstellung und Friedericia's auf einem Blatte erschienen. Die Ausführung derselben in Buntdruck, welcher die Vertheidigungswerke, Seen, Sümpfe, Wälder, Höhen, Ortschaften u. s. w. sehr klar und deutlich darstellt, sowie der große Maßstab der Karten, machen dieselben höchst geeignet, den Operationen daselbst zu folgen, hauptsächlich dürfte dies jetzt bei der Karte von Friedericia der Fall sein. Die Abelsdorff'schen Karten haben nicht das Ansehen einer Landkarte, sondern mehr einer gemalten Landschaft aus der Vogelperspektive, so daß auch jedes Haus, in seinen Details selbst, deutlich sichtbar ist, ebenso die einzeln stehenden Bäume und die kleinsten Fußsteige, wie die Wege in den Dörfern. Der Verkaufspreis obiger Karten ist 5 Sgr. pro Exemplar.

[Damenduell in Amerika.] Ein newyorker Blatt erzählt von einem Damenduell, welches vor Kurzem in dem Salon eines der ersten dortigen Hotels stattgefunden hat. Das Ganze war allerdings nur Scherz, und die beiden Damen, die eben einen politischen Wortwechsel gehabt hatten, wollten zur Belustigung der anwesenden Gesellschaft mit ungeladenen Pistolen bloß ein Männerduell persiffliren. Doch, wie dergleichen vorkommt, war aus einer der Pistolen die Ladung früher nicht herausgezogen worden. Die Folge davon war, daß die eine Duellantin leicht verwundet wurde, worauf sie, ihre Gegnerin, Secundantinnen und noch andere sofort in Ohnmacht fielen.

[Zur mecklenburgischen Glückseligkeit.] Die „Triester Zeitung" enthält folgende Anzeige: An das P. T. mecklenburg-schwerinsche Justizministerium. Die Unterzeichneten beehren sich, den mecklenburgischen Behörden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie, in Folge der Einführung der Prügelstrafe in Mecklenburg, ein Depot von 20,000 montenegrinischen Haselnußprügelstöcken, 50,000 türkischen Haselnußprügelstöcken, 10,000 chinesischen Bambusröhrchen für Kinder und sehr schwache Constitutionen genau nach den gesetzlichen Anordnungen, 6/4 Ellen Länge, 1/4—1/2 Zoll Durchmesser, besitzen, zu nur 10 Nkr. per Stück. Proben werden dem P. T. hohen Justizministerium gratis gegeben.

Cettinje, im April. Bastoni & Co.

[Telegraphisches.] Die indische Rathskammer hat vom Obersten Stewart ein Telegramm erhalten, des Inhalts, daß das Kabel im persischen Meerbusen am 29. März bei Fas gelandet und am 8. April mit der türkischen Telegraphenlinie in Verbindung gesetzt worden ist. Die Linie zwischen Irak und Indien ist nun im vollendeten Zustande und arbeitet recht befriedigend. Die Communication zwischen Bassorah und Karatschi ist in 5 Minuten herzustellen. Zwei englische Dampfer kreuzen auf dem Tigris; ein dritter wird von Kuratschi erwartet zur Uebermittlung der Correspondenz bis zur Vollendung der persischen Linie, auf welche im Juli zu rechnen ist.

** [Breslauer Orchester-Verein.] Eine Zusammenstellung aus den Programmen sämmtlicher 12 Concerte, welche in der letzten Saison durch den Breslauer Orchesterverein zur Ausführung gebracht wurden, ergiebt folgende Thatsachen: Die Zahl der aufgeführten Sinfonien betrug 10, darunter 5 von Beethoven, je 1 von Ph. E. Bach, Haydn, Mozart, Mendelssohn, Schubert und Schuhmann. — Von Ouvertüren und anderen Orchesterwerken waren 4 von Mozart, je 3 von Beethoven, Weber, Mendelssohn, 2 von Richard Wagner und Berlioz, je 1 von Gluck, Cherubini, Spohr und Bronsart. — Drei Concerte fanden unter Mitwirkung des von Herrn Dr. Damrosch begründeten Breslauer Gesang-Vereins statt. Hierbei kamen zur Ausführung von größeren Werken die vollständige Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn, der Rose Pilgerfahrt von Schuhmann und die neunte Sinfonie von Beethoven, außerdem kleinere Werke für Chor und Orchester von Haydn, Beethoven und Cherubini. — Für die Solovorträge waren Frau v. Bronsart, Fräulein Sarah Magnus, Fräulein Anna Reiß und die Herren Lauterbach, Schnoir v. Carolsfeldt, Jaell, Lotto, Krumbholz, Deutsch und Prott gewonnen worden. Eine besondere Erwähnung dürfte das fünfte Abonnements-Concert verdienen, welchem dadurch, daß der Componist Herr Richard Wagner die Leitung sowohl der Beethoven'schen Sinfonie als mehrerer eigenen Compositionen übernommen hatte, ein außergewöhnliches Interesse verliehen wurde. Die vorstehenden Angaben mögen dazu dienen, die Richtung zu kennzeichnen, welche der Breslauer Orchester-Verein wie bisher, so auch in der jüngsten Periode seiner Thätigkeit verfolgt hat. Zugleich dürfte damit der Nachweis geführt sein, daß der Verein nach wie vor den Schöpfungen der klassischen Meister seine volle Aufmerksamkeit zuwendet und in ihnen den eigentlichen Boden seiner Wirksamkeit anerkennt, wobei eine gänzliche und prinzipielle Ausschließung aller neueren ernsten Kunstbestrebungen dem Institute allerdings fern liegt. Der Verein wird diesem Standpunkte, welchen er als den einzig berechtigten und dem wahren Interesse der Kunst entsprechenden erachtet, auch fernerhin treu bleiben.

Es liegt uns das fünfte Heft IV. Bandes des vom österreich. „Lloyd" herausgegebenen „Illustrirten Familienbuches" zur Einsicht vor. — Wer es weiß wie wir, daß gut erzählte Novellen zu den Seltenheiten der Literatur gehören, wird es der Redaction Dank wissen, daß sie seit längerer Zeit auf diesem Gebiete eine ganz ausgezeichnete Wahl trifft. „Ein Glücksritter" von E. F. v. Dedenroth bestätigt in vorliegender Lieferung unsere Ansicht. Mit tiefer Menschenkenntniß geschrieben, wird diese Novelle ihres nachhaltigen Eindruckes nicht entbehren. „Castelli's letzte Liebe" von August Silberstein bietet einen allerliebsten Beitrag zur Biographie dieses unlängst verstorbenen Urwieners und uröstereichischen Dichters. Dr. Wilhelm Hamm, der populäre Förderer industrieller wie naturwissenschaftlicher Kenntnisse, hat in seiner „Chemie gegohrener Getränke" eine ebenso lesenswerthe als gemeininteressante Abhandlung geliefert. „Die Ringelthiere" von Carl Ruß wird man mit um so mehr Interesse lesen, als wohl jede Familie sich gerne über Natur und Vorkommen des Blutegels belehren wird. — Wir können das fünfte Heft mit gutem Gewissen jedem gebildeten Leserkreis als eine gediegene und geistvolle Lectüre anempfehlen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

sicht für die Gesundheit der Augen der Gegenüberwohnenden diese Farbe nicht anwenden. Leute, die durch Zimmerarbeit gezwungen sind, diese Farbe, wo möglich noch von der Sonne beschienen, den ganzen Tag vor Augen zu haben, versichern, daß es mit der Zeit unerträglich wird. Es ist derselbe Fall der Schwächung des Augennerves, wie bei einer langen Wanderung auf Schneegefilden. Da besonders bei Neubauten vielleicht der Billigkeit wegen dieser Anstrich immer häufiger wird, giebt diese Bemerkung vielleicht Anlaß, eine andere Farbe z. B. helles Grün, zur allgemeinen zu wählen. — Bei der Anlage der Trottoirs wäre eine bereits sehr beliebte Art von Ausgußröhren der Dachrinnen allgemeiner Anwendung zu empfehlen. Dieselben sind so in den Stein gehauen, daß sie oben beinahe geschlossen sind. Die Reinigung derselben mag allerdings etwas schwieriger sein, jedenfalls ist sie aber für die Passanten weniger gefährlich. Die offenen Rinnen, meist 6" breit und 6" tief, sind dagegen häufig die Ursache von Fußverstauchungen, zumal da oft an sehr verkehrsreichen Passagen, wo man nicht Zeit hat, nach unten zu blicken, der Uebelstand besteht.

—* [Maschinen-Ausstellung. — Zuchtviehmarkt.] Seit einigen Tagen ist auf dem Exerzierplatze am königl. Palais eine Industriehalle entstanden, derjenigen nicht unähnlich, welche vor einigen Jahren daselbst errichtet war. Diesmal aber erscheint der innere Raum frei gehalten, während die Umfassung aus überdachten Markt-Colonnaden besteht. Diese haben bereits Lokomotiven und Dampfmaschinen verschiedener Construction, landwirthschaftliche Geräthe der mannichfachsten Art und Größe in sich aufgenommen, die von dem fortschreitenden Erfindungsgeiste glänzendes Zeugniß ablegen. Auf dem freien Platze werden Lokomobilen und dergleichen umfangreiche Apparate in Thätigkeit sein. Das Centrum schmückt der Springbrunnen, in seinen zierlichen Anlagen vollendet, die aber noch kein Wasser spenden. Mit Benutzung der nahen Graupenbrücke gelangen wir auf den Kürassier-Reitplatz, wo die Ställe für den Zuchtviehmarkt erbaut werden. Es ist dies eine Thierschau im weiteren Sinne des Wortes, die edelsten Racen werden da vertreten, und die meisten Exemplare auch verkäuflich sein. Die Bedeutung dieses Marktes, der schon im vorigen Jahre viel Anklang gefunden, ist von den städtischen Behörden Breslaus hinlänglich anerkannt, indem sie für die Herstellungskosten abermals 1500 Thaler bewilligt haben. Unsere Stadt wird sich also in den nächsten Tagen (9., 10., 11. und 12. Mai) zahlreichen Besuchs erfreuen; die Landwirthe aus der Provinz und die betheiligten Gewerbtreibenden mögen sich beeilen, wenn sie die Früchte der so mühevoll und sorgsam arrangirten Doppel-Ausstellung nicht verlieren wollen.

□ [Von der Universität.] Zu der im heutigen Morgenblatt gemeldeten Dissertation des Herrn Dr. jur. Neumann ist noch nachzutragen, daß außer den bereits erwähnten Gegnern, die Herren Professoren DDr. Gitzler und Schulze (Dekan) als außerordentliche Opponenten aufgetreten sind. In Folge der Habilitation des Herrn Dr. Neumann zählt übrigens jetzt unsere Hochschule drei Dozenten gleichen Namens. — Wie im vorigen Sommersemester hat auch in diesem Herr Professor Dr. Tellkampf das öffentliche Disputatorium über national-ökonomische Fragen wieder begonnen. Dasselbe findet auch diesmal von Seiten der Studirenden eine sehr lebhafte Betheiligung und hat mit dem heutigen Tage seinen Anfang genommen. Der zunächst zur Diskussion gestellte Gegenstand wird eine Debatte über „direkte und indirekte Steuern" resp. darüber, welchen von diesen beiden der Vorzug zu geben sei? hervorrufen. Die Versammlungen finden allwöchentlich in zweistündlichen Zusammenkünften statt.

—* [Die Längengradmessungen], über die wir in Nummer 143 der Breslauer Zeitung näher berichtet haben, werden jetzt in der früher angegebenen Weise auf der Station bei Rosenthal fortgesetzt. Es sind für diesen Zweck kürzlich zwei russische Offiziere und ein russischer Gelehrter hier eingetroffen, welche gemeinschaftlich in jenem Observatorium arbeiten. Auch der preuß. General von Baeyer hat das Observatorium besucht.

D [Schles. Provinzialblätter.] Das so eben erschienene dritte Heft des III. Jahrgangs der Schlesischen Provinzialblätter enthält wiederum eine Reihenfolge von beachtenswerthen Aufsätzen. An der Spitze steht eine interessante Charakteristik, betreffend die beim Kindtaufen in Schlesien üblichen Bräuche von Arvin, als Erstling einer ganzen Reihe von ähnlichen Aufsätzen über „des Schlesiers Geburt, Hochzeit und Begräbniß, Freud und Leid, seine Volksfeste, häuslichen und öffentlichen Feierlichkeiten." — Darauf folgt eine kurze Mittheilung über die Grenze zwischen Schlesien und Polen, von einem Zeitgenossen ihrer endlichen Feststellung. Hinter dieser finden wir einen werthvollen Bericht über die breslauer Gemeinde-Verwaltung, von dem Regierungsrath Dr. Bergius. Die hierauf folgende kleine, aber mit ungemeiner Sachkenntniß verfaßte Abhandlung, betitelt: „Zur Rettung von alten Grabsteinen", von K., kann dem Publikum nicht genug zur Beherzigung anempfohlen werden! Auch der darauf folgende kleine Artikel, überschrieben: „Einige Notizen über den Tabak in Schlesien", vom Kaufmann J. Neugebauer, bringt mancherlei Interessantes. Aus der Rubrik „Der Erzähler" machen wir besonders auf eine hübsche, fesselnde Erzählung: „Das Eierlesen in Breslau am Montag nach Ostern 1455, geschichtliche Erzählung vom Odrischen Antiquarius" aufmerksam. Wer oder was ist „Odrischer Antiquarius?" ein Buch oder ein Autor? — Mancher wird auch gern aus einem unter derselbeu Rubrik mitgetheilten Dokumente erfahren, wie in Breslau eine Verkaufsbude nach der andern entstanden ist, und ebenso aus einem andern kleinen Aufsatz, daß zu Trebnitz noch ein wohlerhaltener kostbarer Becher aus dem Nachlaß des bekannten Kardinals von Sinzendorff aufbewahrt wird. Die Rubrik „Stimmen aus und für Schlesien" bringt, wie gewöhnlich, mancherlei Anregendes wie Belehrendes; nicht minder auch die beiden letzten Rubriken: das „Literaturblatt" und „Zur Chronik und Statistik", beide wiederum mit der Wichtigkeit ihrer Bestimmug entsprechender Sorgfalt und Gründlichkeit behandelt.

⌣ [Projectirte Vergrößerung des Krankenhospitals zu Allerheiligen.] Das auf dem Barbara-Kirchhofe belegene sogenannte Barbara-Kasemattengebäude, welches bisher zu Landwehrzeughaus-Zwecken gedient hat und seitens des Militär-Fiskus an die Stadtgemeinde Breslau unterm 5. Oktober v. J. zurückgewährt worden ist, soll, wie wir hören, von der Krankenhospital-Verwaltung für den Preis von 10,000 Thlr. käuflich erworben werden. Es würde durch diese Acquisition eine wesentliche Verbesserung der Hospital-Einrichtungen bezweckt werden, namentlich bei Verwendung der Kasemattenräume für ökonomische Hospitalbedürfnisse, Erweiterung der besonderen Stationen für kontagiöse Kranke, besonders für Blatternkranke, deren Zahl sich doch wieder einmal vermehren könnte, so wie durch öftere durchgreifende Desinficirung und Abwechselung der bisher länger belegten Kranken-Stuben. Die Vergrößerung des Hospitals wird durch die jährlich steigende Bevölkerung der Stadt und die immer größer werdende Zahl der armen und hilfsbedürftigen Kranken geboten.

=bb= [Hilfsbedürftige Hinterlassene eines Kriegers.] Bereits werden **40** Familien, deren Männer auf dem Kriegsschauplatze sich befinden, mit Unterstützungen bedacht, jedoch dürfte sich diese Zahl bis auf **50** erweitern. Die Familie des im Februar d. J. eingezogenen und gegenwärtig auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Reservisten Axmann befindet sich im größten Elend. Derselbe hinterließ hier eine kranke Frau, nebst vier unerzogenen Kindern, wovon das jüngste 3 Wochen alt ist, so wie einen unglücklichen Bruder, welcher der vorher schon sehr bedrängten Frau auch noch zur Last fällt. Ungeachtet der Unterstützung, welche dieselbe allmonatlich von der Commune erhält, hat die Bedauernswerthe ihre Sachen aus Noth verkauft, so daß sie jetzt auf Stroh ihr Lager aufschlagen muß. Möchte sich auch hier der Wohlthätigkeitssinn der Breslauer bewähren. — Unter den zuletzt von hier nach dem Kriegsschauplatze abgegangenen österreichischen Ergänzungstruppen befanden sich 14 Mann, welche von ihren Wunden wieder hergestellt worden.

** In dem hiesigen Garnison-Lazareth sind 3 Oesterreicher und eben so viel gefangene Dänen untergebracht, die wegen Krankheit hier bleiben mußten. Auch im Kloster der barmh. Brüder lag ein österreichischer Soldat, welcher dort von einer Lungenentzündung geheilt wurde.

, In Bezug auf eine Notiz in der gestr. Bresl. Ztg. geht uns folgende Berichtigung zu: „Der Secundär-Arzt der königl. medizin. Klinik, Herr Dr. Sommerbrodt, welcher sich freiwillig dem ärztlichen Personal auf dem Kriegsschauplatz einreihen lassen wollte, hatte allerdings deshalb seine Stellung im Allerheiligen-Hospital gekündigt, indeß bald darauf seine Kündigung wieder zurückgezogen, so daß er vorläufig aus der Zahl der Hospital-Aerzte nicht ausscheidet."

c. [Circus Renz.] In der gestrigen Vorstellung entzückte Fräulein Guerra mit ihren Productionen auf ungesatteltem Pferde; Anmuth der Bewegungen im Verein mit unerschrockener Kühnheit verschafften ihr wohlverdienten Applaus. Viel Beifall fanden auch die schwierigen Productionen auf dem Drahtseile, welche Mlle. Barberine Vallini mit großem Geschick ausführte; die Dame zeigte auf einem dünnen Telegraphendrahte balancirend die schwierigsten Jongleur-Kunststücke. Sehr ergötzlich war die Verwandlungsscene, Fortuna unter der Maske der Armuth von Frl. Maria Vallini ausgeführt. Frl. Adele Leonard leistete als Parforcereiterin in ihren eleganten Souplessesprüngen zu Pferde Vorzügliches. Zum Schluß ritt Donna Louise de Lattora das Schulpferd Cotterito. Die Dame, deren Leistungen wir schon öfters anerkennend gedacht haben, bewährte von Neuem ihren Ruf. Ueber die Leistungen des Herrenpersonals ein andermal ein Mehreres. Zum Schluß fand das unvergleichliche Great Steaple Chase statt.

× [Musik.] In dem 5. Abonnement-Concert der Springerschen Kapelle wurde das Solospiel des Fräulein Leni Kosubek (Schülerin des königl. Musikdirector M. Schoen), welche das „erste Concert für die Violine von de Beriot" sehr gewandt vortrug, wie auch der exacte Vortrag der A-dur-Sinfonie von Beethoven durch die genannte ganze Kapelle unter vielen Beifallszeichen des Publikums gehört.

=bb= [Ein Schwalbenpaar.] Auf dem Hofe der städtischen Gas-Anstalt hatte Referent Gelegenheit zu sehen, wie in einem warmen Winkel ein Schwalbenpaar Zuflucht vor der rauhen Witterung gesucht hatte. Die eine Schwalbe war bereits dem Nachtforst erlegen, die andere saß wehmüthig mit über die Todte geschlagenem Flügel, und verließ erst, nachdem man gesucht hatte, dieselbe einzufangen, mit einem Schmerzensschrei den todten Gefährten.

=bb= [Unglücksfall.] Unweit des Strauchwehres hatten zwei noch jugendliche Schiffer, welche sich bemühten, einen mit Weidenruthen beladenen Kahn nach der Stadt zu expediren, das Unglück, an eine Martätsche zu fahren, in Folge dessen der Kahn umschlug. Die beiden im Kahn befindlichen jungen Leute wären unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der mit Sandausschachten beschäftigte Schiffer P. zu Hilfe gekommen und sie gerettet hätte.

=bb= [Selbstmord.] Ein seiner Kleidung nach anscheinend den besseren Ständen angehöriger Mann stürzte sich heut Mittag, nachdem derselbe seinen Ueberzieher ausgezogen, in das Strauchwehr, schlug sich auf den dort befindlichen Steinen mehrere Löcher in den Hinterkopf, und wurde später von Schiffern todt ans Land gebracht, worauf er nach dem scheitniger Kirchhofe gebracht wurde. Derselbe trug einen Trauring, gezeichnet G. M., doch konnte bis jetzt seine Identität nicht festgestellt werden.

** [Gaunerei.] Heute Morgen erschien in einem hiesigen Schuh- und Stiefel-Magazin am Ringe ein anständig gekleideter junger Herr, um sich ein paar elegante Stiefeln daselbst zu kaufen. Nachdem er sich ein paar dergleichen ausgesucht und mit 4 Thlr. 25 Sgr. behandelt hatte, bat er den gerade zufällig anwesenden Geschäftsinhaber, daß er ihm dieselben Nachmittags Punkt 2 Uhr nach der auf dem Blücherplatze in der ersten Etage belegenen En gros-Handlung von Erber und Eppenstein schicken möge, woselbst sie auch bezahlt werden würden. Der Schuhmachermeister übergab nun seinem Lehrling zur angegebenen Zeit die Stiefeln nebst quittirter Rechnung, und schickte ihn nach dem beorderten Orte. Daselbst angelangt, traf er auch bereits den jungen Herrn auf der Treppe, welcher sich sehr freute, daß die Stiefeln so pünktlich einträfen, wobei er ihm dieselben auch aus der Hand nahm und den Lehrling in das Erber und Eppenstein'sche Lokal zur Empfangnahme des Geldes schickte. Dort wußte jedoch Niemand das Geringste von einer Stiefelbestellung, und als man schließlich auf die Idee kam, daß hier eine Gaunerei vorgegangen war, und daher den saubern Patron zu verfolgen suchte, hatte dieser indeß mit seiner Beute schon längst das Weite zu suchen für gut befunden.

△ [Eine interessante Heirath aus alter Zeit.] In unserem lieben Schlesien gehören Trauungen zu denjenigen Feierlichkeiten, welche die Neugier des schönen Geschlechtes vorzugsweise erregen. Das „Brautschauen" ist in großen und kleinen Orten unserer Provinz heimisch. So glauben wir das Interesse unserer schönen Leserinnen für uns zu haben, wenn wir die Historie einer interessanten Verbindung aus alter Zeit mittheilen. Der Chronist Sinapius berichtet darüber in seiner „Olsnographia": „A. 1686 den 8. Mart. wurde eine türkische Frau, Mera genannt, deren Mann bei der den 19. Aug. 1685 mit stürmender Hand erfolgten Eroberung Neubäusel, niedergehauen, sie aber gefangen zu dem Hrn. Rittmeister Züneburg gebracht, und nachgehends den 17. Dezbr. letztgedachten Jahres, von gemeldten Hrn. Rittmeisters Gemahlin, gebohrnen von Kirstein, der damals Durchl. Regierenden Hertzogin zur Oels, zu leibeigen geschenckt worden, auff dem Fürstlichen Schlosse eines jungen Sohnes entbunden, welchen hochgedachter Hertzog, mit Consens der Türkischen Mutter, den 10. dito, war der Sonntag Reminiscere, in der Fürstl. Schloß- und Pfarr-Kirchen, bey dem Gottes-Kasten tauffen, und Gottlieb haben nennen lassen. — Den 29. Sept. am Feste Michaelis, wurde die Türckische Frau selbst, nach vorhergegangener genugsamer Unterrichtung, zum Christl. Glauben bracht und getauffet, und Charlotta Elisabeth Hedwig genannt, wie dieser Proceß sambt dem Tauff-Sermon Herrn Superintendenten Textors in öffentl. Druck ausführlich zu lesen. Diese erwehnte Frau communicirte 1687 am Char-Freytage zum ersten mahle, und ward 8 Tage nach Ostern, Herrn Georgio Brassicano, Collegae Scholae Illustris, angetrauet."

Breslau, 7. Mai. [Diebstähle.] **Gestohlen wurden:** In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. außerhalb Breslau aus dem Laden eines Kaufmanns mittelst gewaltsamen Einbruchs, 10 Stück Napolitains zu 10, 15, 20, 30 Ellen und halbe Stücke grün- und schwarz-, grau- und roth-, blau- und roth-, blau- und grün-, schwarz- und blaukarrirt; 10 halbe Stück 6/4 Crep-Callicos; 2 halbe Stück lila Cattun; 8 Stück diverse gestreifte Cattune, 6/4 breit, 10 bis 30 Ellen und einige Reste; 3 Stück Biber-Parchent in grün gemustert, dunkel lila und schwarz karrirt und grau und grün gemustert, nebst 2 Resten braun klein karrirt; 8 Stück braunwollene Hosenzeuge, davon zwei Stück noch ganz, blau und grau, schwarz und gestreift, schmal und breit; 4 Stück guten Cassinet, hell und dunkelgrau; ½ Stück rohleinenen Drillich und ein dergl. Rest; 2 Stück und ein Rest Rockzeug in grau und braun und grün und 20 halbe Stück und Reste von karrirtem und gestreiftem Hosenzeuge.

Ferner in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. ebenfalls außerhalb Breslau, ein Paletot von blauem Tuch mit schwarzem Sammtkragen und blanken Knöpfen, ein schwarzer Flauschrock, ein grauer Sommerrock, 2 Paar alte graue Hosen, ein Paar braune Sommer-Buckskinbeinkleider, eine neue schwarze Sammtweste, ein grün- und rothgemusterter Shawl, ein schwarzseidenes Halstuch und ein Paar Stiefeln.

Eingeliefert worden ist an die Polizei-Behörde ein Gesindedienstbuch, lautend auf Emilie Dumin. Die Genannte hat ihren Dienst hierorts heimlich verlassen und ist ihr gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt.

Gefunden wurden: ein Wanderbüchlein, von dem katholischen Gesellen-Verein zu Trebnitz ausgestellt und auf Emil Schiefer lautend; drei Atteste, auf Löbel Isak lautend; ein Dienstentlassungsschein, auf Mathilde John, geborne Mobius, lautend; zwei Führungsatteste, das eine auf Carl Zendig, das andere auf Minna Isack lautend; ein Paßattest von dem Magistrat in Jutroschin, für Bernhard Marcus ausgestellt; eine Schnupftabakdose von Rinde, enthaltend 3 Silbergr. 9 Pf.; drei Stück Schlüssel; ein Frachtschein über fünfzehn Scheffel Weizen, an J. Sternberg jun. hierselbst; ein Petschaft mit eingravirtem Wappen; zwei Stück (Restchen) schwarzseidenes Zeug.

(Pol.-Bl.)

♃ **Görlitz,** 5. Mai. [Preßprozeß. — Beleidigung und Verleumdung. — Der Krieg um das Holz. — Dr. Faucher. — Patriotische Gaben. — Ende der Opernsaison.] Gegen den „Görlitzer Anzeiger" wurde am Mittwoch ein interessanter Preßprozeß verhandelt. Das Blatt hatte sich in Nr. 56 über die Nichtbestätigung der gewählten Stadträthe Hensel und Krause ausgesprochen und bei dieser Gelegenheit bemerkt: „Nicht die Stadtverordnetenversammlung, sondern die Regierung hat Politik in die Communalangelegenheiten getragen, wenn letztere aus (folgen die (incrim. Worte) die Wahl vorzüglich qualificirter Männer zu bestätigen verweigert hat." Diese Bemerkung sollte nun nach Auffassung der Staatsanwaltschaft, die durch Herrn Költz selbst vertreten war, eine Beleidigung der Regierung in Bezug auf ihren Beruf enthalten. Der Verfasser, Herr Apotheker A. Kleefeld, und der Redacteur des „Görl. Anzeigers", Herr L. Berger, waren deshalb vor Gericht geladen; doch war Letzterer nicht erschienen. Der Angeklagte berief sich, indem er den beleidigenden Charakter der incriminirten Stelle leugnete, auf das Zeugniß der laubaner Rathsherren, Böttcher, Schirach und Weinert, welche nach den Acten der Untersuchungscommission des Abgeordnetenhauses ausgesagt hatten: „Oberregierungsrath v. Wegnern habe am 17 Okt. in Lauban in einer Sitzung des Magistrats mit gehobener Stimme erklärt, daß die königl. Regierung mit allen Mitteln gegen die nicht mit der Regierungspartei stimmenden Rathsherren einschreiten werde. Leider habe sie sich in der Lage befunden, deshalb einige Rathsherrenwahlen in Görlitz nicht bestätigen zu können und zwar in Folge ihrer politischen Abstimmung." Die Zeugen waren vorgeladen und sagten, übereinstimmend mit ihren ersten Angaben aus, was der Staatsanwalt indeß für die Beurtheilung des qu. Artikels für völlig gleichgiltig erklärte, da die Behauptung, wenn sie auch wahr sei, doch den Charakter der Beleidigung trage. Der Gerichtshof sprach beide Angeklagte frei, da der Artikel, ganz abgesehen von der Richtigkeit der darin behaupteten Thatsache, eine Beleidigung nicht enthalte. Der Angeklagte hatte hervorgehoben, daß 1) die Regierung nach der jetzigen Gesetzgebung das Recht habe, aus politischen Parteirücksichten die Wahl nicht zu bestätigen; 2) der Beweis der Wahrheit geführt sei, und 3) die Regierung selbst den beleidigenden Charakter der incrim. Stelle nicht zugeben könne, da sonst unmöglich Hr. v. Wegnern, wie das in Lauban geschehen, offen ausgesprochen haben würde, daß die Regierung aus Motiven gehandelt habe, die man nicht nennen könne, ohne sie zu beleidigen! — Es war uns bei diesem Prozesse interessant, den Vertreter der Staatsgewalt von der Ansicht ausgehen zu hören, daß politische Parteirücksichten die Regierung nicht leiten dürften, so daß es eine Beleidigung wäre, wenn man dies Motiv bei ihr voraussetzt. Der Vertreter des Staats geht darin unzweifelhaft weiter, als die entschiedensten Gegner der Regierung, die ihr wenigstens das formelle Recht dazu zugestehen. Es ist das ein ganz ähnlicher Fall, wie neulich, wo das feudale Partei-Organ gegen den „Anzeiger" die Anklage der „Verleumdung" erhob, weil dieser erwähnt hatte, daß der Ober-Bürgermeister in der Halberstadtschen Angelegenheit die Entscheidung der Regierung veranlaßt habe. — Seit einigen Tagen beschäftigt die Holzfrage die städtische Bevölkerung lebhaft. Die jetzige Einrichtung, daß am 1. jeden Monats eine bestimmte Anzahl von Klaftern auf dem Rathhause verkauft wird, stellt sich als so unzureichend heraus, daß eine baldige Aenderung nöthig ist. Bei der letzten Zettelausgabe hat es Skandal aller Art gegeben. — Dr. Faucher hat in dieser Woche wieder zwei Abonnementsvorträge: 1) über Credit und Association und 2) über Armenwesen und Heimathsrecht, gehalten, und wird nächsten Montag und Dinstag den Cyclus zum Abschluß bringen. Besonders glänzend war sein letzter Abonnementsvortrag über die Geschichte des Armenwesens; weniger hat sein vor Damen gehaltener Vortrag über „die Wirthschaft im Hause" angesprochen, da sich darin eine starke Vorliebe für englische Hauseinrichtungen kundgab. — Die vom „Görl. Anzeiger" angekündigte zweite Sammlung für Görlitzer in Schleswig hat einen guten Erfolg. Nach der Liste der neueingegangenen Gaben scheint es, als könne nächstens wieder eine Sendung nach Schleswig und Jütland abgeheu. — Am Dinstag ist unsere Opernsaison geschlossen. Der Director Meisinger hat damit gute Geschäfte gemacht und die Görlitzer haben nach langer Pause wieder einmal eine Reihe ganz erträglicher Opernaufführungen genossen.

♃ **Görlitz,** 6. Mai. [Stadtrathwahlen. — Wahl eines Schul-Deputirten an Stelle des Dr. Paur. — Turn- und Rettungsverein. — Petersthürme. — Dr. Liebig. — Vermehrung der Polizeibeamten.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat heute wieder einmal die Qual der Wahl gehabt. Vier Stadträthe und ein Schuldeputirter mußten aus der Wahlurne hervorgehen. Gewählt wurden: Maurermeister Kiegler, der Erbauer des hiesigen Theaters und der neuen Freimaurer-Loge, Maurermeister Wenzel, Dr. med. Glocke und Fabrikbesitzer Karl Krause. Die beiden Letzteren sind langjährige Stadtverordnete. — Für Dr. Paur, der zum lebhaften Bedauern der Bürgerschaft und, wie verlautet, auch der städtischen Behörden als Schuldeputirter nicht bestätigt ist, wurde durch Acclamation Stadtältester Pape gewählt. — Die Stadt Görlitz hat bekanntlich keine Feuerwehr, deren Stelle durch den Turn- und Rettungsverein freiwillig ersetzt wird. Bei der außerordentlichen Seltenheit von Feuersbrünsten reicht das vorläufig vollständig aus, und die städtischen Behörden wissen den dem Gemeinwesen dadurch erwiesenen Dienst vollkommen zu schätzen. Eine von dem Vereine beantragte Summe von 104 Thlrn. zur Neuanschaffung von Rettungs-Apparaten und zur Verbesserung von alten Geräthschaften wurde einstimmig bewilligt, obwohl von Seiten des die Feuerlösch-Anstalten dirigirenden Stadtv. Bertram gegen die Umwandlung der 2räderigen Spritze in eine 4räderige Einwendungen gemacht waren. Von dem Magistratstische, wie aus dem Schoße der Stadtv.-Versammlung wurde wiederholt dem Vereine die lebhafteste Anerkennung gespendet. Der Turnlehrer Böttcher hat den Vorsitz im Verein wieder übernommen. — Die schon neulich besprochene Idee der Erbauung von zwei gothischen Thürmen an der St. Peters- und Paulskirche scheint jetzt ihrer Verwirklichung näher zu rücken. Der Magistrat hat beantragt, vier Jahre lang je 5000 Thaler zu diesem Zwecke auszusetzen. Die Stadtverordnetenversammlung hat darüber noch keinen Beschluß gefaßt, doch scheint die Stimmung dem Projecte günstig. Vermuthlich wird eine Concurrenz ausgeschrieben werden. Die Kirche selbst, wie das Bild der Stadt, wird durch die neuen Thürme wesentlich an Schönheit gewinnen. — Dr. Liebig, der Poëta laureatus unseres königstreuen Vereins, hatte einen Ruf an das Gymnasium zu Parchim erhalten und wollte denselben annehmen, wenn ihm hier nicht eine Zulage von 150 Thlr. gemacht würde. Da derselbe ein sehr tüchtiger Lehrer ist, den das Gymnasium nicht wohl entbehren kann, ist ihm die verlangte Zulage bewilligt worden, obwohl er erst vor ganz kurzer Zeit eine bedeutende Gehaltsverbesserung erfahren hatte. Vorzugsweise verdankt er das der dringenden Empfehlung des in dem Blatte, an dem er und einige seiner Collegen mitarbeiten, so schwer angegriffenen Dr. Paur. — Es wird eine nicht unbedeutende Vermehrung des Beamtenpersonals der hiesigen Polizeibehörde beabsichtigt. Man vermuthet vielfach, daß die neuliche Anwesenheit des Ober-Regierungsrathes v. Wegenern dies Project zur Reife gebracht habe, indeß scheint das nicht der Fall zu sein. In diesem Jahre wird dasselbe schwerlich zur Ausführung kommen, da derartige durchgreifende Veränderungen im Laufe des Etatsjahres nicht angebracht sind.

---

e. **Löwenberg,** Anfang Mai. Am Dinstag, den 3. Mai waren der Ober-Appell.-Gerichts-Vicepräsident Dr. v. Rönne aus Glogau und Reg.-Rath v. Fritzsche aus Liegnitz hier anwesend, um mit den Communal-Behörden zu conferiren. Die letzteren offerirten dem Justiz-Fiscus ein Kapital von 10—12000 Thlr. behufs Neubaues eines Criminalgefängniß-Gebäudes an Stelle desjenigen alterthümlichen, dem Justiz-Fiscus gehörigen Gefängnißlocales, welches das letzte Hinderniß ist bei der Erweiterung der Passage beim Goldberger-Thore.

S. **Liegnitz,** 7. Mai. [Zur Tageschronik.] Noch immer wird die Frage unserer bevorstehenden Bürgermeisterwahl nicht an die Oeffentlichkeit gezogen. Vielleicht wird sie desto eifriger im Stillen ventilirt, obwohl wir uns über den Ausgang derselben keinerlei Illusionen hingeben. Wir tragen allerdings unsere Haut zu Markte und sollten deshalb auch wissen, was sie werth ist. Die Scheu von der Oeffentlichkeit ist hier stellenweise reine Idiosynkrasie. Man fürchtet den Hauch derselben, wie die Pest und kann selbst die leiseste Berührung der Kritik nicht vertragen. Unser Stadtblatt brachte in seinem Inseratentheile einigemale bescheidene Anfragen, die allerdings das Gemeinwohl betrafen, aber selbst den Maßstab der strengsten Censur nicht überschritten hätten. Der Redacteur wurde hierauf vor unseren Polizei-Dirigenten geladen und „wegen Aufreizung und Verhöhnung gegen Anordnungen der Lokalbehörde" polizeilich zu Protokoll genommen. So versteht man hier die Preßfreiheit. — Ob unser verehrter Abgeordneter, Herr Kreis-Gerichtsrath Assmann bleiben oder gehen wird, das ist noch eine offene Frage. Einstweilen hat derselbe, so viel wir wissen, seiner Gesundheit wegen um Urlaub nachgesucht. — Man ist hier bemüht, einen Verein zu bilden, der lediglich Besprechung und Erörterung öffentlicher Angelegenheiten zum Ziele hätte. Die Sache thäte uns dringend noth, aber wir zweifeln an ihrem zu Stande kommen, der leitenden Kräfte wegen; daß man sie mit sehr scheelen Augen betrachtet, liegt auf der Hand, ja man sieht schon alles mögliche Unheil daraus hervorgehen. — In der letzten Sitzung unseres Handwerker-Vereins hielt Herr Dr. Finger einen eben so lehrreichen als interessanten Vortrag über den Phosphor, reich mit Experimenten illustrirt. — Einen sehr traurigen Anblick gewähren unsere Gärten und Promenaden, es ist, als ob sie um endliche Erlösung von diesem starren Winterbanne bäten.

---

e. **Neumarkt,** 5. Mai. [Tages-Chronik.] Die 2 braunen Pferde und der Brettwagen, mit welchen laut öffentlicher Anzeige, der sich Ernst Kretschmer genannte Dienstjunge am 1. d. M. vom Dom. Blumerode, hiesigen Kreises, nach Camöse bei Maltsch geschickt worden war, sind bis heut weder zurückgebracht, noch ist der Verbleib derselben ermittelt worden; dagegen hat sich herausgestellt, daß dieser Ernst Kretschmer kein anderer ist, als der bereits als Pferdedieb bekannte Wilhelm Sämel, welcher im vorigen Jahre hierselbst ein Pferd aus dem Stalle des Herrn Kaufm. Steinberg gestohlen und in Folge dessen ½ Jahr Strafhaft im hiesigen Gefangenenhause verbüßt hat. Der Besitzer des Dom. Blumerode, Herr Ravené, hat Demjenigen, der ihm zur Wiedererlangung der Pferde resp. des Wagens verhilft, eine angemessene Belohnung zugesichert. Die Pferde waren Wallache, jedes über 11 Jahr alt und über 5 Fuß hoch, das eine mit Blässe, das andere mit einem weißen Stern. — Auf dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkt sind von der Militär-Commission bei einer bedeutenden Auswahl 20 Pferde bis zum Preise von 165 Thlrn. angekauft worden. — Der Mai hat sich bis jetzt als „Wonnemonat" nicht gezeigt, denn das Ba-

rometer steht seit 8 Tagen meist unter dem Gefrierpunkt und täglich haben wir Schneefall; nach mehreren warmen Tagen entluden sich am 27. v. M. Gewitter in der Nähe, und erfolgte sofort ein Umschlag in der Temperatur, der die längst ersehnte Vegetation, namentlich wegen des Viehfutters, wieder zurückgedrängt hat. In Folge dessen sind auch die Getreidepreise auf hiesigem Wochenmarkte gestern um einige Silbergroschen bei jeder Gattung gestiegen; für den Scheffel Weizen wurde bezahlt 62—70 Sgr., für Roggen 42—45 Sgr., Gerste 34—40 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., für das Pfund Butter 10—11 Sgr., welchen Preis diese fast den ganzen Winter hindurch hatte, das Schock Eier 15—20 Sgr. — In der Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins am 27. v. M. ward der Beschluß gefaßt, die Mitglieder aufzufordern, die zwischen dem kostenbluter landw. Vereine und dem hiesigen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen am Thierschaufest zu Kostenblut den 17. Mai d. J. durch recht zahlreichen Besuch, sowie durch möglichst starke Beschickung mit schauwürdigen Thieren zu bethätigen. Ferner ward bei Austausch der Erfahrungen über Drillkultur dieser viel Lob gespendet. Die gestellte Frage, wodurch die zu Samen bestimmten Lupinenkörner vor dem starken Ausfallen bei der Ernte zu schützen seien, ward vom Herrn Oeconomie-Rath Händler dahin beantwortet, die Lupinengebunde auf dem Felde behutsam in Schober und erst in einigen Wochen nach und nach in die Scheuer zum Abdrusch zu bringen, in die Bansen gar nicht.

△ **Reichenbach,** 7. Mai. [Die städtische Spar- und Darlehns-Kasse] schließt bei Beginn dieses Jahres mit 275,534 Thl. 26¼ Sgr. Einlage-Capital ab. Die Summe der Einlagen betrug allein im Jahre 1863 89,938 Thl. 24 Sgr. 4 Pf., wozu noch mehr als 6000 Thl. an unabgeholten Zinsen treten. Die Interessenten nahmen pro 1863 ein Capital von 51,842 Thl. 12¾ Sgr. zurück. Die Einnahme des Reserve- und Administrationskosten-Fonds der Sparkasse belief sich pro 1863 incl. des vorhanden gewesenen Bestandes von 15,179 Thl. 2¼ Sgr. auf 20,615 Thl. 29½ Sgr., die Ausgabe 2887 Thl. 6½ Sgr., wonach der Reservefonds 17,728 Thl. 23 Sgr. beträgt. Pro 1863 hat sich der Fonds um 2549 Thl. 20¾ Sgr. erhöht. — Sehen wir aus diesen Notizen das Wachsthum der Einlagen und die höchst erfreuliche Vermehrung des städtischen Vermögens durch den Reservefonds, so können wir unser Bedauern nicht zurückhalten, daß die gegenwärtig bestehenden Bestimmungen die unbemittelte Commune noch immer von jedem Zinsengenuß aus jenem Fonds fernhalten. Möchten die Vertreter der Stadt doch die gewiß motivirten Anträge bei den Behörden nicht versäumen, welche eine entsprechende Aenderung des Statutes erzielen könnten.

≅ **Namslau,** 6. Mai. [Witterung. — Patriotisches.] Der Wonnemonat Mai hat eine so bittere Laune vor sein Angesicht gesteckt, wie es ihm in diesem Grade schon viele Jahre nicht gelungen ist. Es ist wohl dagewesen, daß er seinem Vorgänger den Vortritt abgerungen hat, daß er sich aber wie dieses Jahr hinter den Januar versteckt, und uns heimtückisch Tag für Tag dessen gelungenstes Schneegestöber in die Augen treibt, und uns höchstens zur Abwechselung mit kaltem Sonnenschein regalirt, das geht doch zuletzt über allen Spaß. Unsere Landwirthe befinden sich wegen dieser, den Feldfrüchten jedenfalls nicht günstigen Witterung in großer Verzweiflung, und wissen in ihrer uns längst bekannten Uebertreibung schon jetzt nicht genau, ob sie sich graue Haare wachsen lassen, oder lieber bald ganz aus der Haut fahren sollen; wir rathen ihnen das letztere, damit sie obendrein bis und zum Wollmarkte noch nicht geschoren werden. — Ich befinde mich in der Lage, der Redaction die Mittheilung machen zu können, daß es dem „namslauer Comite für Ermittelung desjenigen preußischen Soldaten, welcher zuerst die düppeler Schanzen bei der Erstürmung derselben betreten hat" nunmehr doch gelungen ist, seine Aufgabe zu lösen. In Folge directer Beziehungen zwischen dem Comite und dem General-Commando der in Jütland stehenden preußischen Truppen, ist demselben die Mittheilung zugegangen, daß der Unteroffizier Reiß bei der 3. Compagnie des 60. Regiments der erste Stürmer auf Schanze Nr. 2 gewesen ist. Es werden nunmehr die gesammelten Beiträge, welche nahe an 200 Thlr. betragen, dem Genannten übermittelt werden, und da sich auf den von hier aus ergangenen Aufruf zu Sammlungen zu dem bezeichneten Zwecke, auch die Kreise Trebnitz und Münsterberg dem Unternehmen angeschlossen haben, dürfte der p. Reiß sehr bald in den Besitz einer Summe Geldes gelangen, die für seine künftige Lebensstellung von wohlthätigem Einfluß sein kann. — Wie man hört, soll unsere Garnison nächstens zur Ablösung der grünen Husaren nach der polnischen Grenze abrücken.

⊙ **Neustadt OS.,** 6. Mai [Communal-Wahlen.] Nachdem die letzte Stadtverordneten-Ersatzwahl des 3. Wahlbezirks wegen eines Verstoßes gegen den § 23 der Städte-Ordnung von der königl. Regierung zu Oppeln für ungiltig erklärt worden, wurde heute eine neue Wahlschlacht geliefert, mit der eine zweite Ersatzwahl an Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns C. A. Bartsch vereinigt war. Gewählt sind: Dr. med. Fränkel und Gerbermeister A. Fipper. Es war im wahren Sinne des Wortes eine Wahlschlacht, in welcher die clericale und communale Partei 108 Stimmen, eine noch nie dagewesene Zahl, in den Kampf geführt hatten. Die communale Partei trug in sofern den Sieg davon, daß sie einen ihrer Candidaten durchbrachte, der durch sein früheres allgemein anerkanntes Wirken genugsam dargethan hat, daß er durch Intelligenz Vielen voransteht.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der hiesige „Anzeiger" meldet: In der am 4. d. M. abgehaltenen Sitzung des hiesigen königl. Kreis-Gerichts wurde der Redacteur unseres Blattes und der Verfasser des Artikels über die Stadtrathwahlen in Nr. 56 von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen

† Neusalz a. d. O. Am 30. v. M. hat sich ein erschütterndes Unglück hierselbst zugetragen Der Halbbauer Katzur aus Kontop verließ mit noch 5 Schwarzviehtreibern aus der Gegend von Karge auf einem mit zwei Pferden bespannten Wagen Abends gegen 10 Uhr unsere Stadt, um mittelst der unweit derselben befindlichen fliegenden Fähre sich über die Oder setzen zu lassen. Die Ueberfahrt ist bereits geschehen und die Fähre eben auf dem jenseitigen Ufer angelangt, da machen die Pferde des Katzur eine rückgängige Bewegung, welche das Zerreißen der hinteren Aufhaltekette der Fähre zur Folge hat. Da der Widerstand dieser Kette beseitigt ist, so stürzt das Hintertheil des Wagens, worin die 5 Schwarzviehtreiber sitzen, in die Oder, — zwei derselben werden gerettet, während die übrigen drei in den hoch angeschwollenen Fluthen versinken.

△ Bunzlau. Am 2. d. M. feierte Hr. Pfeffer, Lehrer an der hiesigen ev. Bürgerschule, sein 25jähriges Amtsjubiläum unter allgemeiner Theilnahme. — Am folgenden Tage, den 3. Mai, beging sein 50jähriges Bürger-Jubiläum still im Kreise der Seinigen Herr Buchhändler C. F. Appun. Eine Deputation der städtischen Behörden beglückwünschte am Vormittage den Herrn Jubilar, der an diesem Tage noch als ein rüstiger Greis auf die lange Bahn eines sehr thätigen Lebens zurückschauen zu können das Glück hat, und früher an dem Communal-Leben unserer Stadt durch Bekleidung mehrerer öffentlicher Aemter, nämlich als Senator, Stadtverordneter, Stadthauptmann u. A. einen regen Antheil nahm.

Grottkau. Bei dem am 2. d. M. abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgetrieben: 95 Stück Pferde, 295 Stück Rindvieh, 2093 Stück Schwarzvieh, 11 Stück Ziegen.

△ Schweidnitz. Die „Schweidn. Z." schreibt: Während zu den bereits hier untergebrachten 470 dänischen Gefangenen im Laufe vor. Woche noch weitere 34 Mann anlangten, traf am 3. d. M. ein neuer Transport von 23 Gefangenen unter dem Geleit von Mannschaften des (8.) Leib-Regiments, das den Sturm auf die düppeler Schanzen mitgemacht, hier ein. Es war uns von besonderem Interesse, mit den tapferen Schanzenstürmern (ganz gesunden Jungens aus dem Oderbruche in der Nähe von Wriezen) einige Worte wechseln zu können. Es macht immerhin einen eigenen Eindruck, wenn wir die Begebenheiten, die wir schon zehn- und zwanzigmal gelesen, von Leuten erzählen hören, die sie selbst mit erlebt. — Das Leib-Regiment ist nach der Einnahme Düppels, wo es große Verluste erlitten, nach Altona verlegt worden. — Die in hiesiger Stadt detinirten gefangenen Dänen haben an unsern Magistrat eine Adresse gerichtet, worin sie in den wärmsten deutschen Kraftworten ihren tiefinnigen Dank sagen für das liebevolle und äußerst humane Entgegenkommen der Bewohner unserer Stadt in ihrer so bedrängten Lage.

Neisse. Das „Sonntagbl." meldet: Der durch den letzten großen Schneefall im Stadtwalde bei Polnischwette angerichtete Bruchschaden hat sich leider als ein ziemlich erheblicher herausgestellt. Die Zahl der mehr oder weniger beschädigten Stämme übersteigt 10,000; es sind 80jährige Bäume zerbrochen und junge Pflanzungen sind niedergedrückt wie Getreidefelder vom Platzregen.

≏ Hainau. Der „Nied. Ztg." wird von hier geschrieben: Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte wegen der von der kgl. Regierung und dem Herrn Oberpräsidenten versagten Bestätigung der Wahl des Kaufmanns Glogner zum Beigeordneten und des Posthalters Franke zum Rathmann bei dem Herrn Minister des Innern Beschwerde geführt. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 3. d. M. ist die Entscheidung des Herrn Ministers des Inneren mitgetheilt worden, wodurch die Beschwerde zurückgewiesen, die Angabe von Gründen abgelehnt und nur beiläufig bemerkt wird, daß die Aufsichtsbehörde durch die getroffenen Wahlen die Wohlfahrt der hiesigen Commune und die Interessen des Staates nicht hinreichend gewahrt findet. Die Versammlung votirte den Herren Glogner und Franke für die der Commune geleisteten langjährigen treuen Dienste einstimmig ihren Dank und wählte hierauf den Kaufmann F. Blum zum Beigeordneten und den Maurermeister Weickert zum Rathmann.

Berlin, 6. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Der gute Ablauf der vielgefürchteten Liquidation gab der Börse einen neuen Impuls und in den ersten Tagen des Mai war die Stimmung eine überwiegend günstige. Gestört wurde dieselbe nur durch die unerwartete Nachricht von dem Auslaufen der Kanalflotte. Jedoch erkannte man diese Nachricht bald als ungefährlich für den europäischen Frieden; man nahm mit Recht an, daß dies Manöver mit der österreichischen Regierung so gut wie verabredet war, um dieser den Vorwand zu geben, ihre Flottenoperationen nicht auf die Ostsee auszudehnen. Im Allgemeinen sieht man einem baldigen Abschlusse eines Waffenstillstandes mit ziemlicher Zuversicht entgegen, da man annimmt, daß von London aus der nöthige Druck auf die dänische Regierung geübt werde. Auch die Erhöhung des Discontosatzes der londoner Bank blieb ohne merklichen Einfluß. Der londoner Markt wird theils durch die Baumwollbeziehungen, theils durch die vielfach auftauchenden neuen Unternehmungen stark mit Geld in Anspruch genommen; der englische Bankausweis zeigt einen erheblichen Abfluß von Privatdepositen (über 1 Mill. Pfd. St. in einer Woche!), und wenn auch die Privatsicherheiten, Wechsel ꝛc. um ½ Mill. abgenommen haben, so ist doch der Bestand der Notenreserve von 5½ Mill. Pfd. St., und eben so der des Baarvorraths mit 12½ Mill. Pfd. St. ungewöhnlich gering, namentlich der Aussicht gegenüber, daß das Frühjahrsgeschäft den Geldmarkt stark in Anspruch nehmen wird. Auch als Abwehr gegen den durch die österreichische Anleihe in Aussicht gestellten Baarabfluß mag die Discontoerhöhung sich empfohlen haben. Aehnliche Motive gelten für den von dem Direktorium der preußischen Bank gefaßten Beschluß, den Disconto von 4½ auf 5, den Lombardzins von 5 auf 5½ pCt. zu erhöhen. Der Status der preußischen Bank vom 30. April ist durchaus nicht ungünstig; die Lombard- und Wechselbestände haben um circa 1 Mill. Thlr. abgenommen, der Metallvorrath hat 362,000 Thlr. verloren, der Notenumlauf ist sich ziemlich gleich geblieben, dagegen ist der Girobestand um 934,000 Thlr. vermindert. Es sind, da die verzinslichen Depositen um ½ Mill. abnahmen, in dem Bankgeschäfte circa 500,000 Thlr. mehr ab- als zugeflossen. Freilich sieht die Bank sich in der Nothwendigkeit, im Mai ihre Position zu verstärken, da das Frühjahrsgeschäft und die Wollmärkte ihre Mittel stark in Anspruch zu nehmen pflegen. Die Discontoerhöhung hat in dieser Beziehung die Bedeutung einer vorbereitenden Maßregel; der österreichischen Silberanleihe gegenüber bildet sie eine Abwehr, die namentlich der Thatsache gegenüber, daß ein Geldabfluß nach Wien gerade unsere Bank stark in Anspruch zu nehmen pflegt, dringend geboten ist.

Die mit 5 pCt. verzinsliche österreichische Silberanleihe von 70 Mill. Fl. ist nun ausgeschrieben. Sie soll das Deficit und mancherlei Zahlungsverpflichtungen des Staates, die in Silber zu leisten sind, decken. Eine allmähliche Besserung der österreichischen Geldverhältnisse ist zwar in Aussicht zu nehmen, dennoch glauben wir, den Kapitalisten von Betheiligungen an solcher Anleihe dringend abrathen zu müssen. Denn die österreichischen Verhältnisse sind noch lange nicht consolidirt, jeder Lufthauch trifft sie in erster Linie, und einen festen Plan vermögen wir in den Maßregeln zur Herstellung der Valuta nicht zu erkennen. Die Frage, wie die Circulation wieder mit Silber gefüllt werden soll, ist noch immer unbeantwortet. Mit Anleihen ist das Ziel nicht zu erreichen; was durch dieselben an Edelmetall gebracht wird, fließt, so lange der Zwangscours besteht, rasch wieder ab, und die Silberzinsen bieten neue Abzugsröhren für das eben sich sammelnde Edelmetall. Freilich sind die in Silber zahlbaren Zinsen von dem Valutencourse unabhängig; desto abhängiger ist von demselben der Credit des österreichischen Staates. Vorläufig ist so viel sicher, daß die bis zum 11. Jan. k. J. sich hinausziehenden Einzahlungen eine dauernde Nachfrage nach wiener Wechseln resp. ein dauerndes Angebot fremder Valuten auf dem österreichischen Markte erzeugen werden, daß also, so lange diese Zahlungen dauern, durch dieselben dem wiener Wechselcourse eine Stütze geboten wird. In dieser Woche blieb dies auf den wiener Wechselcours ohne Einfluß, im Gegentheil zeigte derselbe Neigung zum Sinken; wahrscheinlich, weil die Spekulation diese Einwirkung der Anleihe zunächst antecipirt hatte. Oesterreichische Fonds waren unter dem Eindrucke der bevorstehenden Concurrenz eines neuen Papiers matter.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte herrschte große Festigkeit und für einige Papiere viel Leben. Namentlich waren Mecklenburgische beliebt und bei großen Umsätzen ansehnlich steigend. Von besonderem Einfluß war folgende Notiz, welche der „Staatsanzeiger" in einer Uebersicht über die Entwickelung unseres Eisenbahnnetzes brachte: „Mit der großh. mecklenburgischen Regierung wird wegen des Anschlusses der bereits im Bau begriffenen Bahn von Güstrow nach Neubrandenburg an die vorpommersche Bahn bei Pasewalk, desgleichen wegen einer Bahn von Rostock nach Stralsund unterhandelt. Ueber die Zulassung dieser Anschlüsse an sich sind beide Regierungen einverstanden, auch darüber, daß es sich empfehlen würde, den mecklenburgischen Bau und Betrieb bis Pasewalk, den preußischen bis Rostock auszudehnen. Die Verhandlungen sind indeß bis jetzt noch nicht zum Abschlusse gediehen, weil die Regierungen sich über die von Preußen verlangte Aufhebung des mecklenburgischen Transitzolles auf der Berlin-Hamburger Bahn noch nicht zu verständigen vermocht haben. Die Verhandlungen werden gegenwärtig wieder aufgenommen. Die mecklenburgische Regierung hat ein so triftiges Interesse an der Fortführung ihrer neuen Bahn bis Pasewalk, daß eine Uebereinkunft, welche der gerechten preußischen Forderung die gebührende Rechnung trägt, hoffentlich bald zu Stande kommen wird." Außer dieser sich für die mecklenburgische Bahn wieder eröffnende Aussicht waren auch die laufenden Mehreinnahmen, die freilich zum Theil durch den Krieg veranlaßt worden, von Einfluß. Nordbahnaktien pflegen die Bewegungen der Mecklenburgischen nach Kräften mitzumachen, weil die Börse beide über einen Kamm zu scheeren gewohnt ist. Oberschlesische sind fest. Man nimmt an, daß die aus dem Fonds der Aktien Ltr. C. flüssig zu machenden Aktien zum größten Theil begeben sind. Oppeln-Tarnowitzer waren auf das Gerücht, daß die Rechte-Oder-Ufer-Bahn gesichert sei, heute sehr gefragt und steigend. Den Einfluß dieser Erweiterung des Unternehmens auf die Rente der Aktien wird man erst übersehen können, wenn die Modalitäten der Ausführung der Rechten-Oder-Ufer-Bahn bekannt sind.

Zu den Bahnen, welche gegründete Aussicht auf baldige Sicherung haben, rechnet der „Staatsanzeiger" auch die von Berlin über Kottbus und Spremberg nach Görlitz, welche die Entfernung zwischen Berlin und dem schlesischen Gebirge resp. Wien um 2¾ Meilen abkürzt. Dieselbe soll von einer englischen Gesellschaft gleichzeitig mit der schlesischen Gebirgsbahn fertig gestellt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Bahn zusammen mit der Gebirgsbahn nicht nur der Niederschl.-Märkischen, sondern auch der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Concurrenz machen wird.

Die aus Veranlassung der Blokade beschlossene Ermäßigung der Getreidefrachten verschiedener Bahnen auf 1½ Pf. pr. Ctr. und Meile kann möglicherweise von dauerndem Einfluß werden, da die Erkenntniß, daß die wohlfeileren Frachten reichlicheren Verkehr bringen, die Wohlfeilheit einbürgern wird. Auch wird die Blokade einen günstigen Einfluß auf den Absatz der schlesischen Kohlen nach dem Norden üben, der ebenfalls, wenn einmal auf größere Roste eingerichtet, ein dauernder zu werden verspricht.

Preußische Anleihen waren matt, 5proc. Anleihe ⅜, 4procentige ⅛—⅜ rückgängig. Prioritäten und Pfandbriefe fest.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	1. April.	29. April.	Höchster Cours.	Niedrgst. Cours.	6. Mai.
Oberschlesische A. und C.	155	156¾	157	156	156
„ B.	139	140½	140¾	140½	140¾
Breslau-Schw.-Freib.	128⅛	129½	129½	129¼	129¼
Neisse-Brieger	83	85½	85¾	85½	85½
Kosel-Oderberger	58¾	59¼	60¼	59¼	59⅝
Niederschl. Zweigbahn	64¾	65½	69	68	68
Oppeln-Tarnowitzer	68	69	70½	69	70½
Schles. Bankverein	104	103¾	103¾	103	103¼
Minerva	26½	24½	24¾	24½	24¾

* **Breslau,** 7. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Die Haltung der Börse in dieser Woche war eine schwankende, doch sind die Coursrückgänge Angesichts der abermaligen Disconto-Erhöhungen in London von 7 auf 8 und dann auf 9, in Paris von 6 auf 7 pCt., der preußischen Bank von 4½ auf 5 und für Lombard von 5 auf 5½ pCt., und endlich des Scheiterns der Waffenstillstands-Vorschläge in den Conferenzen verhältnißmäßig gering. Wer indeß mit den Börsenverhältnissen vertraut ist, den dürfte diese scheinbare Unerschütterlichkeit weniger überraschen; die Spekulation, die gegenwärtig lediglich in der Hausse engagirt ist, sucht das Feld so lange zu behaupten als es nur irgend angeht; dasselbe that sie zur Zeit der Baisse, wo die günstigsten politischen Nachrichten ohne Einfluß blieben, bis man sich von der Unhaltbarkeit der Position überzeugte und dann mit einemmale in das andere Lager überging.

Abgesehen davon, daß wir auf die londoner Conferenzen keine zu große Hoffnung setzen, so verdient doch die Lage der auswärtigen Geldmärkte, der eigentliche Hebel der Börse, die größte Aufmerksamkeit, umsomehr als verschiedene neue Anleihen in nächster Zeit die Geldknappheit noch mehr steigern dürften.

Die Umsätze im Allgemeinen waren unerheblich. Oesterreichische Papiere variirten nach Maßgabe der Notirungen von Wien:

Creditaktien wichen von 85 auf 83¾,
National-Anleihe „ „ 70¼ „ 69,
Loose von 1860 „ „ 84⅜ „ 83¼,
Loose von 1864 „ „ 56¾ „ 56¼,
Banknoten „ „ 87 11/12 „ 87½.

In Eisenbahnaktien waren die Coursrückgänge minder erheblich:

Oberschlesische wichen von 156¾—155½—156⅙,
Freiburger „ „ 129¾ — 129,
Neisse-Brieger „ „ 85⅚ — 85½,
Kosel-Oderberger „ „ 60½ — 59¾.

Nur Oppeln-Tarnowitzer machen eine Ausnahme, sie stiegen von 69¾ auf 72. Die besseren Einnahmen dieser Bahn rechtfertigen diese Steigerung durchaus nicht, und die Hoffnungen, welche man auf den Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn durch eine englische Gesellschaft setzt, dürften bei den jetzigen Geldverhältnissen in England noch lange ihrer Erfüllung harren. — Fonds schließen in Folge der Disconto-Erhöhung durchschnittlich ¼ pCt. niedriger.

Wechsel auf auswärtige Plätze fehlen immer noch, daher waren auch die Umsätze darin mäßig, Notirungen wesentlich nicht verändert.

Monat Mai 1864.

	2.	3.	4.	6.	7.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100¼	100	100	100	100
Preuß. 5proc. Anleihe	106	106	105¾	105⅝	106
Preuß. Staatsschuldscheine	90⅛	90¼	90¼	90¼	90⅛
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅙	93⅛	93 1/12	92⅞	93
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅓	100½	100⅛	100¼	100⅓
Schles. Rentenbriefe	99	98⅚	98¾	98⅚	98⅔
Schl. Bankvereins-Antheile	103¾	103½	103½	103½	103
Kosel-Oderberger	60½	60	59½	59½	59¾
Freiburger Stammaktien	129¾	129½	129½	129	129
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	156¾	156½	156½	155½	156⅙
Oppeln-Tarnowitzer	69¾	69½	70⅛	70¼	72
Neisse-Brieger	85⅚	85¼	85½	85½	85½
Russ. Papiergeld	85⅞	85½	85⅝	85¾	85⅞
Oesterr. Banknoten	87 11/12	87¾	87½	87⅓	87½
Oesterr. Credit-Aktien	85	84⅝	83¾	83⅝	83¾
Oesterr. 1860er Loose	84⅜	84	83⅜	83	83¼
Oesterr. 1864er Loose	56¾	56½	56¼	56¼	56¼
Oesterr. National-Anleihe	70¼	70¼	70	69½	69

† **Breslau,** 7. Mai [Börse.] Trotz der abermaligen Disconto-Erhöhungen in London und Paris waren Spekulationspapiere bei fester Haltung höher, Fonds dagegen etwas matter. Oesterr. Creditaktien 83⅞—83¾, National-Anleihe 69⅛—69 bezahlt und Br., 1860er Loose 83¼ bezahlt und Br., 1864er Loose 56¼ Br., Banknoten 87¼—87½. Oberschlesische Eisenbahnaktien 156⅙ Geld, Freiburger 129, Kosel-Oderberger 59¾ Gld., Oppeln-Tarnowitzer 71 in Posten und Kleinigkeiten 72 bezahlt, Schluß 71⅝ Br. Fonds matt.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt matter, gek. 6000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 36 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 37¼—36¾—36½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 37¼ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 38½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 39½—39¼—39 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 52 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 34½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — Ctr., pr. Mai u. Mai-Juni 39½ Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 106 Thlr. bezahlt.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) nahe Termine höher, spätere wenig verändert, gek. — — Ctr., loco 12 7/12 Thlr. Br., 12 5/12 Thlr. Gld, pr. Mai und Mai-Juni 12½ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅔ Thlr. Br., Juli-August 12¾ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 13⅙—13⅛—13 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November — —.

Spiritus schließt niedriger, gek. 18,000 Quart, loco 14 7/12 Thlr. Gld., 14¾ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni 14⅝ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅚ Thlr. Br., Juli-August 15¼—1/12 Thlr. bezahlt, August-September 15½ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 16—15 11/12 Thlr. bezahlt und Br.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Durchschnitts-Marktpreise

der Cerealien und des Kartoffel-Spiritus zu Breslau pro April 1864.
(Amtliche Feststellung.)
In Silbergroschen pr. preuß. Scheffel.

Preise:	feine höchster	feine niedrigster	mittle	ordinäre Waare höchster	ordinäre Waare niedrigster
Weizen, weißer	68,08	65,84	63,84	60	55,24
Weizen, gelber	62,92	61,64	60,44	58,96	55,56
Roggen	42	41	40	38,39	36
Gerste	37,40	35,48	33,48	31,48	30,48
Hafer	29,40	28,40	27,40	26,40	25,40
Erbsen	47,32	45,40	42,72	40,72	38,40
Raps	210,16		199,56	188,84	
Winter-Rübsen	200,20		190,20	178,76	
Sommer-Rübsen	170,20		160,20	149,72	

Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Tralles 13,99 Thlr.
Raps und Rübsen pr. 150 Pfd. Brutto.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1) Geprägtes Geld und Barren .... 65,435,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privatbanknoten .... 2,107,000 „
3) Wechsel-Bestände .... 66,295,000 „
4) Lombard-Bestände .... 10,610,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva 21,868,000 „

Passiva.

6) Banknoten im Umlauf .... 116,203,000 „
7) Depositen-Kapitalien .... 25,093,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs .... 2,326,000 „

Berlin, den 30. April 1864.
Königl. preußisches Haupt-Bank-Direktorium.
v. Lamprecht. Dechend. Schmidt. Kühnemann. Boese.

Vorträge und Vereine.

** **Breslau,** 6. Mai. Die Sitzung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 3. d. M. (seinem Stiftungstage) war sehr zahlreich besucht, bot auch des Interessanten sehr Vieles. Von demselben ist auch die Idee einer Ackerbau-Maschinen-Ausstellung u. resp. Marktes ausgegangen, die außerordentlichen Anklang gefunden hat, wie aus der Mittheilung des Vorsitzenden der Commission für die Ausstellung (Geh. Regierungs-Rath v. Görz) zu entnehmen war. Derselbe trug vor, daß von siebzig Ausstellern viele hundert Maschinen angemeldet sind, die ein sehr anschauliches Bild von dem gegenwärtigen Stande dieser Technik geben werden. Die Ausstellung wird am 10., 11., 12. d. M. auf dem Exercierplatze stattfinden. Alle Voranstalten sind so zweckmäßig getroffen, daß man sie im voraus als höchst gelungen annehmen kann; und es erwirbt sich damit der breslauer landwirthschaftliche Verein und insbesondere die daraus ernannte Commission ein großes Verdienst um unser Vaterland. Die Anmeldungen sind nicht allein vom Inlande, sondern verhältnißmäßig noch mehr vom Auslande, so auch namentlich von England, so zahlreich eingegangen, daß die zu spät eingetroffenen, aus Mangel an Platz, zurückgewiesen werden mußten, was ganz besonders von den inländischen und in specie (mirabile dictu) von denen aus Breslau galt. Recht humoristisch machte der Vortragende die Bemerkung, daß sich auch hier die schlesische Gemüthlichkeit stark geltend gemacht habe.

Hierauf gab der Schriftführer des Vereins ein Resumé der Leistungen desselben im abgelaufenen Geschäftsjahre, woraus hervorging, daß der Verein rastlos seinem Ziele nachstrebe. Derselbe zählt gegenwärtig 170 Mitglieder und ist noch in fortwährender Zunahme.

Drittens trug der Schatzmeister den Stand der Kasse vor, der ein recht erfreulicher ist, indem er einen Bestand von nahe an fünftehalb hundert Thalern nachweist. Dabei machte derselbe die erfreuliche Bemerkung, daß nur ein einziges Mitglied mit einem Jahres-Beitrage im Reste sei, dessen sich wohl nur wenig dergleichen Vereine erfreuen dürften.

Nach Erledigung dieser allgemeinen Angelegenheiten wurde zur Beantwortung der für die heutige Sitzung gestellten Fragen übergegangen.

Die erste war: Wie hoch belaufen sich die Kosten für eine Kuh, bis sie 2½ Jahr alt ist und zur Nutzung kommt? Das Referat

hierüber war einem Vereinsmitgliede übertragen und dieses rechnete, alle Positionen zusammengestellt, sie zu einer Summe von 80 Thlrn. So hoch dieselbe nun auch erscheinen mag, so ward sie doch von vielen Mitgliedern und zuletzt von fast allen noch zu niedrig gefunden. Der Eine nahm sie zu 130 Thlrn., ein Anderer mindestens zu 120 Thlr., und endlich ein Dritter gar zu 150 Thlrn. an. — Es kommt hierbei freilich sehr auf die lokalen und persönlichen Verhältnisse der Züchter, sowie auf die Race, welche man aufstellt, an, und es modificirt sich hiernach die Höhe der Aufzuchtkosten. Der, welcher sie bis auf 150 Thlr. berechnete, gab folgenden Ausweg an. Es müßten die Kuhhalter in der Nähe von großen Städten — insbesondere von Breslau — die ihr Futter sehr hoch in der Milch verwerthen, die Absatzkälber verkaufen, die entfernt wohnenden müßten dieselben kaufen, aufziehen und sie dann wieder an Jene verkaufen, wodurch Beiden geholfen wäre. — Die Sache hat viel für sich, auch stehen derselben keine namhaften Schwierigkeiten im Wege. Einmal angeregt, steht wohl zu erwarten, daß sie mehrseitig in Erwägung kommen werde.

Zweitens wurde die Frage ventilirt: ob und welchen Nutzen das Drillen der Saaten bringe? Daß die Oelsaaten längst gedrillt werden, ist bekannt; weniger aber ist das mit den Getreidesaaten der Fall, ob es gleich gegenwärtig von Jahr zu Jahr mehr überhand nimmt. Ein Mitglied, welches sich schon seit 8 Jahren dieser Cultur widmet, hatte den Vortrag darüber übernommen. Redner leitete denselben damit ein, daß er im Anfange tausende von Thalern habe Lehrgeld zahlen müssen, und das deshalb, weil er sich blind und stricte an die Vorschriften gehalten habe, welche die englischen Landwirthe darüber geben. Er habe demzufolge manche Mißernte gemacht, bis er durch eigene Erfahrung klug geworden. Die Hauptregeln, welche er geben könne, seien folgende: Bei strengem naßkalten Boden sei die Drainirung erste Vorbedingung; es sei nach seiner Erfahrung am besten, 8—9 Zoll weit zu drillen, anstatt nur 6 Zoll. Ferner solle man den Samen nicht allzusehr sparen. Er gebe vom Weizen 14—16 Metzen, vom Roggen 12—14 Metzen, von der Gerste 18—20 Metzen und vom Hafer nicht unter 20 Metzen auf den Morgen. Auch sei es eine streng inne zu haltende Regel, den Samen nicht zu tief (nur ein, höchstens anderthalb Zoll) in die Erde zu bringen und hinterher zu walzen. Dann ward angeführt, daß das Behäufeln, nachdem die Saat die Höhe von 3—4 Zoll habe, dringend zu empfehlen sei, und daß sich dasselbe bei unseren Verhältnissen für 15—20 Sgr. per Morgen ausführen lasse. — Man stimmte dieser Angabe in allen Punkten bei, und wie sehr dies Thema überhaupt ansprach, ging aus der lebhaften Theilnahme an der Debatte hervor.

Die Drillkultur, welche in England und Belgien seit langer Zeit die allgemeine ist, hat seit einigen Jahren auch bei uns weitere Verbreitung gewonnen und gewinnt sie von Jahr zu Jahr mehr. Auch verdient sie das vollkommen, da sie überall, wo sie verständig und regelrecht ausgeübt wird, die Erträge ansehnlich vermehrt und eine wohl zu beachtende Samenersparung zuläßt.

Ueber die dritte Frage: Schadet der Kohlenrauch aus den im Felde stehenden Ziegelöfen den umstehenden Saaten? ward leicht hinweggegangen, jedoch dringend empfohlen, dem Gegenstande fernerhin volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit nicht zuletzt landespolizeiliche Verordnungen nöthig würden, welche die Ziegelbrennereien beschränken könnten.

Zum Schlusse füge ich noch die land- und staatswirthschaftliche Bemerkung bei, welche sich mir bei aufmerksamer Verfolgung der Verhandlungen aufdrängte, es ist die: das Steigen der Landgüterpreise ist bei dem unaufhaltsamen Fortschritte der Landwirthschaft, wie er sich auch hier deutlich genug aussprach, vollkommen gerechtfertigt. Nehmen wir z. B. an, daß noch vor einem Vierteljahrhundert eine Kuh nur 20—30 Thlr. werth und auch dafür zu haben war, und jetzt bis 100, ja gar 150 Thlr. gestiegen ist; ferner: daß wir gegenwärtig den Aeckern — durch unsere rationelle und intensive Bewirthschaftung — doppelte Erträge abgewinnen, so ist ja nur eine Ausgleichung, wenn auch die Güter auf den doppelten Preis gestiegen sind.

Breslau, 7. Mai. In der Sitzung der historischen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur hielt der Regierungs-Assessor Herr Dr. Meitzen einen Vortrag über die Mittel, den Einfluß des Klimas auf die ländliche Kultur zu beurtheilen.

Die Klimatologie hat ihren Ursprung aus den Bedürfnissen und Hoffnungen der Landwirthschaft genommen, und auch in der großartigen Thätigkeit, mit der sie seit Alexander v. Humboldt die kosmisch-physikalischen Probleme ihrer Lösung näher führt, hat sie die Wirkungen des Klimas auf die ländliche Kultur nie außer Betracht gelassen. Gleichwohl finden wir uns einer sehr schwierigen Aufgabe gegenüber, wenn wir für unsere praktischen nationalökonomischen Zwecke die verhältnißmäßige Gunst oder Unguust des Klimas beurtheilen sollen. Denn es handelt sich dabei nicht mehr um die großen Durchschnitte, nach denen die physische Geographie ihre Vergleichungen anstellt, sondern wir sind auf das Gebiet unseres Staates oder unserer Provinz beschränkt und müssen mit Unterschieden rechnen, welche die kosmische Klimatologie schon mehr oder weniger vernachlässigt.

Glücklicherweise besitzen wir für Schlesien langjährige und auf 17 Stationen nach gleichen Grundsätzen ausgeführte Beobachtungen, welche die schlesisch-vaterländische Gesellschaft veranlaßt zu haben das Verdienst hat. Nach mühsamen Rechnungen mehrerer Mitglieder sind die Resultate 1857 durch Herrn Professor Galle in den „Grundzügen der schlesischen Klimatologie" veröffentlicht worden, und wenn sie auch der Druckkosten wegen etwas abgekürzt werden mußten, so sind doch die ausführlichen Rechnungsgrundlagen auf der königl. Sternwarte zugänglich.

Wollen wir also wissen, wie viel von den Unterschieden, welche wir im Volkswohlstande der Provinz bemerken, dem Klima zuzuschreiben, wie weit das Klima die einzelnen Terrainabschnitte verhältnißmäßig bevorzugt oder benachtheiligt, nach welchen Verhältnissen dadurch Bodenwerth, Grundrente, Steuerfähigkeit u. a. bedingt sind, so müssen wir aus diesen verschiedenen Beobachtungsreihen eine Formel suchen, welche nicht in einem allgemeinen Urtheile, sondern in vergleichbaren Zahlenwerthen den Einfluß des Klimas auf die ländliche Kultur ausdrückt.

Diese Aufgabe wird dadurch einigermaßen erleichtert, daß für sie alle anderen Gesichtspunkte, als die des Gedeihens und Ertrages der Hauptculturpflanzen außer Betracht gelassen werden können. Es ist nicht allzu schwierig, für jede Oertlichkeit denjenigen Gang der Witterung zu bestimmen, den sich der Landwirth als den bestmöglichsten, als ein gutes Jahr, wünscht, und ihn in den entsprechenden Beobachtungswerthen auszudrücken. Auch müssen die Abweichungen von diesem besten Klima im wirklichen Gange der Witterung eines Jahres eine Scala enthalten, an deren Abstufungen sich das geforderte Urtheil anknüpfen lassen muß. Der Werth, welcher auf jede dieser Abstufungen, also auf die einzelnen Mehr oder Minder von Wärme, von Regen, von Sonnenschein zu legen, ist von den Pflanzen-Physiologen mit mehr oder weniger Sicherheit beobachtet. Beispielsweise hat Decandolle als bestimmtes Gesetz ausgesprochen, daß jede Pflanzengattung sich gegen Temperaturen unter einem gewissen Grade indifferent verhält, und daß ihr eine gewisse Summe der Temperatur über dieses Minimum hinaus nöthig wird, welche durch Addition der Tagesmittel der Wärme von dem Momente an, wo die mittle Temperatur des Ortes sich über das bestimmte Minimum erhebt, genügend ausgedrückt ist, indem sich dann verschiedene Fehlerursachen in der Rechnung gegenseitig aufheben. Herm. Hoffmann hat durch ausdauernde directe Messungen an Getreide und an anderen Pflanzen die Wirkungen eines Sonnentages, einer bestimmten Regenmenge, des Frostes u. a. in den verschiedenen Entwickelungs-Perioden auf Zahlenverhältnisse gebracht. Es läßt aber auch der Vergleich mit den Durchschnittszahlen guter und schlechter Jahre, sowie die seit einigen Jahren ermittelten allgemeinen Erndteerträge, namentlich aber die Feststellung von Erträgen auf gleichartigen und unter sonst gleichen Umständen bewirthschafteten Grundstücken, der Einschnitt und Erdrusch gleicher Rotationsschläge eine Prüfung des aus allgemeinen Principien gewonnenen Maßstabes zu. Selbstverständlich ist es zweifelhaft, ob gleichwohl die Ergebnisse ausreichend sind, und sie können auch im besten Falle nur durch die Verbindung mit vielen anderen Elementen der ländlichen Cultur einer statistischen und national-ökonomischen Beurtheilung als Anhalt dienen; indeß will der Vortragende den Versuch einer derartigen Bearbeitung der vorgedachten Beobachtungsreihen machen, und legte ein dafür aufgestelltes Schema vor.

J. Kutzen, als Secretär der Section.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Mai, 7 Uhr Abends. Bis zur Stunde ist eine Einigung zwischen hier und Berlin bezüglich der Bedingungen des Waffenstillstandes nicht erzielt. Die Ablehnung des proponirten Waffenstillstandes ist wahrscheinlich.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Nach Eingang der von Wrangel als Schadenersatz für gekaperte Schiffe ausgeschriebenen Contribution tritt die nächste Sitzung der Conferenz unter günstigeren Umständen zusammen. Jetzt hängt es von Dänemark ab, ob der Waffenstillstand geschlossen wird; augenblicklich können sich die deutschen Großmächte mit den Vorschlägen der neutralen Mächte begnügen, welche die Aufhebung der Blokade und Räumung Alsens gegen die Räumung Jütlands proponirten. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Berlin, 7. Mai. [Se. Maj. der König] begiebt sich heute Abend nach dem Rhein. Das Reiseprogramm lautet: „Abreise Sonnabend Abend 7¼ Uhr per Courierzug im königl. Salonwagen über Magdeburg nach Düsseldorf. Am Sonntag Früh 7 Uhr 17 Minuten Ankunft in Düsseldorf; daselbst Empfang auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden. Absteigequartier im Regierungsgebäude. Um 10 Uhr Vormittags Gottesdienst in der Garnisonkirche. Darauf Parade auf dem Exerzierplatze hinter der Kaserne; Se. Majestät der König erscheint dabei zu Pferde. Nach beendigter Besichtigung per Wagen nach Schloß Benrath, woselbst zwischen 1 und 2 Uhr die Taufe des erstgeborenen Sohnes Sr. Durchl. des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern stattfindet. Nach dem Taufakt Dejeuner. — Von Benrath um 4½ Uhr per Extrazug nach Köln zum Anschluß an den um 5¼ Uhr von dort nach Koblenz abgehenden Lokalzug. Ankunft in Koblenz um 7 Uhr 25 Min. Abends. Am Montag Früh nimmt Se. Majestät der König zu Fuß die Parade der Truppen auf dem Schloßplatze ab. Mittags 12 Uhr feierliche Eröffnung der koblenzer Eisenbahnbrücke. Eine Viertelstunde darauf Fahrt nach Ober-Lahnstein, Rückfahrt, Besichtigung der Brücke und Fest-Dejeuner. Um 5 Uhr Diner im Schloß. Abends 8¼ Uhr Soirée beim Oberpräsidenten v. Pommer-Esche. Am Dinstag Vorm. 9 Uhr Extrazug nach Bonn; um 11 Uhr Parade und Exerziren des Regiments Königs-Husaren Nr. 7; Se. Majestät der König erscheint dabei zu Pferde. Nach beendigten Exercitien Dejeuner beim Regiments-Commandeur, Oberst Graf von der Goltz. Nachmittags 2 Uhr per Separat-Train nach Köln, woselbst Seine Majestät der König um 3 Uhr zu Pferde die Parade abnimmt. Nach derselben Besichtigung des Gerhardts-Brunnens, Geschenk der Dombauhütte. Kurze Ansprache des Dombaumeisters Voigtel. Um 5 Uhr Diner im Regierungsgebäude. Abfahrt nach Berlin 7¼ Uhr Abends per Courierzug; Ankunft in Berlin Mittwoch Früh 7¾ Uhr. Im Gefolge Sr. Maj. des Königs befinden sich der General-Adjutant v. Manteuffel, 2 Flügel-Adjutanten, der Hofmarschall Graf Perponcher, der Geh. Hofrath Borck ꝛc. — Empfang findet nur insofern auf Hin- und Rückreise statt, als in Düsseldorf, Köln, Bonn und Koblenz die Spitzen der Behörden auf den Bahnhöfen gesehen werden. Entgegenkommen und Begleitung ist verbeten.

Berlin, 7. Mai. [Erklärung Waldecks.] Die Motivirung, in welcher der Abgeordnete für Bielefeld, Dr. Waldeck, seine Ablehnung, die Protesterklärung zu unterschreiben, angezeigt hat, lautet wie folgt: „Obgleich ich jede Aeußerung über die Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit in dem gegenwärtigen Stadium gern vermiede, halte ich mich doch für verpflichtet, auf das heute mir zugegangene Schreiben vom 21. d. Mts. kurz die Gründe anzugeben, aus denen ich mich der projectirten Erklärung nicht anzuschließen vermag. Ich zweifle, ob eine solche Collectiv-Erklärung von Abgeordneten deutscher Staaten an ihrer Stelle für preußische Abgeordnete sei, nachdem Preußen die Sache in seine selbstständige Kriegs- und diplomatische Action genommen hat. Die Bedeutung einer Emanation der Vertreter Deutschlands hat die Erklärung nicht, eben weil „eine Gesammtvertretung unserer Nation" nicht existirt und durch die einzelnen Landes-Vertretungen nicht ersetzt werden kann. Das Gewicht einer Manifestation des preußischen Abgeordnetenhauses fehlt ihr in gleicher Art, da sie nicht aus einer allgemeinen Deliberation der Abgeordneten hervorgegangen ist. Als Einzelnem mangelt mir der Beruf, Erklärungen und Proteste „im Namen der Nation" abzugeben, deren Förderlichkeit im gegenwärtigen Augenblicke ich auch bezweifle. — Was den Inhalt der Erklärung anbelangt, so combinirt dieselbe „das klare Recht" des Herzogs von Augustenburg und die Volksstimme. Fortwährend habe ich mich immer weniger davon überzeugen können, daß die Proclamation der Erbfolge des Herzogs die allein mögliche oder die beste, oder auch für sich allein nur eine genügende Weise sei, um die Interessen Deutschlands, Preußens und sogar die der Herzogthümer in dieser Frage zu wahren und die gebrachten Opfer aufzuwiegen. — Um auszusprechen, ob diesem großen Interesse gegenüber die Stimme der Bevölkerung der Herzogthümer der allein entscheidende Factor sein sollte, müßte man vor allen Dingen wissen, durch welche Organe und auf welche Fragen diese Stimme vernommen werden soll. Bei aller Achtung der durch die Erklärung manifestirten Ansichten und Sympathien, sowie der angestrebten Einmüthigkeit in dem Inhalte der Erklärug, glaube ich doch durch das Ablehnen der Unterschrift nichts die preußischen und deutschen Interessen Förderndes zu versäumen. Berlin, den 25. April 1864. Waldeck, Abgeordneter."

Düsseldorf, 5. Mai. Wie über die getroffenen allerhöchsten Dispositionen verlautet, wird Se. Majestät der König, dessen am Sonntag Früh bevorstehende Ankunft hierselbst bereits in der „Köln. Ztg." erwähnt ist, hier dem sonntägigen Gottesdienste und demnächst, nach Abhaltung der Parade, auch der Grundsteinlegung zum Gesellschaftshause des Künstlervereins Malkasten beiwohnen und hierauf sich mit Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern nach Schloß Benrath begeben. Ihre Maj. die Königin wird, von Koblenz kommend, am nämlichen Tage Vormittags 11 Uhr zu Köln eintreffen und unverweilt die Reise nach Benrath fortsetzen. Die daselbst stattfindende Taufhandlung in der fürstlichen Familie zu Hohenzollern wird durch den Herrn Cardinal und Erzbischof von Geissel vorgenommen werden. Nach beendetem Galadiner werden Ihre Majestäten gegen 6 Uhr Abends mittelst Extrazuges über Köln nach Koblenz reisen.

Minden, 5. Mai. [Lieutenant Ancker] ist, wie die „Rh. Z." hört, nachträglich zum Hauptmann befördert worden, doch soll er gleichzeitig Unglück gehabt haben. Er ist nämlich Hofbesitzer auf Bornholm und soll dieser Tage durch ausgebrochene Feuersbrunst seine Gebäulichkeit nebst Inhalt verloren haben.

Flensburg, 4. Mai. [Mit Demolirung der düppeler Schanzen] geht es rasch vorwärts; nachdem sämmtliche Geschütze hierher transportirt waren, begann man mit Abbrechung der Blockhäuser und Einebnung der Erdwälle. — Vorgestern und heute schossen die Dänen vereinzelt aus ihren Schanzen bei Rönhof, ohne daß preußischerseits erwidert ward. Fast sämmtliche Pontonsbrücken sind von Düppel nordwärts geschafft, so wie noch täglich Munition zum Belagerungsgeschütz nach Friedericia abgeht. 22 Gefangene trafen hierselbst ein, sämmtlich Dänen, sie hatten sich bei Räumung Friedericia's in die leer stehenden Häuser verlaufen. Beim Einzug der Oesterreicher fanden sich nur 23 Einwohner dort vor, die andern waren sämmtlich mit nach Fühnen gegangen. Zur Schleifung der Wälle sind 500 Leute in der nächsten Umgegend requirirt, die mit dem von den Dänen zurückgelassenen Proviant gut verpflegt werden. (H. B. H.)

Flensburg, 5. Mai. [In einem Briefe aus Jütland], dessen Schreiber einem nach dem Sturme auf die düppeler Schanzen dorthin abmarschirten Truppentheile angehört, heißt es: „Unser Marsch nach Jütland glich einem Triumphzuge. Der düppeler Sieg hatte uns allerwärts die Herzen gewonnen. In Apenrade und Hadersleben hatte man uns Triumphbogen gebaut und wir wurden mit einem Blumenregen wahrhaft überschüttet. Bälle, so wie Festivitäten aller Art wurden uns zu Ehren an diesen Orten arrangirt. Wir waren im wahren Sinne des Wortes die Helden des Tages. Jetzt liegen wir hier in Jütland in sehr guten Quartieren und erholen uns, was uns aber auch noth that, denn wir haben viel ausgestanden. Das Land muß uns soviel liefern, daß wir reichlich mit Allem, selbst mit Tabak und Spirituosen versehen sind."

† **Kopenhagen,** 5. Mai. [Näheres über das Motiv der plötzlichen Räumung Friedericia's.] Wenn ich unlängst meldete, daß die plötzliche Räumung der Festung Friedericia in einem „freundschaftlichen" Rathschlage des Grafen Russell an den dänischen Minister-Präsidenten Monrad ihren Ursprung gehabt, so hat jene Angabe bis auf den gegenwärtigen Augenblick ihre volle Berechtigung; allein es war zugleich ein anderer höchst beachtenswerther Umstand maßgebend, wenn das Ministerium dem englischen Rathschläge sofort die gewünschte Berücksichtigung zu Theil werden ließ. Aus Friedericia waren nämlich von Seiten der Commandantschaft Nachrichten eingelaufen, welche für den Fall einer längeren Vertheidigung der Position namentlich unter den jütländischen und nordschleswigschen Abtheilungen der Besatzung (9. und 14. Infanterie-Regiment, das letztere Regiment früher aus dem Herzogthum Lauenburg rekrutirt) eine ernstliche Widerspenstigkeit in Aussicht stellten und zur Bekräftigung der Aussage auf entdeckte Verschwörungen hinwiesen. Darauf hin wurde dann im Cabinetsrath vom 26. vorigen Monats die politische Nothwendigkeit der Räumung Friedericia's anerkannt und der Kriegsminister Lundbye mit der Ausführung des gefaßten Beschlusses betraut. Wesentlich — und wohl keineswegs ohne jegliche Berechtigung — wi8 man nun der in Jütland betriebenen Friedens-Agitation „einseitig denkender Gesammtstaatsmänner" den „traurigen Ausgang" der Vertheidigung Friedericia's zuschreiben, und ist es unter den Verdächtigten wiederum zunächst der Reichstagsmann Dr. Geert Winther (politischer Gesinnungsgenosse des Ex-Kriegsministers, Obersten Tscherning), welcher von den National-Dänen als Sündenbock hingestellt wird, indem er jüngst in der von ihm redigirten, auf dem platten Lande stark verbreiteten „Nörrejydsk Tidende" („Nordjütländische Ztg.") auf die Nothwendigkeit einer baldigen Aussöhnung zwischen Dänemark und Deutschland wie einer beschleunigten Wiederherstellung des Friedens aufmerksam machte, daran die Mahnung für die Bewohner der Provinz Jütland knüpfend, sich bei preußisch-österreichischen Anordnungen der Gewalt zu fügen, um auf solche Weise Plünderungen und sonstige Executiv-Maßregeln zu verhüten. Was dagegen die Gerüchte von Erschießung der Hauptrădelsführer aus den Verschwörungen von Friedericia betrifft, so ist nur wahr, daß mehrere Nordschleswiger und Jütländer auf der Insel Fühnen, wohin die obengenannten beiden Infanterie-Regimenter inzwischen verlegt, in Folge „höheren Befehls" mit Krummschließung in Eisen (!) bestraft worden sind, eine kriegsgerichtliche Strafe, welche in dem gegenwärtigen Kriege namentlich auf die gewaltsamer und widerrechtlicher Weise in dänischem Kriegsdienste zurückgehaltenen, sich andauernd widerspenstig erwiesenen schleswigschen Rekruten in Anwendung gebracht worden.

Sprechsaal.

Briefe aus der Provinz.

I.

Verehrter Herr Severin!

Empfangen Sie für Ihren letzten freundlichen Brief und für die darin enthaltene eingehende Besprechung sowohl der „Beiträge" in der Dr. Baltzer'schen Angelegenheit, als auch besonders der gegnerischen Argumentationen meinen lebhaftesten Dank. Ihr Urtheil über die Gegner ist allerdings streng. Sie sagen von ihnen, um es kurz zu fassen: daß dieselben eine ernste Sache doch allzu leicht nehmen, in ihren Schlüssen sich übereilen, manches Quidproquo aufstellen, ja sogar in auffallender Weise auf Unwahrheiten sich ertappen lassen. Aber nicht anders urtheilen auch viele Andere. Außerdem habe ich starke Mißbilligung darüber aussprechen hören, daß die Gegner, wenigstens einige derselben, so weit gehen, denjenigen Katholiken, die nicht zu ihrer Partei halten, geradezu das „kirchliche Bewußtsein" abzusprechen. Ich kann meinerseits der Mißbilligung nur beistimmen, und zweifle nicht, daß auch Sie, verehrter Herr, derselben Ansicht sind. Oder haben die Gegner vom Standpunkte der höchsten kirchlichen Interessen einen sicheren Maßstab für die Messung des wahrhaft kirchlichen Bewußtseins angegeben und im concreten Falle mit Zuverlässigkeit anzuwenden gewußt? Ich finde das nicht, und glaube, daß auch Sie bei der angespanntesten Aufmerksamkeit es nicht finden werden.

Was nun Ihren Wunsch betrifft, von mir zu hören, wie ich den letzten etwas geharnischten Artikel im Kirchenblatt Nr. 18 auffasse, so bin ich bereit, Ihnen zu entsprechen, doch für heute nur theilweise.

Der Verfasser der „Beiträge" hatte, wie Sie sich erinnern werden, gesagt: „Es ist unangemessen, ja unedel, wenn das „Schlesische Kirchenblatt" Nr. 15 auf mehrere Decennien zurückgeht und Dinge, die außer der Sache liegen, von Neuem aufrührt, um sie gegen Baltzer zu verwerthen." Vorausgesetzt, daß derartige Dinge, v. J. 1830 ab, wirklich aufgerührt und verwerthet worden sind, so ist der Satz, der ein solches Verfahren als unangemessen und unedel bezeichnet, unwidersprechlich wahr. Ganz gewiß würden die Herren von der andern Seite ebenso urtheilen, wenn in Beziehung auf sie Prof. Baltzer oder sonst Jemand gewisse Dinge frappanterer Art, die aber der entfernten Vergangenheit angehören und gegenwärtig wohl nicht mehr in Betracht kommen, z. B. den „ersten Sieg des Lichtes über die Finsterniß" und manches Andere hervorziehen und benutzen wollte, obgleich dieses im Falle der Nothwehr gerechtfertigt sein würde. Das Kirchenblatt Nr. 18 hebt nun die angeführte Stelle der „Beiträge" hervor, sonst nichts, geht über alles Andere, weil es „in allen Tonarten schon hundertmale gesagt, auch vielfach widerlegt worden sei," mit Stillschweigen hinweg, und erwidert kurz, wie folgt: „die Entziehung der kanonischen Mission hat nicht ihren Grund lediglich in der anthropologischen Ansicht, die Prof. Dr. Baltzer in seinem, nach seinem eigenen Wunsche und Willen nach Rom zur Entscheidung eingesendeten Promemoria entwickelt hat. Dieses Promemoria hat nur den Ausschlag gegeben, der Grund aber liegt in den fortgesetzten Conflicten der speculativen Anschauungsweise des Prof. Dr. Baltzer mit der kirchlichen Doctrin — das mußte entgegnet und bewiesen und darum bis zu dem Anfangspunkte der Lehrthätigkeit des ꝛc. Baltzer in Breslau zurückgegangen werden." Dies ist alles zur Widerlegung Beigebrachte, abgesehen von den gehäuften Vorwürfen, die noch angeschlossen werden, worüber nächstens. Ich frage: ob durch solche Behauptungen des „Kirchenblatts" der Verfasser der Beiträge, welcher mancherlei aufgerührte und gegen Baltzer verwerthete Dinge als außer der Sache liegend, nachgewiesen hat, in der That widerlegt ist? Sie errathen wohl meine Meinung; die Ihrige mögen Sie, wenn es beliebt, in Ihrem nächsten Briefe mir mittheilen.

Ich kann nicht schließen, ohne auf die Antwort des „Kirchenblatts“ noch Einiges zur Berichtigung und Würdigung hinzuzufügen.

Das Promemoria des Prof. Dr. Baltzer ist thatsächlich auf den Wunsch und die dringende Aufforderung des fürstbischöflichen Stuhles abgefaßt worden. Die obige Angabe des „Kirchenblatts“ ist eine Unwahrheit.

Dasselbe Promemoria soll, wie behauptet wird, „den Ausschlag gegegeben haben?“ Und doch enthält die Entscheidung darüber, das päpstliche Breve vom 30. April 1860, durchaus keine Weisung, den Prof. Dr. Baltzer in seiner Amtswirksamkeit zu hemmen, oder von ihm einen Widerruf zu verlangen. Das breslauer Officialats-Gericht hat den Inhalt des Breve besser verstanden als das „Kirchenblatt“.

Endlich heißt es: „das mußte entgegnet und bewiesen und darum bis zu dem Anfangspunkte der Lehrthätigkeit des ꝛc. Baltzer zurückgegangen werden.“ Ja wohl: bewiesen. Wenn ein Lehrer von anerkanntem Verdienste, dem auf Grund seiner vieljährigen Thätigkeit das hochwürdige Domkapitel die größten Lobsprüche ertheilt, dem Se. Eminenz Cardinal von Diepenbrock das ehrendste Vertrauen geschenkt hatte, dessen vieljähriger Freund der jetzige hochwürdigste Oberhirt selbst gewesen war, wenn dieser Lehrer plötzlich vom Catheder entfernt werden sollte, so mußte, da es sich hier auch um die amtliche und kirchliche Ehre des Mannes handelte, allerdings, auch nach den Vorschriften des canonischen Rechts, bewiesen werden, daß er wirklich durch seine speculative Anschauungsweise in fortgesetzten Conflicten mit der kirchlichen Doctrin, d. h. mit der Glaubenslehre oder dem Dogma, gewesen sei. Und nun bitte ich Sie, verehrter Herr, das Kirchenblatt Nr. 15, welches so große Dinge aufgedeckt haben soll — Dinge, die den breslauer Fürstbischöfen und dem Domkapitel durch Jahrzehnde entgangen sein mußten — wiederholt zu lesen, dabei Ihren ganzen Scharfblick aufzubieten und mir zu sagen, ob Ihres Erachtens auch nur das Geringste bewiesen sei. Ich behaupte: keine Spur von Beweis. Es ist ja aus der speculativen Anschauungsweise oder aus der sonstigen Lehre Baltzers nicht ein einziger bestimmter Satz als gegen die Glaubenslehre verstoßend auch nur angeführt. Um so weniger kann etwas bewiesen sein.

Sind Sie schon aufmerksam geworden auf die jüngst in Innsbruck erschienenen sehr interessanten „Briefe aus Rom von Alois Flir“, einem gründlich und vielseitig gebildeten Tiroler, der ein halbes Decennium in der ewigen Stadt gelebt, und zuletzt als Uditore della Rota in einer hohen Stellung fungirt hat? Umfassende Auszüge bringt die augsburger „Allg. Ztg.“ in 3 Nrn., kürzere das „Rottenburger Kirchenblatt“. Wie doch dieser ehrliche, aber klar sehende Flir die römischen Zustände nach allen Seiten, der socialen, der kirchlichen, der wissenschaftlichen, der künstlerischen, mit feiner Beobachtungsgabe auffaßt und schildert. Er hat die erfolgte Staatskatastrophe vorausgesagt. Ich war erstaunt, was das Wissenschaftliche betrifft, Stellen wie diese zu lesen. „Ihr wähnt, an mir setze sich eine italienische Metamorphose an: aber ich versichere Euch, daß ich die deutsche Wissenschaft hier erst wahrhaft schätzen lernte. Die hiesige Literatur ist wenigstens um ein Jahrhundert zurück. Von dem Silberblicke der ideellen Weltanschauung sah ich hier noch nirgends eine Spur, weder an einem Gelehrten, noch an einem (neuen) Buch. Ich spreche von Italienern. Auszeichnung bemerke ich nur in einer casuistischen Gewandtheit der Moral und des Jus canonicum, wogegen allerdings die deutschen Theologen die Segel einstreichen müssen; auch in Dogmatik, Kirchengeschichte und Bibelstudium findet sich ein großer Vorrath von Kenntnissen, aber kaum das, was man in Deutschland Wissenschaft nennt. Dabei haben die Italiener einen immensen Hochmuth; sie halten sich für die Wissenden ohne Irrthum. Ich habe bereits da und dort meine Gegenansicht merken lassen; man blickte mich mit großen Augen an.“ — Ferner: „die deutsche Denkungsart lernt man erst in der Fremde und besonders in Rom wahrhaft schätzen. Die deutsche Bildung ist mir in der Gegenwart das, was das hellenische Genie in Kunst und Literatur. In Rom ahnen wohl Einige diesen Vorzug. Viale Prela ist von und für Deutschland ganz begeistert, und er spricht privatim und öffentlich diese seine Gesinnung aus. Rom muß sich an Deutschland auffrischen. Dieser Prozeß wird leider allzu langsam vor sich gehen.“ Wiederum: „So sehr ich übrigens die Lehrthätigkeit der Jesuiten (ihren rastlosen Eifer) achte, so halte ich doch ihr System für unzeitgemäß. Man beruhigt sich in Deutschland mit dem Gedanken, daß die Norm der römischen Schule auch dem Norden zu gute komme; aber wenn sich das römische Studienwesen nicht mit der schärfern Luft des Nordens erfrischt, verliert es nachgerade sogar für den Süden seine Brauchbarkeit. Eine durchgreifende Reform der Studien und Schulen im Kirchenstaate und in Rom selbst ist ein schreiendes Bedürfniß.“

Erfreuen Sie bald durch eine Antwort

Ihren ergebenen

Andreas Simplicius.

Inserate.

[4533] **Bekanntmachung.**

Um dem Publikum den Besuch der in den Tagen vom 9. bis 12. Mai in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu erleichtern, werden wir an den drei ersten dieser Tage einen **Extrazug von Görlitz nach Breslau** einlegen, welcher Wagen zweiter und dritter Klasse führt.

Die Züge werden Görlitz 6 Uhr Morgens, Kohlfurt 6 Uhr 54 Minuten, Bunzlau 7 Uhr 34 Min., Hainau 8 Uhr 12 Min., Liegnitz 8 Uhr 43 Min. und Neumarkt 9 Uhr 28 Min. verlassen und Breslau 10 Uhr 15 Min. Vorm. erreichen. Die Züge halten überdies in Penzig, Siegersdorf, Kaiserswaldau, Spittelndorf, Maltsch, Nimkau und Lissa an. Von allen diesen Stationen werden Billets zu dem einfachen Fahrpreis nach Breslau ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt mit den bis zum 14. d. M. einschließlich von Breslau abgehenden Personenzügen berechtigen.

Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Costenoble.

Maschinen-Ausstellung.

Die **Eröffnung** der Ausstellung landwirthschaftlicher ꝛc. Maschinen findet Dinstag am 10. Mai, Vormittags 9 Uhr, statt.

[4462] **Die Ausstellungs-Commission.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.

Einnahme pro April

	1864 nach vorläufiger Feststellung:	1863 nach berichtigter Feststellung
1) vom Personen-Verkehr	2,028 Thlr.	2,955 Thlr.
2) vom Gepäck-Verkehr	72 „	90 „
3) vom Güter-Verkehr	12,646 „	9,433 „
4) außerdem	2,071 „	2,071 „
Summa	16,817 Thlr.	14,549 Thlr.

überhaupt mehr 2268 Thlr. und von Anfang des Jahres gegen das Vorjahr mehr 11,948 Thlr.

Bemerkung. Im April 1863 wurden für Militärtransporte 968 Thlr. vereinnahmt; deshalb sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr pro 1864 gegen das Vorjahr geringer.

Münsterberg. Am 1. Mai d. J. wurde der am 28. April d. J. hiesigen Orts im Alter von 74 Jahren 5 Monaten verstorbene Hauptm. a. D., Ritter des eisernen Kreuzes 2. Klasse, Franz Scholz beerdigt. Da außer den schwachen Landwehr-Stämmen Garnison nicht am Orte, so übernahmen freiwillig im beurlaubten Verhältnisse stehende und zum Landsturm ausgeschiedene Mannschaften im Verein mit den Stamm-Mannschaften die Beerdigung und zwar so, daß als Träger 4 Unteroffiziere vom Infanteriestamm, 4 Unteroffiziere aus dem beurlaubten Stande und 2 dem Landsturm angehörende Unteroffiziere fungirten, und außerdem die vorhandenen Landwehr-Cavallerie-Mannschaften sowie 1 Unteroffizier, 10 Mann aus der beurlaubten Landwehr-Cavallerie die Leichenparade resp. Feuer-Colonne zur Abgabe der Ehrensalven bildeten. Die Mannschaften aus dem Civilstande waren mit Genehmigung der resp. Behörden aus den vorhandenen Vorräthen militärisch eingekleidet, und machte es ein sehr erfreuliches Bild, active Soldaten, im Verein mit beurlaubten und aus dem Militärverhältniß schon ausgeschiedenen Mannschaften verschiedener Stände dem Verstorbenen die letzten Ehren als Soldat erweisen zu sehen. Der Verstorbene wurde von einer großen Masse Menschen zur letzten Ruhestätte begleitet. Die Einsegnung erfolgte durch Herrn Pastor Hoffmann. Zur Deckung der besonders veranstalteten Beerdigungsfeierlichkeiten (Musik, Gesang ꝛc.) wurden, da der Verblichene ganz mittellos war, freiwillige Beiträge von seinen ehemaligen Kameraden und Mitbürgern gesammelt, welche so reichlich flossen, daß noch ein Ueberschuß bleibt, welcher zur Aufstellung eines kleines Denkmals verwendet werden soll.

Einige Datas aus dem Lebenslaufe des Verstorbenen wie folgt: Franz Scholz, geboren den 20. Nov. 1789 in Schmottseifen bei Löwenberg i. S., sein Vater, eingezogen zum Regiment Prinz Heinrich von Preußen, fiel am 5. Jan. 1794 in einem Gefecht gegen französische Republikaner bei Mainz. Nachdem der elternlose Knabe die Stadtschule in Löwenberg bis zu seinem 17. Jahre besucht hatte, wurde er Schuladjunct in Ullersdorf bei Liebenthal Vom Jahre 1809 bis 1811 arbeitete derselbe als Gehilfe in dem reichsgräfl. v. Schaffgotsch'schen Rentamt in Greiffenstein bei Friedeberg und in der Justizamtskanzlei des Klosters Lauban. Im Jahre 1811 fungirte er 5 Monate lang als Schuladjunkt in Langenwasser bei Liebenthal, wonächst die Aufnahme in das Schullehrer-Seminar in Breslau erfolgte.

Im J. 1813 in Folge allerhöchsten Aufrufs meldete er sich freiwillig zum Eintritt bei den nun in's Leben tretenden Landwehr-Truppen und hatte das Glück, Sr. Maj. dem Könige als erster Landwehrmann vorgestellt zu werden. Nach drei Monaten schon zum Sec.-Lieut. ernannt, erhielt er von der Stadt Breslau als Anerkennung für geleistete Dienste bei Ausbildung des 2. Bataillons breslauer Stadt-Landwehr, — welchem er — unter Befehl des Major v. Borwitz als zum 5. Schlesischen Landwehr-Regiment gehörig — zugetheilt war, als Beihilfe zu seiner Equipirung ein Geschenk von 60 Thlr. 1813/14 bei dem 1. Armeecorps, wohnte er den Schlachten an der Katzbach, bei Montmirail, Chateau-Thierry, Laon und Paris, sowie den Gefechten bei Thionville, Vitry le français, La ferté sous Jouarre und Treport bei; erhielt am 25. März 1814 bei Meaux durch eine feindliche Gewehrkugel eine Contusion auf der Brust. Für Rettung zweier russischer Geschütze bei Montmirail am 11. Febr. 1814 wurde ihm laut Patent vom 31. Mai 1814 das eiserne Kreuz II. Klasse verliehen. 1815 mit seinem Regiment wieder ausmarschirt, avancirte er laut Patent vom 26. Juni 1815 zum Pr.-Lieutenant, kam aber nicht mehr in's Gefecht, da sein Truppentheil zur Reserve gehörte. Nach dem Friedensschlusse arbeitete er 4 Jahre lang bei der breslauer Regierung, von 1822—25 fungirte er als Kassenbeamter bei den fürstlich Hohenloheschen Hüttenwerken in Sausenberg. Laut Patent vom 15. März 1825 zum Hauptmann und Führer der 8. Compagnie 23. Landwehr-Regts. ernannt, wurde er mittelst A. C.-O. vom 16. März 1831 zum zweiten Aufgebot der Landwehr versetzt und durch A. C.-O. vom 30. Sept. 1840 verabschiedet, schloß er seine militärische Laufbahn. Von da ab den bittersten Nahrungssorgen preisgegeben, erhielt er endlich im Jahre 1842 eine Anstellung als Lehrer bei der hiesigen Stadtschule, welche Stelle er bis zum Jahre 1851 bekleidete. Allerhöchsten Orts mit einer jährlichen Unterstützung von 120 Thlr. begnadigt, verfloß sein Leben nunmehr etwas sorgenloser, bis endlich im Jahre 1863 bei Gelegenheit der Jubelfeier der Stiftung der Landwehr ihm noch am Lebensabend ein Sonnenstrahl des Glücks leuchtete, indem er zu seiner bisherigen Unterstützung noch die Zulage als Besitzer des eisernen Kreuzes von jährlich 50 Thlr. bewilligt erhielt. Doch nicht lange blieb er im Genusse derselben, da ihn der Allerhöchste am 28. April d. J., aus diesem irdischen Jammerthale zur ewigen Ruh abrief.

Requiescat in pace!

△ Nur dann wird eine neue Erfindung, besonders wenn sie in das Bereich der Gesundheitsmittel gehört, zur Anerkennung gelangen, wenn sie sofort praktisch sich bewährt. Da letzteres bei dem **Waldschen Gesundheits-Blumengeist** noch überall der Fall war, wo er angewendet wurde, so ist es leicht erklärlich, daß dieses vortreffliche Präparat während der kurzen Zeit seiner Einführung selbst über das preußische Vaterland hinaus, schon vollste Anerkennung findet. Nachstehendes Schreiben, deren ähnliche in großer Anzahl uns vorliegen, als Beweis hierfür: [4471]

Waltershausen, den 2. April 1864.

„Da mir Ihr Probefläschchen Gesundheits-Blumengeist bei Einreibungen sowie als Mittel gegen Zahnschmerzen **vortreffliche Dienste** geleistet hat, so ersuche ich Sie, mir gefälligst per Post noch 3 halbe Flaschen unter Nachnahme des Betrages zu übersenden.“

Hochachtungsvoll und ergebenst

Traugott Kuhn, Tischlermeister.

An den Herrn **F. H. Wald**, Hausvoigteiplatz 7 in Berlin.

Indem wir auf obiges vortreffliche Mittel gegen **rheumatische Uebel** wiederholt verweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß der Wald'sche Gesundheits-Blumengeist vermöge seiner Zusammensetzung gleichzeitig ein beliebter Toilette-Artikel unserer Damenwelt ist, in drei- bis vierfacher Verdünnung auch zugleich das unübertrefflichste und entschieden billigste **Mund- und Zahnwasser** giebt. Ebenso kann der Gesundheits-Blumengeist als wirksamstes Mittel zur **Kräftigung des Körpers,** sowohl bei erwachsenen Personen, wie bei schwachen Kindern, namentlich um Letztere rascher zum **Stehen** und **Gehen** zu bringen, bestens empfohlen werden, da derselbe die **Quintessenz der heilsamsten und stärkendsten ätherisch-balsamischen Pflanzenstoffe** enthält. Außer den Flaschen zu 1 Thlr. sind beim Fabrikanten und in dessen Niederlagen auch solche zu 15 und 7½ Sgr. zu haben.

D. R.

— r. **Namslau,** 6. Mai. [Appellation. — Berichtigung.] Gegen das freisprechende Urtel des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts vom 18. v. M. in der Untersuchungssache wider den Agenten und Commissionair Emil Spiller hierselbst, wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens (§ 100 Straf.-G.-B.) — s. Nr. 135 d. Bl. — hat die königl. Staatsanwaltschaft appellirt und es steht zur Verhandlung der Sache in zweiter Instanz am 25. d. M. in Breslau vor dem königl. Appellations-Gericht Termin an. — Auf ausdrücklichen Wunsch des Wirthschafts-Inspektor Herr Schlanzky in Polnischmarchwitz wird das Referat „russische Zustände“ in Nr. 59 der Bresl. Ztg. dahin berichtigt, daß:

1) der vom ꝛc. Schlanzky gemißhandelte Sohn des Stellenbesitzers Kluske aus Neumarchwitz nicht 10, sondern — wie bereits mehrfach erwähnt — schon 15 Jahr alt ist;
2) ꝛc. Schlanzky denselben nicht so geschlagen, daß er (Kluske) besinnungslos liegen blieb, sondern daß ihm nur, wie der Landrath Salice-Contessa in Nr. 67 d. Bl. sehr speciell auseinandergesetzt hat — noch am anderen Tage das Gesäß ordentlich weh gethan haben müsse und daß ꝛc. Kluske bei seiner einige Tage nach der erlittenen Züchtigung erfolgten gerichtlichen Vernehmung noch blaue Spuren davon auf einem Arme trug;
3) Kluske nicht mit Hülfe eines Mannes zu seinen Eltern gebracht wurde, sondern mit dem Sohne des Stellenbesitzers Görlitz auf dessen Fuhrwerk nach Hause gefahren ist, und
4) nach Angabe des ꝛc. Schlanzky der von ihm nach dem Birkenwäldchen entsendete Wirthschaftsschreiber nur nachsehen sollte, ob Kluske die abgeschnittenen Birkenruthen etwa mitgenommen habe. [4490]

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von **Trewendt & Granier,** Albrechtsstraße Nr. 39, sowie an der Kasse des Zuchtviehmarktes auf dem Kürassierreitplatze zu haben: [4501]

Katalog

der zum **Zuchtvieh-Markt** in **Breslau** am 9. Mai 1864 angemeldeten **Pferde, Rinder, Schafe und Schweine.**

Zusammengestellt vom Vorstande des Zuchtvieh-Markt-Vereins.

Preis 5 Sgr. Mit Papier durchschossen 7½ Sgr.

H. **Es ist keineswegs zu spät!** Nur baldige Nachricht, **wo** ich Dich treffe. **M.**

Eintrittskarten à **1 Thlr.** zum täglichen Eintritt in den Maschinenmarkt sind am Dinstag den 10. Mai an der Kasse und vorher in den Weinhandlungen der Herren **Ostwald, Schäfer** (Hansen), **Hübner** und **Lowitsch** (Herrenstr.) zu haben. [4508]

Da bisher die Zeitungen über den vielfach genannten Pionnier Klinke welcher sich vor der Düppeler Schanze Nr. 2 so heldenmüthig opferte, keine genaueren Nachrichten brachten, sehr Viele jedoch, welche sich an einer Sammlung zum Besten seiner Hinterbliebenen betheiligen wollen, die näheren Details zu erfahren wünschten, so wendete ich mich deßhalb an das General-Kommando des preußischen Armee-Corps in Schleswig, und erhielt eine Abschrift des vollständigen dienstlichen Berichtes des Majors Roetscher, Commandeurs des 3. Pionnier-Bataillons, an Se. Durchlaucht den Fürsten Radziwill, aus welchem erhellt, daß der ꝛc. Klinke schon während des Vorgehens zum Sturm die Absicht ausgesprochen hat, sich zu opfern, um der Kolonne einen Weg in die Schanze zu bahnen, und dies auch ausführte. Er starb auf dem Transport nach dem Lazareth. Klinke, von Profession Bergmann, hinterläßt eine Frau, die vor Kurzem entbunden worden ist, nebst drei Kindern in dürftigen Umständen. — Jeder Preuße wird die That desselben zu würdigen wissen, möchte auch jeder ein Scherflein beitragen, damit der Wittwe und den Kindern der Verlust des Gatten und Vaters weniger fühlbar wird.

[4525] **von Graeve,** Rittmeister a. D.

Zur Annahme gütiger Beiträge für die Hinterbliebenen des tapfern Pionnier Klinke erbietet sich

die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inserate für die Elberfelder Zeitung,

einer der gelesensten Zeitungen im Rheinland und Westfalen, welche in einem industriereichen und stark bevölkerten Kreise erscheint und auch in andern Provinzen die weiteste Verbreitung findet,

werden von der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen und pünktlich, so wie ohne Provision besorgt.

Insertionsgebühr für die Garmond-Zeile oder deren Raum beträgt 1¼ Sgr., für Insertionen unter dem redactionellen Theil werden pro Zeile 2½ Sgr. berechnet. [3667]

Die Breslauer Dichter-Schule

richtet inmitten ihres dritten Vereinsjahres statutengemäß an alle Freunde und Förderer der Poesie die Aufforderung, neue Anmeldungen zur Mitgliedschaft produktiver wie kritisch befähigter Talente, denen an Förderung des Zweckes im Gewande der Geselligkeit und Anspruchlosigkeit gelegen, in ihr Sitzungs-Lokal (grüne Baumbrücke, Nova) gelangen zu lassen, oder sich persönlich an den Montag-Abenden von 8 Uhr ab dort einzufinden.

[5148] **Der Vorstand.**



Fernröhre,

in Messing gefaßt, mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche **meilenweit** entfernte Gegenstände auf das Deutlichste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von nur 3 Thlr. das Stück. Desgleichen [4492]

Die eleganteſten und dauerhafteſten Damen- u. Herrenlorgnetten

mit den feinsten Conservationsgläsern für kurz- und schwachsichtige Augen, à 1 Thlr. Ferner unsere rühmlichst bekannten

Conservationsbrillen, zur **Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft,** wir offeriren dieselben in **Goldeinfassungen,** welche sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ganz besonders auszeichnen, à 3½ Thlr.

Mikroskope von stärkster Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, à 1 Thlr. 15 Sgr.

Thermometer für Brau- und Brennereien, sowie zum Baden, als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen, nur 15 Sgr. das Stück.

Gestempelte Alkoholometer in ¼, ½ und ganzen Graden und Eichschein und Tabelle zu herabgesetzten Preisen.

Alle Arten von Reparaturen an optischen, mathemat., mechanischen und physikalischen Instrumenten werden in unserer Werkstatt schnell und billig ausgeführt.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau, Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

„Für die Frauenwelt.“

Dr. **Legab's Frauen-Elixir** beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt eine leichte Entbindung herbei. Diese anscheinend wunderbare Wirkung beruht auf ganz bestimmten Naturgesetzen. Zeugnisse über die Vortrefflichkeit dieses Elixirs von den größten Autoritäten der Medizin und höchst achtbaren Privaten können jederzeit bei mir eingesehen werden. Einzig und allein echt zu beziehen in Originalflaschen à 15 Sgr. aus der Apotheke des Unterzeichneten.

Bojanowo, Reg.-Bez. Posen. [3785]

Bielschowsky, Apotheker 1. Klasse.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1. **Die Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten Firma: R. F. Daubitz.** Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2. **Das Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** u. unten d. **Namen-Facsimile.**
3. Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchsanweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft im Abdruck** zeigt. [4176]

In **Berlin** ist der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz, Charlottenstraße 19** direct, oder in den aufgeführten **Niederlagen,** sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder,** welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

General-Niederlage für Schlesien

bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
„ „ **Brossok & Weiss,** Neue Sandstraße 3/4.
„ „ **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
„ „ **Rob. Hübscher,** Gr. Scheitnigerstr. 12c.
„ „ **A. Schmigalla,** Mathiasstraße 17.

Namentlich während der Sommermonate

leistet der L. W. Egers'sche **Fenchel-Honig Extract**, erfunden und fabricirt von L. W. Egers in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, in Verbindung mit einer ganz guten Milch oder Molke, Hals- und Brustleidenden die wesentlichsten Dienste. Man trinkt die Milch, wie sie von der Kuh kommt, am Besten früh Morgens, wobei man sich angemessen körperliche Bewegung in freier Luft macht, die jedoch niemals bis zur Ermüdung oder Erhitzung übertrieben werden darf. Freie und reine Luft ist eine Hauptsache, nicht blos Bewegung im Freien, sondern auch eine gesunde, oft zu lüftende Wohnung, welche nicht feucht sein darf und möglichst viel Sonnenlicht haben muß. Das Wohlthätigste für Brustkranke ist der Aufenthalt auf dem Lande, fern von der verunreinigten und bösartigen Luft der großen Städte. **Man setzt auf ein Trinkglas Milch von dem Extract so viel zu, daß ein gelinder Beigeschmack davon entsteht, oder nimmt den Extract für sich allein und trinkt die Milch bald darauf.** — Zur Befriedigung des Durstes ist Wasser die einzig und allein passende Flüssigkeit, welche allen Anforderungen der thierischen Natur entspricht. Der möglichst ofte und regelmäßige Genuß von gutem Trinkwasser und die Gewöhnung, den Durst dadurch am Besten zu stillen, wird die Wirkungen unseres Extracts sehr wesentlich unterstützen, insonders bei **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidenden**, welche gut thun, immer Früh und Abends auf einen gehörigen Schluck des Extracts ein Glas frisches Brunnenwasser zu sich zu nehmen, auch so oft sie den Tag über Verlangen danach spüren. Auf diese Weise wird die Verdauung auf die gelindeste, nicht überreizende Weise befördert, der Appetit erhöht und die Magenbeschwerden beseitigt, die Thätigkeit des Darmkanals wird vermehrt, das Blut verbessert, das Nervenleben gestärkt und die Lungen gekräftigt. Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract ist leicht verdaulich, nimmt den Verdauungsprozeß nur wenig in Anspruch, wird vielmehr durch selbigen leicht aufgelöst und geht in Nahrungsstoff über, denn er hat schon in geringer Menge große Nahrhaftigkeit und ferner einen eignen Reiz, welcher die Verdauungsgefäße und Nerven zu erhöhter Thätigkeit anregt. — Bei allen katarrhalischen Leiden der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, Blutspeien ꝛc. nehmen Erwachsene von dem L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract mindestens dreimal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jederzeit einen Schluck. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten ꝛc. ist es rathsam, guter warmer Milch mit Selterwasser etwas Extract beizusetzen. Trinkt man irgend welche heilsame Brustthee's, so setzt man auch diesem immer etwas Extract zu. [4212]

Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. Bei directer Bestellung erläßt und versendet Herr L. W. Egers 6 Flaschen für 3⅓ Thlr., 12 Flaschen für 6⅙ Thlr., 30 Flaschen für 15 Thlr. incl. Verpackung.

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract:

Bunzlau: R. Weber. **Bernstadt:** P. O. Castner. **Beuthen OS.:** A. Drzensla. **Brzezinka b. Myslowitz:** H. Freund. **Brieg:** August Paul. **Carlsruhe OS.:** M. Taras. **Chorzow** bei Königshütte: P. Goldstein. **Cosel:** J. G. Worbs. **Freiburg i. Schl.:** C. A. Leupold. **Freiburg i. Schl.:** A. Süßenbach. **Frankenstein:** C. Benedix. **Freistadt:** G. Ismer. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Meridies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Guttentag:** C. Kotzur. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Herrnstadt:** A. F. Weiß. **Hirschberg:** C. Schneider. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Lublinitz:** F. Lomnitz. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Lewin:** Ed. Mader. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Jul. Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gustav Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Oels:** E. R. Hoenisch. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Ossig** bei Ingramsdorf: C. Müller. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Ed. Stefke. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Sausenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßky. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Tost:** Jakob Angres. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wansen:** F. Paul. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **O.-Wartenberg:** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** C. Pöse.

Gustav Wiedero,

in **Breslau,** Berlinerstraße 59, [4472]

Pumpen-Fabrik u. Wasserleitungs-Bau-Anstalt

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Pumpen jeder Art, als Straßen- und Hofpumpen, **doppelt wirkende Californiapumpen,** besonders zu empfehlen. Best bewährteste Jauchepumpen, Wasserleitungsröhren, Badeeinrichtungen, Hähne, Schläuche, Feuereimer, Spritzen ꝛc. ꝛc.

Concert- und Stutzflügel

von

H. Brettschneider,

Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7. [4466]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 19

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Hepner.
Baruch Fuchs.
Görchen. [4454] Krotoschin.

Die Verlobung mit Fräul. **Ida Geisler** zu Aussig erkläre ich hierdurch als aufgehoben. [4453]
Berlin, den 5. Mai 1864.
Rudolph Bartsch.

Vermählungs-Anzeige.
Die heut stattgefundene Vermählung unserer zweiten Tochter **Charlotte** mit dem königl. Feldwebel der 2. Comp. 5. Jäg.-Bat Herrn **Paul Menzel** zu Görlitz zeigen wir hierdurch unseren auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an. [5212]
Eichberg bei Bunzlau, am 3. Mai 1864.
E. Anders nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich allen Verwandten und Freunden: [5164]
Adolph Hahn.
Julie Hahn, geb. **Kassel.**
Hirschberg, den 3. Mai 1864.

Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau **Roza,** geb. **Slomowska,** heute Mittag 1 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden.
Breslau, den 6. Mai 1864. [5181]
Julius Schottländer.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Früh 6 Uhr wurde unter des Allerhöchsten Beistande meine innig geliebte Frau **Linna,** geb. **Wendriner,** von einem starken und muntern Mädchen glücklich entbunden. Dies meinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht. [4519]
Breslau, den 7. Mai 1864.
Eduard Gross.

(Statt besonderer Meldung!)
Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Selma,** geb **Gärtner,** von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Sagan, den 6. Mai 1864. [4456]
Gotthilf Kretschmar.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Nacht 2 Uhr ist meine liebe Frau **Ida,** geb. **Hennes,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden. [5213]
Forst, den 6. Mai 1864.
G. Avellis.

Am 30. April d. J. starb unser geliebter Gatte und Vater **Joachim Berliner,** nach jahrelangen schweren Leiden am Schlagfluß. Diese Anzeige widmen wir unsern Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung.
Glaz, den 4. Mai 1864. [5201]
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 2. Mai d. J. starb nach langen schweren Leiden der Pfarrer Herr **Ignatz Wawreczko** zu Tarnowitz, Mitglied des Kreis-Kommissariats des Nationaldanks für Veteranen, in einem Alter von 52 Jahren. Wir betrauern in ihm den Verlust eines durch seltene geistige Begabung ausgezeichneten, für das Wohl seiner Mitmenschen und namentlich der Veteranen aus den Kriegsjahren 1813/15 unermüdlich thätigen Mitgliedes und Freundes, dessen Andenken uns stets ein ehrenwerthes sein wird. [4470]
Beuthen O.-S., den 6. Mai 1864.
Das Kreis-Kommissariat des National-Danks für Veteranen.
Solger. Grundmann. Naglo.
Walter. Klausa. Dr. Friedländer.
Krakau. Cogho. Dembczak.
Mikeska.

[4511] **Todes-Anzeige.**
Am 2. Mai entschlief in Wien nach schweren Leiden unsere unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin **Fanny Rosenbaum,** im 36. Lebensjahre. — All' unsern Lieben diese traurige Mittheilung.
Friede der Asche der Verblichenen!
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Für die meiner unvergeßlichen Frau erwiesene letzte Ehre allen lieben Verwandten und Freunden herzlichsten Dank.
Myslowitz, den 6, Mai 1864.
Der tiefbetrübte Gatte
Moritz Rosenbaum.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Johanna Filehne mit Hrn. Rittergutsbes. A. S. Gottliebsohn in Berlin, Frl. Enrika v. Poleska in Zaskowitz mit Hrn. v. Collrep auf Pottlitten.

Ehel. Verbindung: Hr. Hauptm. Hans v. Kretschman mit Frl. Heny v. Gustedt in Halberstadt.

Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Olszewski in Eichholz, Hrn. Dr. Nickel in Güstrow, eine Tochter dem Frhrn. v. Rechenberg in Oranienburg.

Todesfälle: Hr. Hofkünstler Eduard Grawert in Berlin, Hr. Hauptm. z. D. Rud. v. Zastrow in Görlitz, Frau Elisabet Böttcher, geb. Prinzler, in Kl.-Barnim.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 8. Mai. Neuntes Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase.** **„Englisch."** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. (Edward Gibbon, Hr. Friedrich Haase.) Hierauf: **„Die beiden Klingsberg."** Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue. (Graf Klingsberg, Hr. Friedrich Haase.)
Montag, 9. Mai. **Benefiz für Herrn Rebling.** Neu einstudirt: **„Belmonte und Constanze,** oder: **Die Entführung aus dem Serail."** Oper in 3 Akten, nach Bretzner frei bearbeitet von Stephanie. Musik von Mozart.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, den 8. Mai. Zum ersten Male: **„Eine leichte Person."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von A. Bittner und Emil Pohl Musik von A. Conradi.
Anfang des Concerts 3 Uhr
Anfang der Vorstellung 4 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

F. z. ☉ Z. 10. V. 6. R. u. T. □ I.

AUX MANES de MON MAITRE.
SAGESSE, sous la figure de Mentor,
CHer maître, Tu n'es point mort —
Oh, non! .. Tu rayonnes de gloire.
Le sage vit à perpétuité,
Zélé chercheur de la vérité,
A Toi, est la victoire!
[5176] **S. Kroh.**

Singacademie.

Mittwoch, 11. Mai, nach der Uebung:
Generalversammlung.
Abstimmung über den Antrag der Vorsteherschaft, ein Concert zu einem mildthätigem Zwecke zu veranstalten. [4465]

Kaufmännischer Verein.

Dinstag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr, im „**Café restaurant**". Mittheilungen. [4477]

Handw.-Verein. **Montag,** Herr Ingen. **Kayser:** Ueber die Verwendung der Dampfkraft in der Landwirthschaft und dahin gehörige Maschinen. — **Donnerstag,** Hr. Dr. **Günther:** Blick in's Weltall (Fortsetzung). [4506]

Bescheid und Bitte!!

Dem fleißigen, unbekannten Sender, geist- und liebevoller Briefe — benachrichtet hiermit, daß selbige stets nach ihrem Werthe verwandt — nur bittet, da ich, die mir angerathene Kur des berühmten Daubitz-Liqueurs begonnen, um fernere, aber noch reichlichere Zusendung.
[5210] **M. Roese.**

Ich werde vom Beginn der **diesjährigen Saison** an als officieller **Badearzt** in **Reinerz** practiciren. [4384]
Breslau, den 2. Mai 1864.
Dr. L Joseph.

Mein **Atelier** befindet sich:
Tauenzienstraße 5 par terre
und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.
[4388] **Wohnlich,**
Historien- und Portrait-Maler.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 1000 Thlr. Hierauf reflektirende junge Damen wollen vertrauensvoll adressiren A. Z. Nr. 20 Expedition der Breslauer Zeitung zu Breslau. Discretion selbstverständlich. [4417]

Circus Renz,

auf dem Kürassier-Reitplatz, vis-à-vis der Villa Eichborn.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß mein Aufenthalt hierselbst nur noch bis Donnerstag den 12. d. M. währt.

Heute Sonntag, den 8. Mai:

Zwei Vorstellungen,
von denen die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr beginnt.

Great steeple chase,
oder: **die englische Hirschjagd.**

Große equestrische Scene, von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft ausgeführt, in welcher die Herren und Damen mit ihren Pferden bei Verfolgung zweier lebender Hirsche hohe Cascaden überspringen werden. „Odaliska", ganz neu dressirtes Schulpferd, geritten von E. Renz. — Die arabischen Hengste „Emir" und „Negus", zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt, werden zum Schluß einen Walzer tanzen. — „Troubadour", Schulpferd, geritten von Fräul. Emilie. — „Atlas", in Freiheit dressirter Hengst, vorgeführt von E. Renz. — „Babbason", Apportirpferd, vorgeführt von E. Renz. — „Djalma", Schulpferd, geritten von François Renz. „Saladin", Apportirpferd, vorgeführt von Herrn Schumann. — Manoeuvre de fleurs, monté par 4 Cavaliers et 4 Dames.

Der aus dem Krystallpalast in London rühmlichst bekannte Künstler Herr Alexander Steckel wird die Riesen-Luftsprünge durch den ganzen Circus ausführen. Der Löwenbändiger mit seinen fünf [4503] **dressirten Löwen.**

Morgen Montag, und Dinstag:
Zwei Vorstellungen, von denen die erste um 4 Uhr, die zweite um 7 Uhr beginnt. **E. Renz,** Director.

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes
anatomisches und ethnologisches
Museum.
Täglich geöffnet
für Herren
von 10 U. M. an bis 7 U. A.
für Damen
Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [4207]

Erziehungs-Anstalt für Töchter

in Breslau, Salvator-Platz Nr. 5.

In meinem Pensionate, welches häusliche wie gesellige Bildung, und neben gediegenem wissenschaftlichen Unterricht die möglichste Vollendung in Musik und fremden Sprachen erzielt, finden zu jeder Zeit neue Zöglinge Aufnahme. Breslau, den 7. Mai 1864.
[5157] **Franziska Eliason.**

Zur **Errichtung** eines **Kindergartens** wird ein passendes Lokal nebst Garten in der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt zu pachten gesucht. Offerten werden erbeten unter „Kindergarten" poste restante Breslau.

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3426]

Sichere
Hilfe für Männer,
welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und großh. sächs. Medicinalbeamten.** Preis 15 Ngr.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 8. Mai: [5146]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 8. Mai: [5147]
großes Konzert
von der Kapelle des zweiten schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Demuth.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 8. Mai: [4512]
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 4 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Humanität. [5209]

Heute Sonntag **großes Concert** von **Alex. Jacoby.** Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. — **Ober-Glogauer Lagerbier** in vorzüglich schöner Qualität frisch vom Eis.

A. Weberbauer's Brauerei.

Täglich [4469]
Großes Konzert
im Garten,
bei ungünstiger Witterung im Saale, von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König und Wentzel.**
Jeder Herr zahlt an der Kasse 1 Sgr. Entree.
Anfang Abends 7 Uhr.

A. Seiffert's Garten und Glassalon,

Alte-Taschenstraße 21.
Heute Sonntag, morgen Montag:
Großes Concert,
ausgeführt von der ungarischen National-Musik-Kapelle unter Leitung der beiden Kapellmeister Herren **Bálárs-Kalmán** und **Franz Bessanyi** aus Debreczin.
Anfang 6 Uhr. Ende 10¾ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Da ich mit großen Opfern eine so vortreffliche Musikkapelle für die Sommer-Saison engagirt habe, sich auch meine Lokalien bezüglich ihrer gefälligen Einrichtung empfehlen, **so darf ich und weil auch anstößige Persönlichkeiten durchweg fern gehalten sind, um recht zahlreichen Besuch, auch der Familien und sonst Angehöriger, ergebenst bitten.** [4520] **A. Seiffert.**

HANKE'S AU-GARTEN.
in Alt-Scheitnig Nr. 31.
Heute Sonntag: [4527]
Flügel-Konzert.
Um gütigen Zuspruch bittet:
Heinrich Hanke, Restaurateur.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 8. Mai: [4513]
Doppel-Konzert
von der Kapelle
des königl. Infanterie-Regiments Nr. 23 und der **Heinsdorf**'schen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [4170]
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [3262]
Dritte Auflage.
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

Das bisher verboten gewesene, so allgemeines Aufsehen machende Buch [4330]

Renan, Leben Jesu,
einzige vollständige illustrirte Volksausgabe mit Karte von Palästina und Renan's Porträt (8. Aufl., 17 Bog. stark) ist zum Preise von
nur 10 Sgr.
wieder vorräthig in der
Schletter'schen **Buchhandlung (S. Skutsch),**
in Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Die Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin,** unter ärztl. Leitung des **Dr. Ed. Preiß** nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension. [3684]
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Anstaltsarzt in vielen Krankheiten, z. B. Asthma, Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w., weit raschere Erfolge, als bisher möglich war, erzielt, worüber dessen Schriften, besonders seine „physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems ꝛc." (bei Rücker u. Püchler, Berlin), Aufklärung giebt.

Tanzmusik in Rosenthal,

heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Die **Einweihung** meines **Eiskellers,** genannt zum **Waldschlößchen,** an der Chaussee zwischen Militsch und Melochwitz gelegen, findet am 1. Pfingstfeiertage, den 15. Mai d. J., mit Concert, ausgeführt von der Kapelle des 1. Westpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Thiele** statt. Anfang des Concerts Nachmittags 4 Uhr, Entree pro Person 2½ Sgr. Für gutes baierisches und Bockbier, sowie für gute Speisen wird bestens gesorgt werden.
[5189] **W. Müller,** Brauermeister.

Privat-Entbindungs-Haus,

concessionirt mit Garantie der Diskretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Privat-Heilanstalt
für
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11,
Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,**
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Pensions-Offerte.

In einer gebildeten Familie werden ein auch zwei junge Mädchen von auswärts, die sich weiter ausbilden wollen, gegen mäßiges Honorar freundlich und liebevoll aufgenommen. Man bittet unter Chiffre M. G. in der Expedition der Breslauer Zeitung gefällige Anfragen niederzulegen, worauf dann nähere Auskunft ertheilt wird. [4967]

Gründlicher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten wird Töchtern gebildeter Stände ertheilt Antonienstr. 22, 1 Treppe.

Lampersdorfer Bock-Bier

in vorzüglicher Qualität empfiehlt von heute ab
Julius Riegner, [5025]
Schweidnitzerstraße im grünen Adler.

Auswahl von Billards,

neuer und gebrauchter, so wie Billardbälle empfiehlt: [5197]
C. Letzner, Billardbauer, Breitestraße 42.

Fortsetzung des großen Seiden-Band-Ausverkaufs aus der Münster'schen Concurs-Masse, Schmiedebrücke 28. [4926]

Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft zu Breslau.

Da in letzterer Zeit sowohl neue Gaseinrichtungen, sowie Erweiterungen bereits vorhandener Gas-Anlagen von anderer Seite gefertigt worden sind, ohne die Direction unserer Anstalt davon zu benachrichtigen, so finden wir uns im Interesse des Publikums zu der Erklärung veranlaßt, daß wir für dergleichen Arbeiten eine Garantie nicht übernehmen, und sowohl gegen jegliche Beeinträchtigungen in der Beleuchtung, als auch hauptsächlich gegen Explosionen, die durch mangelhafte oder undichte Ausführung dieser Leitungen entstehen können, entschieden verwahren.

Gleichzeitig bemerken wir, daß in den zur Zeit von uns zu beleuchtenden Stadttheilen bei Zweigrohrleitungen nach denjenigen Häusern, deren innere Gaseinrichtungen anderweitig gefertigt werden, statt den bisher in Rechnung gestellten **nur 12 Fuß, die ganze Länge** der von den Hauptröhrensträngen bis zu den betreffenden Gebäuden verwendeten gußeisernen Zuleitungsröhren berechnet wird.

Die **Aufstellung der Gasmesser** erfolgt in jedem Falle von Seiten unserer Anstalt und werden die Kosten hierfür **nur dann** liquidirt, wenn die inneren Gaseinrichtungen **nicht** von derselben ausgeführt worden sind. [4135]

Directorium der Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Herren Actionäre wird hiermit auf

Mittwoch den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr,

im **großen Saale** des **„Café restaurant", Karlsstraße 36,** zu **Breslau** anberaumt. — Mit Bezug auf die Bestimmung des § 31 des Gesellschaftsstatuts haben die Herren Actionäre, welche bei der General-Versammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, ihre Actien resp. die Depositalscheine mit einem von ihnen vollzogenen Nummern-Verzeichnisse in duplo, wovon das eine Exemplar mit dem Depositalvermerk versehen, zurückgewährt wird, bei unserer Gesellschafskasse im Directions-Bureau zu Breslau, Gartenstraße Nr. 22a., bis zum 22. Mai, Nachmittags 6 Uhr, niederzulegen.

Daselbst ist auch seinerzeit der gedruckte Jahresbericht in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 6. Mai 1864. [4502]

Der Verwaltungsrath
der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Stenogr. Kränzch. Den 16. d. Mts. nach Pirscham. Versamml. Ziegelbastion, Nachm. halb 2 Uhr. Nichtmitgl. 5 Sgr. **Der Vorstand.**

Sonntag, den 8. Mai 1864.

Dampfschiff-Vergnügungs-Fahrt nach „Oswitz."

Abgang von Breslau Nachmittags von halb 2 Uhr ab stündlich.
Rückfahrt von Oswitz Nachmittags von halb 3 bis 7 Uhr stündlich.
Einsteige-Platz Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 16.

Billets à 2½ Sgr. sind am Einsteige-Platz zu haben, so wie bei Hrn. A. Ehrlich, Nicolai- und Büttnerstraßen-Ecke.

Montag, den 9. Mai,

Extrafahrt per Dampfboot nach Dyhernfurth und Reichwald.
Abfahrt von Breslau präcis Früh 10 Uhr.

Billets à 15 Sgr. für Hin- und Rückfahrt giltig, sind bei Hrn. Kaufm. Ehrlich, Nicolai- und Büttnerstraßen-Ecke, bis Sonntag Abend zu haben.

Eine Musik-Capelle concertirt am Bord.

Die Restauration des Dampfboots ist aufs Beste eingerichtet.

Es werden nur 200 Billets ausgegeben, um im Falle etwa eintretenden schlechten Wetters durch die drei comfortabel eingerichteten Cajüten nöthigen Raum bieten zu können. [4521]

Die Fahrt findet selbst bei geringerer Betheiligung bestimmt statt.

Einsteige-Platz: Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 16.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige **Frühjahrs-Wollmarkt** findet am **4. Juni** statt. Indem wir dieses zur Kenntniß der Herren Verkäufer und Käufer bringen und zu recht zahlreichem Besuche des Marktes einladen, bemerken wir zugleich, daß für gute und trockene Lagerränme in den Hausfluren der Hausbesitzer am hiesigen Marktplatze und den angrenzenden Straßen, für schnelles Wiegen und Unterbringen, sowie für schnelle Weiterbeförderung der Wollen gegen billige Taxe bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 3. Mai 1864. **Der Magistrat.**

---

[743] **Bekanntmachung.**

Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten machen wir hiermit die Anzeige, daß der diesjährige **Glogauer Wollmarkt Dinstag den 31. Mai** abgehalten wird.

Glogau, den 6. Mai 1864. **Der Magistrat.**

General-Versammlung
des Actien-Vereins der Brieg-Noldauer Chaussee.

Die Actionäre des vorgenannten Vereins werden zu der nach § 29 des Statuts abzuhaltenden ordentlichen General-Versammlung [4532]

auf den 21. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in den Stadtverordneten-Sitzungssaal im hiesigen Rathhause mit dem Beifügen eingeladen, daß die Nichterscheinenden der Stimmenmehrheit der Erscheinenden für beitretend erachtet werden würden. Brieg, den 5. Mai 1864. **Directorium.** Müller.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

In der heute stattgehabten ersten beziehentlich siebenten Verloosung der Pfandbriefe unserer Hypothekenbank sind folgende Nummern

a) **4% Pfandbriefe** Littr. A. Nr. 8 à 500 Fl.
b) **4½% Pfandbriefe** Littr. A. Nr. 61 à 200 Thlr.
" B. " 16 182 à 100 "
" B. " 51 à 500 Fl.
" B. " 54 269 à 100 "

zur Heimzahlung am 1. November d. J. gezogen worden.

Wir ersuchen die Besitzer dieser Pfandbriefe, deren Nominalbetrag vom 1. Nov. d. J. an gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht verfallenen Coupons bei uns in Empfang zu nehmen, indem wir zugleich bemerken, daß mit diesem Tage die Verzinsung aufhört, und der Betrag der später fälligen Coupons, welche bei Ablieferung der Stücke fehlen, vom Capital in Abzug gebracht wird.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus den früheren Verloosungen die 7½% Pfandbriefe

Littr. A. Nr. 282 à 100 Thlr. zinslos seit 1. November 1860,
" " " 224 à 100 " }
" B. " 35 à 500 Fl. } zinslos seit 1. November 1863,
" " " 137 à 100 " }
" " " 205 à 100 " zinslos seit 1 November 1860,

noch nicht zur Zahlung präsentirt worden sind. [4488]

Coburg, den 2. Mai 1864.

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

Direction (gez.) Dressel. Verwaltungs-Rath H. O. Hoffmann.

Neuschestraße 2.

Aus der Concursmasse

des Kaufmann **P. Schottländer, Neuschestraße Nr. 2,**
sollen sämmtliche noch verhandenen
Winter- und Sommer-Ueberzieher und Röcke, Tuchröcke, Joupen, Beinkleider, Schlafröcke u. s. w.,
Stoffe in **Winter- und Sommer-Buckskin, Tuche, Tricots, Double, Ratiné, Damenmäntel-Stoffe u. s. w.,**
aufs Schleunigste, zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.

[4523] **Der Verwalter.**

Mein **Putz- und Mode-Magazin** befindet sich von jetzt ab in meinem neuen Lokale [5195]

Albrechtsstr. Nr. 4, Bel-Etage.

Die Damenputzhandlung von **J. Rosenthal,** Albrechtsstraße Nr. 4.

Weißen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

letzter Erndte, offeriren mit Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit billigst:

[5012] **J. H. Steinitz & Comp.,** Breslau, Neuschestr. 45.

Stand der Versicherungsbank f. D. in Gotha
am 1. Mai 1864. [4460]

Versicherte	25,800	Pers.
Versicherungssumme	44,300,000	Thlr.
Hieroon **neuer** Zugang seit 1. Januar		
Versicherte	661	Pers.
Versicherungssumme	1,512,600	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	650,000	Thlr.
Ausgabe für 196 Sterbefälle	316,800	"
Bankfonds	12,225,000	"
Dividende der Versicherten für 1864 (aus 1859)	37	Proz.
" " " " 1865 (aus 1860)	38	"

Versicherungen werden vermittelt durch

die Haupt-Agenten: Hoffmann u. Ernst,
Nikolaistraße Nr. 9,

und die Agenten: **Carl Geister,** in Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke Nr. 17/18,
und **Julius Ratzky,** Scheitnigerstraße Nr. 2.

LE CONSERVATEUR.

Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für

gegenseitige Aussteuer und Versorgung.

Bestehend in Paris seit dem Jahre **1844.**

Der „Conservateur" bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police **ohne Erhöhung der Prämie.** Selbst bei **Ableben** des Versicherten oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherers wird das Eingezahlte zurück erstattet. Die eingezahlten Gelder müssen unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt werden, welche bis zur Vertheilung unveräusserlich ist. Dieser Umstand allein ist die beste Garantie für die Versicherten, denn ihr Capital bleibt jeder Speculation fern. Nur Kinder, die das 11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, finden Aufnahme. Der „Staats-Anzeiger" giebt alle 3 Monate ausführliche Rechenschaftsberichte. Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften.

Statuten, Jahresberichte und Prospecte liegen dem geehrten Publikum im Büreau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, auch werden daselbst Versicherungsverträge abgeschlossen.

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstr. 8.

NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [4479]

Unseren werthen Geschäftsfreunden hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß wir dem Civil-Ingenieur **E. Nack** in **Kattowitz** die Vertretung unserer

Gummi- und Guttapercha-Waaren

für Oberschlesien übertragen haben. [4509]

Berlin, den 4. Mai 1864.

Bolle und Comp., vorm. **W. Elliot.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehle ich mein bedeutendes **Lager von Gummi-Waaren** zu **Fabrikpreisen.**

Kattowitz, den 6. Mai 1864. **E. Nack,** Civil-Ingenieur.

Maschinenmarkt und Ausstellung
zu Breslau
den 10., 11. und 12. Mai 1864.

Unsere **Ziegelpreßmaschine,** in mehreren deutschen Staaten sowie in Deutschland patentirt, auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen zu Hamburg, Berlin und Delitzsch prämiirt, liefert alle Sorten Voll-, Hohl- und Façonsteine, Drainröhren und die verschiedensten Ziegelfabrikate aller Art in vorzüglichster Qualität, und wird während der Ausstellung täglich im Betriebe sein. [4526]

Cataloge mit Illustrationen, ausführliche Beschreibung der Maschinen und vielen Attesten über die Leistung derselben gratis.

Unsere Fabrik und Eisengießerei liefert außerdem alle andere in das Maschinenbaufach einschlagenden Arbeiten, insbesondere Dampfmaschinen jeder Art und Construction, so wie Einrichtungen zu Brennereien, Mahlmühlen und Papierfabriken mit steter Rücksicht auf die neuesten bewährtesten Verbesserungen in solidester, sorgfältigster Ausführung.

Gebrüder Sachsenberg,
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei
Roßlau a. d. Elbe, Herzogthum Anhalt.

Die neu etablirte **Maschinenbau-Anstalt** des

W. Gotthardt zu Brieg,

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arten von **Dampfmaschinen** nebst **Dampfkesseln,** zu Einrichtungen von Fabriken, Mahl-, Oel-, Schneidemühlen, sowohl mit Wasser- als Dampfbetrieb, Gas-Anstalten, Pumpen zu häuslichen und Industrie-Zwecken etc. Auch werden alle in dieses Fach schlagende Reparaturen übernommen and zu mässigen Preisen aufs Beste ausgeführt. [5058]

Für die Herren Gutsbesitzer und Industriellen während des Maschinenmarktes.

Eine Lokomobile, 6—8 Pferdekraft, Cilinderhöhe 15 Zoll,
Eine Drehbank mit Leitspindel, 12 Fuß lang, [5191]
gleich und billig zu verkaufen. Näheres bei **R. Baus** aus Berlin, — Breslau Hotel zu „weißen Roß".

Unterzeichnete haben mehrere

Französische Mühlsteine

zur Breslauer Landwirthschaftlichen Ausstellung hierher gesandt, die Annahme derselben wurde jedoch vom Ausstellungs-Comite, als nicht landwirthschaftliche Gegenstände, verweigert.

Diese Steine sind auf dem Platz an den Mühlen, Bürgerwerder, vor der Werdermühle, während der Ausstellungstage zur gefälligen Ansicht aufgestellt, und wird Herr Mühlenbesitzer **J. C. Anwand** die Freundlichkeit haben, nähere Auskunft darüber zu ertheilen. [4487]

Roger fils & Cie.
Mühlstein-Fabrikanten und Eigenthümer der besten Steinbrüche
in La ferté sous Jouarre (Seine et Marne) France.

Amerik. Pferdezahn-Mais. Quedlinb. Zucker- und Futter-Rüben-Samen, blaue, gelbe Lupinen, Knörig, Knochenmehl, Peru-Guano, Schwefelsäure, offerirt: [4475]

Eerdinand Stephan,
Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25.

---

[742] **Bekanntmachung.**

Die uns erstattete Anzeige, daß der unverehelichten Emilie Neumann zu Frankenstein bei dem am 24. April 1858 daselbst stattgehabten Brande der altlandschaftliche Pfandbrief Stronn O. M. Nr. 68 à 100 Thlr. abhanden gekommen sei, wird nach § 125 Tit. 51 Th. I. A. G. O. bekannt gemacht.

Breslau, am 4. Mai 1864.

Schles. Generallandschafts-Direction.

---

[707] **Berichtigung.**

In der Bekanntmachung des unterzeichneten Gerichts vom 26. April d. J. (Breslauer Zeitung v. 3. Mai) ist als der Ort der unter der Firma: **F. Klinke** bestehenden sub Nr. 120 des Firmen-Registers eingetragenen Handelsniederlassung irrthümlich Brieg, statt Briegischdorff, Kreis Brieg, bezeichnet worden.

Brieg, den 3. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[746] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 41 die Firma: **J. Kowalski** zu Slawenczitz, und als deren Inhaber der Kaufm. **Julius Kowalski** zu Slawenczitz am 3. Mai 1864 eingetragen worden.

Cosel, den 3. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[748] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 527 die Firma: **Simon Feige** am Orte zu Kattowitz, und als deren Inhaber der Kaufm. **Simon Feige** daselbst zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 3. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [747]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 3 eingetragene Firma: **A. Stahn** zu Beuthen OS. ist erloschen, und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 3. Mai 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[744] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 14 gußeisernen Hydranten soll nach der in unserem Büreau VI. Schweidnitzerstraße 7 während der Amtsstunden in Augenschein zu nehmender Probe an den Mindestfordernden vergeben werden. Versiegelten Offerten sind mit der Aufschrift: „Lieferung von Hydranten" bis zum 20. Mai d. J. Vorm. 12 Uhr in dem genannten Büreau abzugeben.

Breslau, den 4. Mai 1864.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[745] **Bekanntmachung.**

Der Neubau eines Röhrbrunnens, die Verlegung eines Röhrbrunnens und der Neubau eines Quellbrunnens sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Die Anschläge und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses aus. Die Angebote, für jeden Brunnen besonders, müssen versiegelt **bis zum 13. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, im Büreau VII. des Rathhauses abgegeben werden. Breslau, den 2. Mai 1864.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten unserer Stadt ist vacant. Das Einkommen beträgt incl. Bureaukosten-Entschädigung 320 Thaler. — Qualifizirte Bewerber werden ersucht, bis zum 1. Juni d. J. bei unserem Vorsteher Herrn Dr. med. Metzner sich schriftlich oder persönlich zu melden. [4356]

Wansen, den 2. Mai 1864.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gerichtliche Auctionen.

Dinstag, den 10. d. M., Vorm. 9 Uhr sollen im Appellat.-Ger.-Gebde., Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel u. Hausgeräthe;

Mittwoch, den 11. d. M., Vorm. 10 Uhr, auf dem königl. Packhofe hierselbst 5 Fässer, enthaltend ca. 47 Ctr. Kaffee; [4500]

Donnerstag, den 12. d. M., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebde., Kleidungsstücke, Betten, Mobiliar und Hausgeräth;

Freitag, den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr in Nr. 22 Klosterstraße, aus einem Nachlasse gleichfalls mehrere Möbel, Betten, weibliche Kleidungsstücke und div. Geräthschaften versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Comm.

Auction.

Montag, den 9. Mai d. J., Morgens von 8 Uhr ab, werden in der Bürger-Versorgungs-Anstalt und Patheschen Stiftung, Lange-Gasse Nr. 21, mehrere Nachlaß-Sachen, wobei einiges Goldarbeiter-Werkzeug und eine Ziehbank sich befindet, gegen baare Zahlung meistbietend versteigert. [4261]

Breslau, den 2. Mai 1864.

Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur M. D. Zweigschen Konkursmasse von Landsberg OS. gehörigen Waaren-Vorräthe, bestehend in: **Schnittwaaren,** die größtentheils nur in den gangbarsten Artikeln und zwar auch meistens noch in ganzen Stücken bestehen, als: Cattune, halbwollene, wollene und baumwollene Rock- und Hosenzeuge, Züchenleinwand, diverse weiße Leinwande und Creasse, schwarze Orleans, diverse wollene Kleiderstoffe, so wie auch **Tuche** und **Buckskins** in Winter- und Sommer-Stoffen, div. **Cigarren** u. s. w. m., alles in größter Auswahl, namentlich für Engros-Käufer, werden

von Dinstag als den 10. d. M.

event. die Tage darauf, von Vormittags 8 Uhr ab, in Landsberg im Gallinickschen Hause zu **bedeutend ermäßigten Preisen** gegen baare Bezahlung ausverkauft werden.

Creuzburg, den 3. Mai 1864. [4396]

Der Konkurs-Verwalter.

Am 1. Juli d. J. wird bei der hiesigen Gemeinde die Lehrer-, Cantor- und Schächter-Stelle, mit einem Gehalt von 400 Thl. incl. Nebeneinkünfte, vacant.

Hierzu qualificirte Bewerber wollen sich baldigst bei uns schriftlich oder persönlich melden. [5106]

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde zu Sagan.

Rechnungs-Abschluß

der Allgemeinen Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

am 31. Dezember 1863.

A. Abtheilung für Transport-Versicherung.

	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme.									
Transport-Versicherung.									
Prämien- und Schäden-Reserve aus 1862	1145	6	3						
Prämien-Einnahme in 1863	32614	11	3						
				33759	17	6			
Zinsen-Conto				6772	23	6			
Extraordinarien-Conto				18	20	—			
Actien-Gewinn- und Verlust-Conto.									
Gewinn auf Verkauf von 37 Stück eigenen Gesellschafts-Actien				7080	—	—			
							47631	1	—
Ausgabe.									
Transport-Versicherung.									
Rückversicherungs-Prämie	3114	19	—						
Bezahlte Schäden ... Thlr. 6485. 29. 8.									
ab: Antheil aus der Rückversicherung ... „ 734. 25. —.									
Thlr. 5751. 4. 8.									
ferner: zurückerhaltene Entschädigung ... „ 2105. 21. —.	3645	13	8						
Prämien- und Schäden-Reserve.				6760	2	8			
Reserve pro 1864				1478	16	8			
Unkosten-Conto.									
Insertionen der Direction und der Agenturen	132	1	—						
Druckkosten	183	11	6						
Porto und Telegraphen-Spesen	401	7	4						
Gehälter	7120	—	—						
Miethe und Miethssteuer	626	20	—						
Erleuchtung und Heizung	120	21	9						
Abonnement auf Zeitungen und Journale	66	20	—						
Papier, Bücher und Buchbinder-Arbeiten	134	20	—						
Feuerversicherungs-Prämie, Gewerbesteuer, Notariats- und Stempelkosten	306	12	6						
Honorare und Gratificationen	445	5	—						
Agentur, Concessions- und Reise-Spesen	70	—	9						
Contractlicher Beitrag zu den Kosten des Vereins der Assecuranz-Gesellschaften	155	16	10						
Courtage	13	10	—						
Diverse kleine Kosten, als Quartier-Reinigung, Schreibmaterialien, kleine Reparaturen und sonstige Büreau-Bedürfnisse	98	19	6						
Provisions-Conto.				9874	16	2			
Provisionen der Agenten				3776	25	11			
Mobilien-Conto.									
Abschreiben für 1863	42	7	6						
Einrichtungs-Conto.									
Abschreiben für 1863	295	—	—						
				337	7	6			
							22227	8	11
Reiner Gewinn des Geschäfts							25403	22	1
Hiervon ab:									
Zinsen an die Actionairs auf 560 Stück Actien à 8 Thlr.							4480	—	—
							20923	22	1
Ferner:									
Statutenmäßige Tentième an den Verwaltungsrath von ... Thlr. 25403 22. 1. 5 pCt.				1270	—	—			
Desgleichen an den Director von ... „ 20923. 22. 1. 1 pCt.				209	7	6			
Contractliche Tentième an den Syndicus von „ 20923. 22. 1. 1 pCt.				209	7	6			
Reserve-Fonds von ... „ 20923. 22. 1. 10 pCt.				2092	7	1			
Effecten-Reserve-Conto				1000	—	—			
Abschreiben auf Organisations-Conto der Lebens-Versicherungs-Branche				3823	—	—			
Dividende an die Actionärs auf 560 Stück Actien à 22 Thlr.				12320	—	—			
							20923	22	1

B. Abtheilung für Lebens-Versicherung.

Einnahme.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Brutto-Prämie, Uebertragung vom 1. Januar 1863	7986	25	—			
II. Gesammt-Prämien-Einnahme incl. Zinsen auf Terminal-Zahlungen	53778	2	8			
III. Extraordinaria	2659	28	—			
				64424	25	8
				64424	25	8

Ausgabe.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.
I. Bezahlte Sterbefälle				11300	—	—
II. Bezahlte Rückversicherungs-Prämie				2026	26	9
III. Rechnungsmäßige Reserve für laufende Versicherungen	22897	14	—			
IV. Uebertragene Brutto-Prämie pro 1864	10967	19	-			
V. Reserve für Rückgewähr-Scheine auf erloschene Policen	774	16	—			
VI. Reserve für einen unerledigten Sterbefall	300	—	—			
				34939	19	—
VII. Verwaltungs-Unkosten				16158	9	11
				64424	25	8

Berlin, den 4. April 1864.

Der Verwaltungsrath.
Henoch. Hirschfeld. Moll. Jacoby. Philipsborn.

Der Director.
Crelinger. [4478]

En gros. 10—25 Prozent und noch **billiger En détail.**
als jede andere Handlung, verkaufe ich, wie allgemein bekannt bei der größten Auswahl in ganz Deutschland, die meisten meiner **Stereoskope** und **Stereoskopbilder. Stereoskope** von **10 Sgr.** an pro Stück bis zu den feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern zum Stellen für jedes Auge; eben so Stereoskope zum Drehen zu 12, 72, 108 und 120 Bilder eingerichtet à 10 Thlr., 14 Thlr. u. s. w.; **Stereoskopbilder**, Ansichten von Paris und Gruppenbilder von 15 Sgr. pro Dutzend an. Ansichten von Berlin, Potsdam und Umgegend, **Akademien** schwarz von 2⅓ Sgr. à Stück an, bis zu den feinsten und bestcolorirten, welche überhaupt in Paris und London angefertigt werden. Eine **Partie** zurückgesetzter Stereoskopbilder verkaufe à Stück 2⅓ Sgr. **Bilderkasten,** zum Aufbewahren der Stereoskopbilder von à Stück 2⅓ Sgr. an bis zu den elegantesten. **Prismatische Gläser** zu Stereoskopen von 6 Sgr. pro Paar und 2 Thlr. pro Dtzd. Paar an. **Visitenkarten,** die beliebtesten bei der größten Auswahl zu den billigsten Preisen. **Apparate** zum Besehen der Visitenkarten, von den einfachsten bis zu den feinsten. An sichere Kunden werden auf Verlangen **Auswahlsendungen** gemacht. Neuestes Preisverzeichniß vom 1. April mit herabgesetzten Preisen gratis und franco. Briefe und Gelder werden **franco** erbeten.

Mikrographien, als Berloques, um damit zu räumen, gefaßt, 1. Qual. à Stück 7½ Sgr., 2. Qual. 5 Sgr., 2 Mikrographien in einer Elfenbeinhülse, Opernguckerform, die anderwärts noch 1 Thlr. 5 Sgr. kosten, verkaufe ich à Stück 17½ Sgr.

NB. **Transparent-Bilder,** als: Landschaften, innere Säle, Gruppen und **Akademien** von 6 Sgr. à Stück an. **1 Stereoskop** mit **1 Dtzd. Bilder,** Ansichten von Paris und Gruppenbilder für **25 Sgr.**

Die Stereoskopenfabrik von **C. Eckenrath,** Berlin, Charlottenstr. 29.



Pferde-Verkauf.
Elegante litthauer Reit- u. Wagenpferde, wie auch gute starke Post- u. Arbeitspferde stehen Oderverstadt, Ballhof, zum Verkauf. [5206] **Raphael Friedmann, gen. Striemer.**

Ein Rittergut

in Galizien, in einer Ebene unweit der Eisenbahn gelegen, ist besonderer Verhältnisse halber sehr billig zu verkaufen.

Dasselbe enthält 2 Meierhöfe und 700 Morgen sehr guten Acker, 2025 Morgen sehr gut bestandenen kiefernen Hochwald, 350 Morgen gut bestandenen Buchenwald, zusammen 3075 Morgen.

Die Gebäude sind größtentheils massiv, dabei ein hübsches Schlößchen nebst großem Garten, einem zweiten gemauerten Wohnhause und einer im Betriebe sich befindenden Stärkefabrik; einem einträglichen Mühlsteinbruch und einer ganz neuen 4gängigen Mahl- und Brettmühle.

Die Propination ist für 400 Gulden verpachtet und für die Mühle offerirt man eine hohe Pacht.

Verkaufspreis 18,000 Thlr. incl. lebendes und todtes Inventarium und können davon 6000 Thlr. unkündbar stehen bleiben.

Selbstkäufer erfahren Näheres auf portofreie Anfragen unter B. Z. C. poste restante Kattowitz. [4307]

Außerdem können noch mehrere größere und kleinere Güter in Galizien zum Verkaufe und billige Pachtungen nachgewiesen werden.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wassermühle mit drei Gängen: ein französischer, ein deutscher, ein Spitz-Gang. Sämmtliche Gebäude massiv, Inventarien im besten Zustande; nebst zwei Obstgärten, 12 Morgen Acker; in einem Fabrikorte ¼ Meile von der Kreisstadt, in der schönsten Gegend Schlesiens, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Hrn. **N. Wasservogel,** Sonnenstraße Nr. 7, oder bei dem Besitzer, Hrn. **Franz** in Peterswaldau bei Reichenbach.

Photographie-Albums
und Stereoscopen in
einer Auswahl, wie sie hier Niemand bieten kann, [4494]
Mineralien-Sammlungen,
Apparate für Schmetterlings-Sammler,
Briefmarken-Albums,
Microphors,
Ring Nr. 14, Kunst-Handlung Ring Nr. 14.
Leopold Priebatsch.

Natürliches Mineralwasser.

Von **Wildunger, Homburger Elisenquelle,**
Emser Kessel, Emser Kränches,
Karlsbader Mühl- und Schloßbrunnen,
Eger Salz- und Franzensbrunnen,
Selterser, Maria Kreuzbrunnen,
Kissinger Rakoczy ued Biliner Brunnen,
sowie sämmtlichen Bitterwässern
sind diese Woche durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoirs von
J. F. Heyl & Comp. in **Berlin**
die ersten Sendungen direkt von den Quellen eingetroffen, welche ich zur geneigten Abnahme empfehle.
Gustav Friederici,
[4489] Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater.

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

Hierdurch beehren wir uns dem landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, dass wir die Vertretung der Herren [4483]

Ransomes & Sims in Ipswich (England)

für die östlichen Provinzen Preussens übernommen haben und empfehlen uns zur Entgegennahme von Aufträgen auf alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen, Lokomobilen u. s. w.

Eine durch uns aus jener Fabrik bezogene Dreschmaschine mit 12pferdiger Lokomobile arbeitet seit der letzten Ernte auf der Freiherrlich v. Rothschildschen Herrschaft zu Oderberg in Pr.-Schlesien, und hat sich die dortige Verwaltung bereit erklärt, Anfragen über die Leistungen der Maschine zu beantworten und die Maschine in Thätigkeit zu zeigen.

Schles. landwirthschaftliches Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Für Park- und Garten-Besitzer!

Bedeutende Sendungen seltener und schöner Nadelhölzer, darunter Wellingtonia gigantea, Picea Pinsapo, P. Nordmanniana, Cupressus Lawsoniana, Juniperus hibernica pyramidalis etc. (besonders als **Solitairbäume** sich eignend), sind nunmehr aus **England** und **Frankreich** bei mir eingetroffen. Ich erlaube mir die resp. Park- und Garten-Besitzer auf diese Gegenstände hiermit aufmerksam zu machen und den hierüber in neuer Auflage erschienenen, sehr reichhaltigen Katalog geneigter Beachtung zu empfehlen. Die Pflanzen sind in Körben, daher leicht zu transportiren und jederzeit **(sammt den Körben)** zu verpflanzen. Gleichzeitig empfehle ich Nadelhölzer zu Gruppirungen:

100 Stück diverse Tannen, amerikanische Kiefern und Fichten, virginische Cedern, Thuja 2c., 2—4′ hoch, für . . 15 Thlr. [4473]
1000 Stück dergleichen für . . . . 125 Thlr.

Breslau, Sterngasse Nr. 7, Sandvorstadt. **Julius Monhaupt.**

A. Ehrambach's Restauration und Selter-Halle, Graupenstraße Nr. 1,

in der Nähe des Ständehauses und der internationalen Maschinen-Ausstellung, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung. [5149]

Alle Gattungen landwirthschaftlicher Maschinen
neuester und bester Construction empfiehlt: [5177]
F. Riedel, vorm. Schölens, Breslau, Zwingerstraße Nr. 6.

Eiserne Gartenmöbel und Bettstellen
empfiehlt billigst: [4496]
Ring 4. **Max Deutsch,** Ring 4.

Tisch-, Dessert- u. Küchen-Messer, Spargel-Messer, Garten- u. Hecken-Scheeren, Schaaf-Scheeren, bronzene Gardinen-Verzierungen, stählerne Kandaren, Trensen, Sporen empfiehlt billigst
[5162] **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Pferde-Verkauf.
40 elegante **Reit-** und **Wagenpferde,** wie auch Arbeitspferde stehen zum Verkauf in der Oderverstadt im Schlössel.
[5175] **Pinkus & Comp.**

Lager fertiger Herren- und Damenstiefeln.
Mein Lager fertiger Herren- und Damenstiefeln empfehle ich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum zur gütigen Beachtung.
[5183] **A. Joachim,** Nikolaistraße Nr. 64.

Ein Waaren-Geschäft nebst Haus-Grundstück
in einer der belebtesten Kreis- und Garnisonstädte Mittelschlesiens, empfohlen durch bereits 50jähriges Bestehen des sehr frequenten Einzel- und Groß-Handels, verbunden mit Wein-Stube, ist zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfrage hat die Güte Herr **Leopold Glaesner** in Breslau mitzutheilen. [5170]

Mocca-, Ceylon-, Menado-, Java-, Domingo-Kaffee, täglich frisch gebrannt, von feinstem Geschmack, und sämmtliche Colonial-Waaren, Südfrüchte und Delicatessen empfiehlt: [4516]
C. E. Stoebisch,
Elisabet- (Tuchhaus-) Strasse 14.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4173]

Die vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapital von Einer Million Thaler,

versichert zu billigen und **festen** Prämien, bei welchen **nie eine Nachzahlung** erfolgen kann, sämmtliche Bodenerzeugnisse, sowie Fensterscheiben gegen Hagelschaden. — Die Entschädigungen werden **prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben** ausgezahlt. — Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungs-Bedingungen ertheilen bereitwilligst die Agenten:

I. der Haupt-Agentur Breslau:

Breslau Herr Louis Dyhrenfurth, königl. Comm.-Rath, Junkernstr. Nr. 1.
" " C. Altmann, Neumarkt 33.
" " Julius Deutschert, Ohlauer-Stadtgraben Nr. 18.
" Herren Fürst u. Comp., Schmiedebrücke Hôtel de Saxe.
" Herren Gambke u. Schade, Hintermarkt Nr. 5.
" Herr Herrm. Geilich, Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 51.
" " Theodor Goebel, Nikolaistraße Nr. 1.
" " August Gusinde, Rosenthalerstraße Nr. 4.
" " P. Hiller, Herrenstraße und Blücherplatz Nr. 5.
" " Louis Kühn, Breitestr. 3.
" " Sal. Lasch, Roßmarkt 13.
" " A. Loska, Matthiasstraße Nr. 28.
" " Joachim Mamroth, Neue-Taschenstraße Nr. 12.
" Herren Marhold und Kriebel, Kloster- u. Löschstraßen-Ecke.
" Herr Julius Schmidt, Friedrich-Wilhelmsstraße 13, deutscher Kaiser.
" " Johann Scholz, Alte-Taschenstr. Nr. 10.
" " Julius Schottländer, Karlsstraße Nr. 2.
" " Paul Seeliger, Vorwerksstraße Nr. 30.
" " Johann Thamm, Gartenstr. Nr. 1.
" " C. M. Winkler, Klosterstraße Nr. 7.
Baudiß, Gr., Herr Hugo Conrad, Maurermeister.
Bauerwitz Herr Isidor Adler, Factor.
Bernstadt Herr H. Hübner, Maurermeister.
Beuthen OS. Herr Adolph Eliason.
Bolkenhain Herr C. Geisler, Rathmann.
Brieg Herr A. Elsner.
Camenz i. Schl. Hr. Günther.
Carlsruh OS. Hr. M. Taras.
Constadt Hr. Gustav Müller.
Creutzburg Hr. W. Striezel.
Dyhernfurth Hr. A. Spitze, Gasthofsbesitzer.
Faulbrück Hr. Aug. Scholz.
Festenberg Hr. A. Dortschi, Bürgemstr. a. D.
Frankenstein Hr. A. B. Siegert.
Freiburg i. Schl. Hr. W. Fischer.
Friedland i. Schl. Hr. R. Kammler.
Friedland OS. Hr. Louis Kramer.
Glaz Hr. Fr. Hoffmann.
Gleiwitz Hr. Moritz Hamburger.
Gnichwitz Hr. Theodor Helbig.
Gogolin Hr. Franz Wagner.
Gottesberg A. Schaels Wittwe.
Grottkau Hr. S. G. Hoffmann.
Guttentag OS. Hr. J. Friedlaender.
Habelschwerdt Hr. Schumann, Maurermeister.
Hausdorf Hr. Carl Haupt (Firma C. G. Haupt u. Söhne).
Heidersdorf Hr. F. W. Brehmer.
Hermsdorf n. K. Hr. A. Karwath.
Hirschberg Hr. Friedrich Hoffmann.
Hohenfriedeberg Hr. G. Elsner.
Hultschin Hr. Ignatz Odersky.
Hundsfeld Hr. L. Teschner, Apotheker.
Jordansmühl Hr. H. A. Neumann.
Josephshof bei Rybnik Hr. Bogenhardt, Gutsbesitzer.
Juliusburg Hr. Tieling, Apotheker.
Kosel OS. Hr. Birke Bürgermeister.
Kostenblut Hr. Konetzky, kgl. Thierarzt.
Kranowitz Hr. F. Skrzeczek, Gastwirth.
Landeck Hr. Ferd. Hüttich.
Landsberg OS. Hr. Czayka, Apotheker.
Landeshut Hr. Hugo Ambrosius, Maurer- und Zimmermeister.
Leobschütz Hr. Joseph Bürkner.
Liebau Hr. Louis Bohner.
Liegnitz Hr. Adler (Firma Adler u. Pruske).
Löwen Hr. Grüthner, Inspector.
Loslau OS. Hr. David Steinitz.
Lublinitz Hr. Louis Eckstein.
Medzibor Hr. Julius Wichura.
Militsch Hr. Meier Bandmann.
Mönchmotschelnitz Hr. J. Teichert, Mühlenbesitzer.
Münsterberg Hr. Alexander Cohn,
Namslau Hr. M. Sittenfeld.
Neisse Hr. B. Trestz.
" " Bunke (Bunke u. Comp.).
Neuhof b. Poln.-Wartenberg Hr. H. Exner, Gastwirth.
Neumarkt Hr. M. Kalmus.
Neurode Hr. W. Hitschfeld, Communalbeamte.
Neustadt OS. Hr. S. W. Chotzen.
Nicolai Hr. J. Loewy.
Nimptsch Hr. Ignatz Breit.
Ober-Glogau Hr. August Blaschke, Hausbesitzer.
Oels Hr. J. Hirschmann.
Ohlau Hr. R. Pfleger, Zimmermeister.
" " Flemming, Schornsteinfegermstr.
Oppeln Hr. Paul Eckerland.
Parchwitz Hr. C. W. Zimmer.
Patschkau Hr. Nickel.
Peiskretscham Hr. Schödon, Oberförster.
Peterwitz, Gr., Hr. M. Manhaupt, Gastwirth.
Pitschen Hr. Otto Hempel, Maurer- und Zimmermeister.
Pleß Hr. J. Sachs junior.
Proskau Hr. v. Hocke, Post-Expediteur.
Rankau b. Zobten a. B. Hr. A. Blaschke, Maurermeister.
Ratibor Hr. Oscar Bruck.
" " Herrm. Fränkel.
Reichenau, Alt-, Hr. Schubert, Maurermstr.
Reichenbach i. Schl. Hr. H. Naphtali.
Reichenstein Hr. R. Zangi.
Reichthal Hr. C. Warseche, Kämmerer.
Reinerz, Hr. J. Neumann, Inspector.
Rosenberg OS. Hr. Ed. Vogt, Instituts-Vorsteher.
Schmiedeberg i. Schl. Hr. Julius Pusch.
Schurgast Hr. C. Scholz.
Schweidnitz Hr. Hugo Frommann.
Slawentzütz OS. Hr. Johann Michnik.
Strehlen Hr. G. R. P. Kern,
Gr.-Strehlitz Hr. Theodor Neumann.
Striegau Hr. E. Thilo.
Stroppen Hr. C. R. Knorr.
Sulau Hr. J. F. Neubauer.
Tarnowitz Hr. Max Perls.
Tost Hr. Siegm. Mockrauer.
Trachenberg Hr. J. R. Neumann.
Trebnitz Hr. Siegm. Lewy.
Waldenburg Hr. Oscar Gadamer.
Warmbrunn Hr. J. G. Junker.
Wartha Hr. Drewitz, Bürgermeister und Apotheker.
Weigwitz bei Breslau Hr. Fr. Reichert.
Wohlau Hr. L. H. Kobylecki.
Woischnik Hr. Funk, Kämmerer.
Wünschelburg Hr. H. Grötzebauch.
Würben Hr. Hirschberg, Post-Exped.-Vorsteher.
Wüstegiersdorf Hr. Gustav Neumann.
Zauditz Hr. Anton Pluschke.
Ziegenhals Hr. F. L. Peikert.
Zülz Hr. Jos. Christ, Apotheker.

II. der Haupt-Agentur Grünberg:

Alzenau b. Kaiserswaldau Hr. R. Curtius.
Beuthen OS. Hr. C. Wollmann.
Brunzelwaldau b. Freistadt i. Schl. Hr. W. Müller.
Carolath Hr. Osw. Neumann.
Ebersdorf b. Sprottau Hr. A. Beisset.
Falkenhain b. Schönau Hr. Jäkel, Zimmermeister.
Freiwaldau Hr. Alex. Fischer.
Freistadt i. Schl. Hr. Gustav Warmuth.
" " " G. R. Franke.
Giesmannsdorf b. Sprottau Hr. J. A. Körnig.
Gr.-Glogau Hr. L. Kempner, königl. Commerzienrath und Haupt-Agent, Firma H. M. Fliesbachs Wittwe.
" Hr. S. Berliner.
Goldberg Hr. Müller, Sekretär.
" " Wilh. Radisch.
Gramschütz Hr. A. Benjamin.
Guhrau Hr. C. B. Lehmann.
Halbau, Dorf, Hr. C. Schulz.
Hainau Hr. Louis Danziger.
" " C. O. Naupbach.
Herrnstadt Hr. Schüller, Baumeister.
Jauer Hr. Traug. Förster.
Kauffung b. Schönau Hr. C. Vogt, Gerichtsschreiber.
Kemnitz-, Alt-, b. Spiller H. Elsner, Glöckner.
Ketschdorf Hr. Kühn, Rendant.
Kleinitz Hr. Krause, Gerichtsscholz.
Köben a. d. O. Hr. Th. Strauß.
Kolzig b. Kontopp Hr. Heinrich Senftleben.
Kotzenau Hr. Klemmt, Bürgermeister.
Kreibau b. Kaiserswaldau Hr. Wildner, Zimmermeister.
Kutklau Hr. G. Jobke.
Langheinersdorf bei Freistadt Herr C. Wende.
Lessen, Gr., Hr. Fiebig, Post-Expediteur.
Liebenau Hr. Carl Schlinke.
Lüben Hr. R. Wucherpfennig.
Malitsch b. Jauer Hr. Jüngling, Rentmeister.
Naumburg a. B. Hr. Kunzer, Bürgermstr.
Neusalz a. d. O. Hr. H. C. Schilling.
Neustädtel Hr. Walter, Apotheker.
Niebusch b. Naumburg a. B. Hr. Eduard Seidel.
Polkwitz Hr. A. Winkelmann.
Pilgramsdorf Hr. Just. Ullrich.
Priebus Hr. Th. Schmaltz.
Primkenau Hr. Vallentin, Maurermeister.
Quaritz Hr. J. G. Schorsch.
Naudten i. Schl. Hr. Hänsler, Apotheker.
Reichenbach, Dorf b. Naumburg a. B., Hr. Bansen, Oberamtmann.
Röchlitz b. Goldberg Hr. Rutt, Gerichtsschreiber.
Sagan Hr. R. Balke, Oberamtmann.
" " Julius Deussen.
Schlawa Hr. Pohl, Post-Expediteur.
Schlichtingheim Hr. Ed. Bierich.
Schweinitz i. Schl. Hr. Neumann, Post-Expediteur.
Schönau Hr. Renner, Zimmermeister.
Sprottau Hr. Wilhelm Fischer.
Steinau a. d. O. Hr. A. Fiedler.
Tschirnau Hr. M. Kammerzell.
Wartenberg, Deutsch, Hr. J. A. Werthmann.

III. der Haupt-Agentur Görlitz:

Bernsdorf Hr. F. Borrmann.
Bunzlau Hr. J. G. Jacob.
Flinsberg Hr. Schöckel, Gerichtsschreiber.
Friedeberg a. Q. Hr. C. F. Tschorn.
Görlitz Hr. E. J. Remke.
Greiffenberg Hr. Estrl Wawra.
Hoyerswerda Hr. Ed. Th. Herz.
Klitten b. Creba Hr. M. Mießner.
Krobsdorf b. Flinsberg Hr. G. Scholz, Scholtiseibesitzer.
Lauban Hr. Carl Melz.
Liebenthal Hr. Straßburger, Apotheker.
Löwenberg Hr. Carl Hoffmann.
Marklissa Hr. Robert Lange, Oekonom.
Muskau Hr. Brotke, Geometer.
Naumburg a. Q. Hr. Rösler, Gerbermstr.
Neuhammer b. Rauscha Hr. C. Pürschel.
Ottendorf b. Naumburg Hr. Herrmann Schiller.
Penzig Hr. Kindler, Gerichtsschreiber.
Radmeritz Hr. F. W. Ullrich.
Reichenbach OL. Hr. Richter, Bügermstr.
Rietschen Hr. Lange, Ortsrichter.
Rothenburg OL. Hr. Gustav Sick, Oekonom.
Röhrsdorf b. Friedeberg Hr. Herrmann Matthäus.
Rothwasser Hr. J. F. Röder.
Schönberg Hr. Julius Müller.
Seidenberg Hr. August Schneider.
Waldau Hr. Adolph Hoffmann.
Wingendorf b. Lauban Hr. H. Dannheiser.
Wittichenau Hr. Carl Naditzky. [4459]

sowie die zur Vollziehung der Policen bevollmächtigten Haupt-Agenten:

In **Breslau: C. M. Schmook**, Bischofsstraße Nr. 6.
" **Grünberg: Ludwig A. Martini.**
" **Görlitz: Heinrich Cubëus.**

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

Grundkapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 330,289 Thlr. 25 Sgr. 3 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge. Breslau, den 1. Mai 1864. [4476]

Die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

H. Mandel, **J. Schemionek**,

am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.

Die Special-Agenten:

Aug. Hetzold in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 50.
E. Jurock in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 22.
P. Riemann in Breslau, Oderstraße Nr. 7.
S. Seidenberg in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 17.
S. Traube in Breslau, Büttnerstraße Nr. 34.
Th. Klausinsky in Auras.
Brückner, Kunstgärtner in M. Bohrau.
C. Peuckert, Gasthofsbesitzer in Canth.
Theod. Magotsch in Großburg bei Haltauf.
Gustav Reich in Leuthen bei Lissa.
A. Fleureton in Obernigk.
Wittke, Freigutsbesitzer in Wirrwitz bei Domslau.
Schote, Zimmermeister in Zobten.

Zur Reisesaison

empfehlen wir unser grosses Lager der vorzüglichsten **Fernröhre** und machen namentlich auf eine Sorte zum Preise von **4** Thlr. aufmerksam, die vermöge ihrer ausserordentlichen Schärfe die entferntesten Gegenstände klar erkennen lässt, bequem in der Hand oder Tasche getragen werden kann und auch den Herren Militärs zu Recognoscirungen sehr zu empfehlen ist.

Operngläser, Jumelles-marines, Krimmstecher und Duchesses in grösster Auswahl, Conservations-Brillen, Loupen, Libellen etc.

Mikroskope zur Untersuchung der kleinsten Gegenstände, in Mahagonikasten mit Präparaten und Pincette à **3½** Thaler, Reise-Barometer und Thermometer.

Unser Lager von Stereoskopen-Bildern ist wieder auf das reichhaltigste sortirt und empfehlen wir dieselben sowie grosse und kleine Photographien zu **En gros**-Preisen.

Auswärtige geehrte Aufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.

Gebrüder Pohl, Optiker,

[3913] Schweidnitzerstrasse 38, Breslau.

Meinen hochgeehrten Kunden und Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das zeither unter der Firma

Ring 35 August Zeisig Ring 35

geführte Posamentirwaaren-Geschäft am heutigen Tage der Frau Kaufmann **Joh. Louise Richter** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir zeither gütigst geschenkte Vertrauen meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe auch meiner Nachfolgerin zu Theil werden zu lassen.

Breslau, 1. Mai 1864. **Louise Zeisig,** geb. **Schindler.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das unter der Firma

Ring 35 August Zeisig Ring 35

zeither bestehende **Posamentirwaaren-Geschäft** unter der Firma

J. L. Richter,

vormals **August Zeisig,**

für meine alleinige Rechnung fortführen werde.

Mein eifrigstes Bestreben soll immer dahin gerichtet bleiben, durch unermüdlichen Fleiß, reele und prompte Bedienung das mir zu schenkende Vertrauen, um das ich hierdurch bitte, im vollsten Maße zu rechtfertigen.

Breslau, den 1. Mai 1864. [5042]

Joh. Louise Richter, geb. Büstorff.

Danksagung.

Bereits 16 Wochen litt ich an Gichtbeulen und konnte das Bett nicht verlassen, alle angewandten Mittel blieben erfolglos, so wurde mir die **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz Nr. 6,** angerathen. Durch Gebrauch dieser Seifen ist mein schmerzhaftes Uebel verschwunden, so daß ich wieder meine Arbeit verrichten kann. Nach solchen Resultaten fühle ich mich gedrungen, dem Erfinder dieser Seifen, Hrn. J. Oschinsky, meinen tiefgefühltesten Dank darzubringen. [4499]

Jordansmühl bei Schwiebus, den 24. April 1864. **J. Irrsack.**

Großes Lager von Pariser **Blumen u. Federn.**



Strohhut-Appretur- und Wasch-Anstalt.

Die Strohhut-, Blumen- und Feder-Fabrik

von **R. Meidner,**

Ring Nr. 51, Naschmarktseite, 1. Etage,

empfiehlt ihr mit allen **Haut Nouveautés** reich ausgestattetes Lager in **Strohhüten, Federn, Hut- und Hauben-Blumen, Muscheln, Agraffen** und **Glasreiher** zu bekannt billigen Preisen.

[4528]

Mineralbrunnen-Trink-Anstalt.

Hiermit beehren wir uns anzuzeigen, daß wir am 5. Mai d. J. im **Humanitätsgarten** eine **Trinkanstalt** für künstliche Mineralwässer eröffnet haben. [4522]

Wochen-Abonnements

für kalte Brunnen . . . . 1 Thlr. 10 Sgr.
für warme Brunnen und Brunnen mit Molken . 2 Thlr.

Anmeldungen werden im Comptoir, Albrechtsstraße 25, dicht neben der Post, angenommen.

Ferner offeriren unsere Ingredienzien zu künstlichen Bädern, als: **Landecker-, Altwasser-, Flinsberger-Bäder** à 3 Sgr., **Teplitzer-** und **Nachener-Bäder** à 6 Sgr., u. A.

C. R. Kißner & Co., Mineralwasser-Fabrik.

Clayton Shuttleworth & Co., Lincoln, England.

Feste Dampfmaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen, Straßenlocomobilen, Pumpen für flüssigen Dünger, Sägemaschinen u. a. m.

Nach Uebereinkunft mit Herren Clayton Shuttleworth u. Co. in Lincoln übernehmen wir Aufträge auf Maschinen dieser Firma. Das Renommee dieser in ihrem Fache weltberühmten Fabrik ist in England selbst wie im Export durch ein langjähriges Geschäft und durch die Vorzüglichkeit des Fabrikats erworben, und die **Garantie** für in jeder Hinsicht zufriedenstellende Ausführung der Aufträge.

Wir übernehmen auf Verlangen die Lieferung frei Breslau oder Posen inclusive Versteuerung. Wegen specieller Auskunft und Referenz auf eine **anerkannte Autorität** wie über die von unserem Herrn Joseph Friedlaender erfundenen **Flachspoch-** und **Flachsschwing-Maschinen** bitten wir sich zu wenden an [4614]

Moritz und Joseph Friedlaender,

Breslau, Neue-Taschenstraße Nr. 1.



Prompte Schiffs-Expeditionen ab Bremen und ab Hamburg nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien **zu den billigsten Hafen-Preisen** durch das von kgl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,**

[3099] Karlsstraße Nr. 27.

Mosel-Weine,

von 6 Sgr. pro Flasche an, bei Klos & Eckhardt, Lager rheinl. Weine, Albrechtsstraße 37, schrägüber der königl. Bank. [4854]

---

5 edle Reit- und Wagen-Pferde,

darunter zwei Jagdpferde, stehen den 9., 10. und 11. Mai in Breslau, **Galisch' Hotel,** zum Verkauf. [4354]

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 24. Februar 1845,
fährt auch in diesem Jahre fort, auf Grund ihres Statuts Versicherungen gegen Hagelschlag abzuschließen und garantirt den Mitgliedern durch Gegenseitigkeit vollständige Entschädigung. [4463]

Die Gesellschaft zählte am Schlusse des vorigen Jahres **6420** Mitglieder, deren Versicherungssumme **5,857,725 Thlr.** betrug und besitzt einen **Reservefonds von 20,017 Thlr.**

Das Statut und der Jahresbericht der Gesellschaft können zu jeder Zeit bei uns eingesehen und Antragsformulare in Empfang genommen werden, bei deren Ausfertigung wir gern zu jeder Hilfleistung bereit sind.

Die General-Agentur zu Breslau: **Tilgner & Happrich,** Blücherplatz 14.

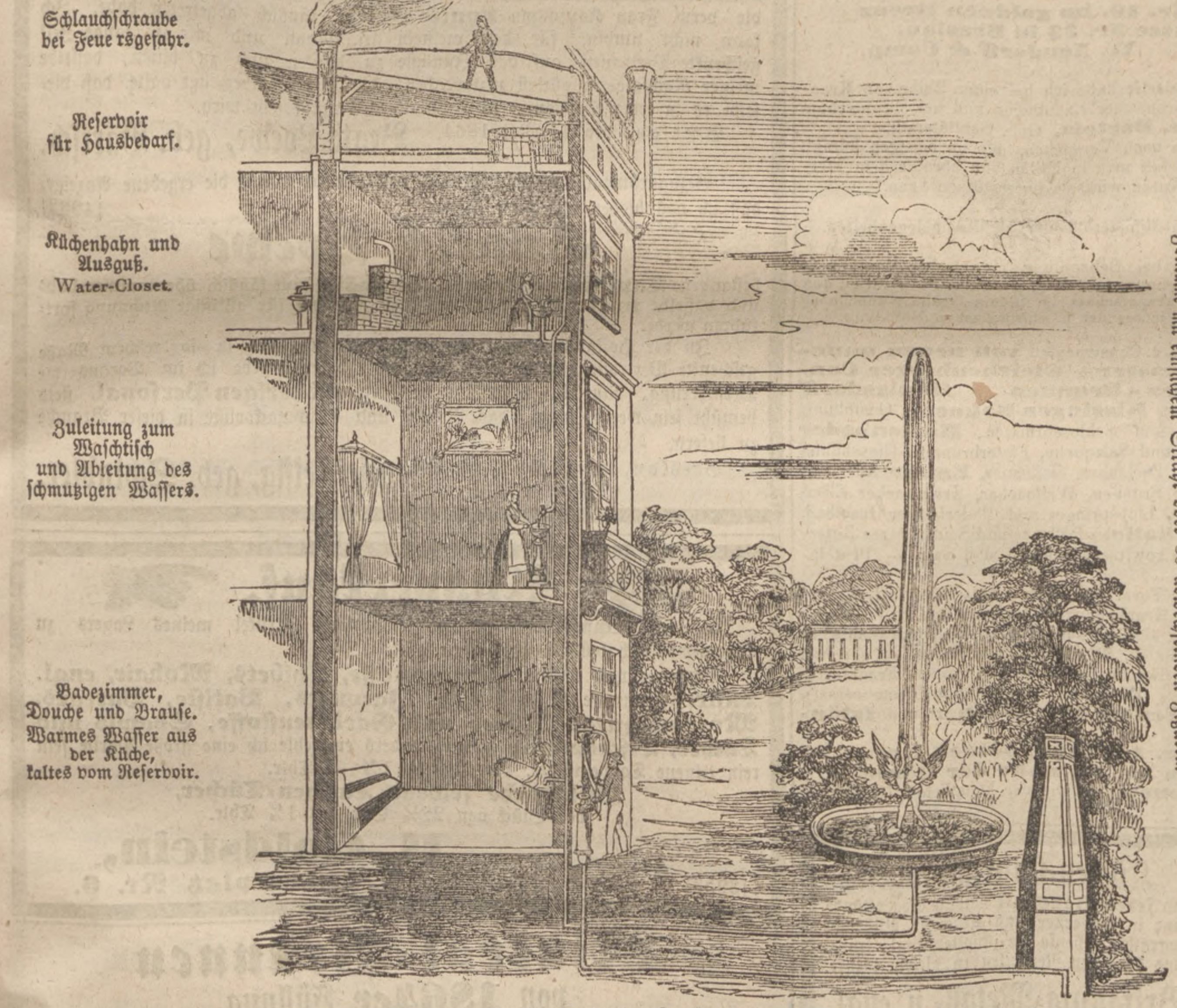
Die General-Agentur zu Liegnitz: **E. A. Tauchert.**

Die General-Agentur zu Görlitz: **H. Schönfelder.**

Antonienhütte Herr **M. Fröhlich.**
Beuthen OS., Hr. **S. Sklarek.**
Bernstadt, Hr. **C. A. Pollack.**
Breslau, Hr. **C. J. Günther,** Haupt-Agent.
Brieg, Hr. **C. Langer,** Rendant.
Bunzlau, Hr. **Rudolf Schüller.**
Cosel, Hr. **A. Sonnenfeld.**
Creuzburg, H. **A. Spinder.**
D.-Wartenberg, Hr. **Herrm. Wagner.**
Frankenstein, Hr. **W. A. Scholz.**
Freistadt, Hr. **C Groß.**
Freyburg i. Schl., Hr. **A. Stange.**
Glogau, Hr. **Carl Kionka.**
Greifenberg, Hr. **Richard Fischer** sen.
Goldberg, Hr. **Julius Ulrich.**
Glaz, Hr. **C. Scholz.**
Grünberg, Hr. **C. Gentzmann.**
Grottkau, Hr. **C. Baatz.**
Gr.-Baudiß, Hr. **C. F. Jauernick.**
Gr.-Strehlitz, Hr. **Jul. Burgheim.**
Guttentag, Hr. **C. A. Kremper.**
Görlitz, Hr. **Louis Kieper.**
Habelschwerdt, Hr. **A. F. Hoffmann.**
Haynau, Hr. **F. B. Müller.**
Hirschberg, Hr. **August Hein.**
Halbau, Hr. **E. Hadrian.**
Hoyerswerda, Hr. **C. M. Schmidt.**
Jägerndorf b. Lossen, Hr. **G. Salomon,** Organist.
Jauer, Hr. **Friedrich Siegert.**
Lauban, Hr. **Wilh. Seiffert.**
Langenau, Hr. **E. Herttrich.**
Löwenberg, Hr. **Julius Petrick.**
Münsterberg, Hr. **J. Genendig.**
Myslowitz, Hr. **H. J. Pulvermacher.**
Meuselwitz, Hr. **Eduard Neumann.**
Muskau, Hr. **Clemens Brade.**
Neukirch per Goldberg, Hr. **Albert Leupold.**
Neurode, Hr. **W. Hornig.**
Naumburg a. B., Hr. **C. Dresel.**
Neisse, Hr. **F. Blaschke.**
Neumarkt, Hr. **Robert Heisler.**
Namslau, Hr. **Jacob Friedländer.**
Ohlau, Hr. **W. Schönfeld.**
Ober-Glogau, Hr. **Johann Münzer.**
Oels, Hr. **Herrmann Radt.**
Pitschen, Hrn. **F. Rosensteins Wwe. u. Sohn.**
Patschkau, Hr. **A. Scheinert.**
Poln.-Wartenberg, Hr. **C. F. Wandel.**
Penzig, Hr. **Herrmann Schefer.**
Petershain, Hr. **F. W. Peuckert.**
Priebus, Hr. **A. Weise.**
Rothenburg i. L., Hr. **E. Fabricius.**
Reichenbach i. L., Hr. **Paul Uhse,**
Reichenbach i. Schl., Hr. **J. Naphtali.**
Ratibor, Hr. **Theodor Gottwald.**
Rosenberg OS., Hr. **Hugo Wolff.**
Rybnik, Hr. **A. Micksch.**
Ruhland, Hr. **Theodor Seidemann.**
Schweidnitz, Hr. **L. C. Bonzel.**
Seitenberg, Hr. **W. Erner.**
Strehlen, Hr. **Isidor Prinz.**
Striegau, Hr. **Herrmann Kahlert.**
Sagan, Hr. **M. Wiesner.**
Schönberg, Hr. **Julius Mortell.**
Seidenberg, Hr. **Herrmann Wagner.**
Trachenberg, Hr. **Julius Krone.**
Waldenburg, Hr. **Berth. Bornemann.**
Zobten, Hr. **C. Rathmann.**

Wasserleitungs-Anlagen

in jedem Umfange, für Städte, Landgemeinden, Landgüter, öffentliche Anstalten, Lazarethe, Fabriken, Bäder, Wohngebäude, Stallungen 2c. durch gepreßte Bleiröhren eigener Fabrik.



Wie wichtig für alle technischen, häuslichen und landwirthschaftlichen Zwecke die schnelle, massenhafte und billige Herbeischaffung von Wasser aus jeder Entfernung und auf **jede beliebige Höhe** ist, wird immer mehr anerkannt, und nach dem Beifall fremder Länder, werden auch in Deutschland große Wasserleitungen für Städte eingerichtet.

Unsere Anstalt hat sich nun seit einer Reihe von Jahren die Aufgabe gestellt, **Wasserleitungen dauerhaft** von Metall und sogar für solche Orte geeignet, denen nur mäßige Wasserzuflüsse zu Gebote stehen, einzurichten. Wir führen dies aus, indem alle dazu nöthigen Utensilien 2c. **fabrikmäßig** von uns hergestellt und zu den Leitungsröhren selbst Stoffe genommen werden, die sich vorzüglich dazu eignen. — Hauptsächtich verwenden wir dazu unsere **endlos hydraulisch gepreßten Bleiröhren.** Dieselben behalten stets ihren **Materialwerth,** sind dicht, so daß sie den stärksten Wasser- und Dampfdruck aushalten, und ihre **Dauerhaftigkeit** währt Jahrhunderte.

Wir offeriren unsere Dienste zur Anlage von Wasserleitungen oder Entbietung aller derjenigen Utensilien, welche dazu nöthig sind. Diese bestehen aus **Saug-, Druck- und Hebe-Pumpen, Bleiröhren** aller Lichtweiten und Wandstärken, verzinnt und unverzinnt; mit Metall ausgeschlagene **Wasser-Reservoirs, Hähne** aller Sorten zum Durchlauf und Ablauf, metallene **Waschtische, Water-Closets** in verschiedener Construction, **Springbrnnnen-Aufsätze** in 30 verschiedenen Figuren, **Fontaine-Bassins** 2c. — Auf Anfragen warten wir mit Zeichnungen und Preis-Courants auf; nach Verlangen senden wir unsere Monteurs zur Aufnahme der Lokalität und Aufstellung.

Durch unsere Bekanntschaft sind wir auch in den Stand gesetzt, Personen, die nach unseren Principien unsere Fabrikate verlegen, in den größeren Städten Deutschlands zu bezeichnen, falls, der Entfernugn von unserem Wohnorte wegen, eine Ersparniß der Reisekosten gewünscht wird.

Breslau, im Mai 1864. [4474]

Die Metallwaaren-Fabrik und Wasserleitungs-Bau-Anstalt
E. F. Ohle's Erben, Hinterhäuser Nr. 17.

Garten-Möbel

[4529]
vorräthig in **Guß-** als **Schmiedeeisen** empfiehlt in größter Mannichfaltigkeit:
Carl Ziegler, vormals Ed. Kalk & Co., Schuhbrücke Nr. 36.

2- und 4spitzige Ahornschuhstifte

in allen Nummern zu allerbilligsten Fabrikpreisen bei [5168]
J. May jr., Nikolaistraße Nr. 35, gegenüber dem Grenzhause.

Weinsenker

in 40 der frühreifendsten edlen Sorten offerirt in kräftigen Exemplaren [5214]
E. Breiter, Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2c. am Schießwerder.

Pferde-Verkauf.

Elegante **Reit-** und **Wagenpferde** stehen zum Verkauf Gartenstraße Nr. 40 bei
[5158] **Th. Stahl.**

George Jennings'sche
engl. Einmachkruken
mit **luftdichtschliessenden Patentdeckeln,** von
Winckler & Co.
in Hamburg,

Preisgekrönt
auf der Londoner Ind.-Ausstellung 1862 und der Hamburger internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung 1863,

haben sich zum Einkochen von Gemüsen, Früchten, Fleisch 2c. und zur Aufbewahrung von Allem, was durch die Einwirkung der Luft dem Verderben ausgesetzt ist, als unübertroffen bewährt, sind billiger als Blechdosen, leicht zu öffnen und zu verschließen, und fortdauernd verwendbar. Ausführliche Beschreibung dieser Gefäße und des Einmachens in denselben, durch deren Beachtung alle in Folge fehlerhaften Einkochens etwa ungünstig ausfallenden Resultate zu vermeiden sind, werden auf frankirte Anforderung gratis eingesandt.

Echtes **George Jennings**'sches Fabrikat zu beziehen durch das [4491]
alleinige Haupt-Depôt für die Provinz Schlesien bei

Moritz Wentzel,
Breslau,

und durch diejenigen Handlungen, welche von demselben allein den Verkauf übernommen haben.

Kühl-Apparate
ohne Eis,

aus leicht durchnässendem porösen Thon, welche mittelst bloßer Verdunstung des Wassers Kälte erzeugen, wodurch Nahrungsmittel und alle vor dem Einflusse der Wärme zu schützenden Gegenstände, wie: Butter, Fleisch, Wein, Wasser 2c. in der heißesten Jahreszeit vollkommen kalt erhalten werden können, und

Wasser-Filtrir-Kühl-Apparate
mit plastischer, poröser Kohle zum Reinigen und Trinkbarmachen schlechten trüben Wassers, **in dem Lager für alle Arten Kühl-Apparate und Haupt-Niederlage der Seilitz-Schlettaer Chamotte-Waaren-Fabrik (Commandit-Gesellschaft) in Meissen,** für **Schlesien** bei

Moritz Wentzel,
Breslau.

☞ Geschäftshäuser, welche diese Artikel führen wollen, belieben sich an mich zu wenden.
Proben befinden sich auf der am 10.—12. Mai hier stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung.

Moritz Wentzel,
königl. Hoflieferant, Breslau.

S. Grätzer's
Dampf-Waldwoll-Fabrik
in Carlsruh O/S.

offerirt **Waldwolle** zu Polsterungen, **Waldwoll-Extract** zu Bädern und **Waldwoll-Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll-Fabrik „Humboldt's-Au" geliefert wurden. [3891]
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Maschinenriemen,

eigner Fabrik, von besonders haltbar und gut gegerbtem Kernleder, sauber und fest gearbeitet und durch Maschine gedehnt, halten wir gütiger Beachtung empfohlen, mit dem Bemerken, daß wir in allen gangbaren Breiten stets Vorrath davon haben. [5138]

Friedrich Bartsch Söhne,
Leder- u. Maschinenriemen-Fabrik in Striegau und Handlung in Breslau, Reuschestr. 40.

Ein Rustical-Gut,

1½ Meile von Posen, ⅛ Meile von der Chaussee, ¼ Meile von der Stadt, mit einem Areal von 430 Morgen. ⅓ Weizen, ⅔ Gerstboden 1. und 2. Klasse, mit completten Inventar, 8 gute Pferde, 2 Fohlen, 20 Stück Rindvieh, 200 Schaafe, gute Baulichkeiten, mit einer Anzahlung von 8—10,000 Thlr. eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Winterung 148 Scheffel exclusive 10 Morgen Raps. Sommersaat complett. Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Michaelis A. Katz** in Posen, **Wasserstraße** 2.

Eine gut gelegene, oberschlächtig gebaute, im besten Bauzustande und Betriebe befindliche **Mahl-** und **Brettmühle,** auf dem Territorio einer verkehrsreichen Stadt befindlich, ist veränderungshalber nebst circa 40 Morgen Aecker und Wiesen, Saaten und Inventarium baldigst zu verkaufen. Ein dabei befindliches auch stets mit starker Wasserkraft versehenes aber zur Zeit nicht im Betriebe stehendes Fabrik-Gebäude, eignet sich ganz besonders zu einer Holznägel-Fabrik in hiesiger holzreicher Gegend. Frankirte Adressen unter M. B. M. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3405]

Zuchtvieh-Markt.
Angelner Rindvieh-Race.

Zwei Stiere, eine Kuh, eine Färse, ein Kalb werden aufgestellt von dem Dominium Sackrau bei Hundsfeld. Dieselben sind wegen zu später Anmeldung in das Verzeichniß der Markt-Commission nicht mit aufgenommen. [4510]

[5104] **Blasebalgen,**
1 kleiner und 1 großer, sind zu haben Schweidnitzer-Straße 27, bei **S. Herrbort.**

J. R. Hedinger's
Weinhandlung,
Karlsstraße Nr. 41,
empfiehlt sich bestens. [4515]

Ergebene Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich wegen Umbau des Hauses mein Verkaufslokal mit Strohhüten von Reuschestraße Nr. 69 ☞ **nach Reuschestr. 21, 21, 21, beim Bäckermstr. Malisius, eine Treppe, verlegt habe.** Bitte daher genau auf Firma und Verkaufslokal zu achten, da ich jeden Hut um ⅙ bis ⅓ Thlr. billiger verkaufe, wie meine Concurrenten. [5141]

H. Baruch,
Strohhut-Fabrikant,
Reuschestr. 21, 21, 21.

☞ Auch werden daselbst alle alten Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen, sowie in der Fabrik: Antonienstr. 16.

Beachtenswerth.

Einem jungen, nüchternen und arbeitsamen Manne, der sich als Glasermeister etabliren will, wird ein Domicil nachgewiesen, wo er nigt blos lohnende Arbeit findet, sondern ihm noch besondere Unterstützung zu Theil wird. Franco-Offerten nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Büreau,** Breslau, Karlsstraße 42, entaegen. [4514]

Ein Gut

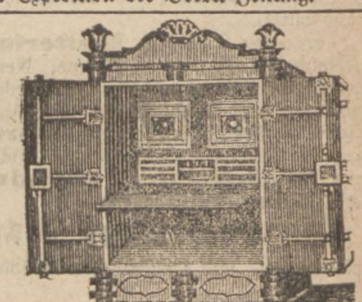
von ca. 300 Morgen, in guter Gegend gelegen, ist ohne Zwischenhändler zu verkaufen. Näheres sub S. S. 64 durch die Expedition der Breslauer Zeitung. [4531]

Gutskäufer, welche Güter von 200 bis 4000 Morgen zu kaufen beabsichtigen, wollen sich vertrauensvoll an mich wenden und bin ich bereit, nur Selbstkäufern Auskunft zu ertheilen. [4416]
Constadt OS., im Mai 1864.
S. Marcusy.

Ein in einer beliebten Vorstadt gelegenes großes **Grundstück** von ca. 4 Morgen, welches für 18 bis 20 Bauplätze Straßenfront bietet, sich aber auch zur Anlage einer Fabrik oder Brauerei vorzüglich eignet, soll in nächster Zeit verkauft werden. Den Herren Reflectanten wird auf directe Anfrage Herr **Adolph Staats,** (Karlsstraße 28) gef. Auskunft ertheilen. [5159]

Ein Haus.

In der Ohlauer-Vorstadt gut gebaut mit Seiten- und Hintergebäuden, geräumigem Hof und großem Garten. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter der Chiffre A. F. 17. in der Expedition der Bresl. Zeitung.



Eiserne, **feuer-** und **diebessichere Geldschränke** stehen wieder vorräthig bei
E. Heinricht, Schlossermeister, Gellhorngasse 4, neben dem Wintergarten.

1ste Hypothek 10,000 Thlr.,
2te dito 6,000 Thlr.,
auf ein schönes Grundstück nebst großem Hintergebäude, in Mitte der Stadt, sind zu cediren durch **W. Sachs,** Klosterstr. 89. [5182]

50 Thlr.

werden von einem sicheren Manne baldigst gesucht. Adressen unter Chiffre A. B. in der Expedition dieser Zeitung. [5214]

Echt englische
Beinkleiderdrells
empfiehlt in ganz neuen Dessins
Wilhelm Regner,
Tischzeug- u. Leinwand-Handlung,
[5135] Ring 29, goldne Krone.

Das Dominium Groß-Willawe bei Obernigk sucht zum sofortigen Ankauf **15 Stück frischmilchende Kühe,** holländer oder oldenburger Race. [5211]
Das Wirthschafts-Amt.

Ein rentables kaufmännisches Geschäft ist in einer größeren Provinzialstadt — an der Bahn — unter billigen Bedingungen zu verkaufen und bald zu übernehmen. — Frankirte Zuschriften unter F. S. werden durch das Annoncen-Bureau von Jenke u. Sarnighausen, Breslau, Junkernstraße 12, erbeten,

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquett, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Bukskins).
Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
Schlafröcke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella ꝛc.).
Knaben-(Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Juppen, Beinkleider, Westen ꝛc.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — **Billigste Preise.**

51, Albrechtsstraße 51, L. Prager, 51, Albrechtsstraße 51,

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [4486]

Aachener Bäder.

Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife zur Bereitung künstlicher Aachener Bäder, nach vielfachen Erfahrungen von unzweifelhafter Wirksamkeit gegen **rheumatische, gichtische und Hämorrhoidal-Leiden, Mercurial-Siechthum, Scropheln, Flechten,** so wie die verschiedensten Arten von **Haut-** und **Nerven-Krankheiten,** ist in 1/1 Kruken à 6 Vollbäder für 1 Thlr. 10 Sgr., in ½ Kruken für 22½ Sgr., nebst Gebrauchsanweisungen in unserm Haupt-Depot für die Provinz Schlesien [4524]

bei Herrn Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, im goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33 in Breslau.**

zu haben. Königsberg i. Pr. im April 1864. **W. Neudorff & Comp.**

Atteste.

Die von dem Chemiker Herrn Scheibler erfundene brom- und jodhaltige Schwefelseife habe ich bei einer Reihe von Kranken im Diaconissenhause Bethanien angewandt und dieselbe bei verschiedenen Formen chronischer Exantheme und bei chronischem Rheumatismus sehr wirksam und heilbringend gefunden. Berlin, den 10. Juli 1858. **Dr. Bartels,** Geh. Sanitätsrath.

Die brom- und jodhaltige Schwefelseife des Herrn Neudorff in Königsberg hat sich nach Versuchen, die im hiesigen königl. Charité-Krankenhause angestellt sind, als ein recht nützliches Mittel bewährt, durch welches man in Fällen von chronischem Mercurialismus und den aus dieser Quelle hervorgegangenen Hautaffectionen die geeigneten Kuren wirksam unterstützen kann.

Berlin, den 30. Dezember 1857.

Dr. Housselle, Geh. Medicinalrath und vortragender Rath im Ministerium der Med.-Angelegenheiten.
Dr. von Bärensprung, Professor.

Vielfache Versuche, die ich mit der von Dr. Scheibler hergestellten Aachener Seife bei Behandlung chronischer Hautkrankheiten, veralteten Rheumatismen, Mercurial-Siechthum etc. gemacht, haben mir die Ueberzeugung gegeben, dass das Präparat zu den wirksamsten Heilmitteln gerechnet werden darf und seine allgemeine Einführung in den Arzneischatz im hohen Grade wünschenswerth sei. Königsberg, den 24. August 1857. **Dr. Burow,** Director der k. chirurgischen Poliklinik.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz — Protein-Nahrungsmittel.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll-Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft. so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Meinen hochgeehrten Kunden und Geschäftsfreunden erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage mein hierorts seit 32 Jahren unter der Firma

Heinrich Loewe

bestehendes **Tapisserie-Waaren-Geschäft** aus Gesundheitsrücksichten an die verw. Frau Kaufmann **Louise Zeisig** käuflich abgetreten habe. Ich kann nicht umhin, für das meinem sel. Mann und mir so lange Zeit geschenkte Vertrauen auf das Innigste zu danken und zu bitten, dasselbe meiner Nachfolgerin gütigst zuzuwenden, da ich mich überzeugt halte, daß dieselbe es in jeder Beziehung zu rechtfertigen bemüht sein wird.

Breslau, den 1. Mai 1864. **Beata Loewe, geb. Bartsch.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, verbinde ich damit die ergebene Anzeige, daß ich das bisher unter der Firma [4282]

Heinrich Loewe

bestandene **Tapisserie-Waaren-Geschäft** heut käuflich übernommen habe und dasselbe **unter der bisherigen Firma** für alleinige Rechnung fortführen werde.

In der Hoffnung, daß das meiner Vorgängerin in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zugewendet werde, gebe ich im Voraus die Versicherung, daß ich, unterstützt von dem **bisherigen Personal,** stets bemüht sein werde, immer das Neueste und Geschmackvollste in dieser Branche zu liefern.

Breslau, den 1. Mai 1864. **Louise Zeisig, geb. Schindler.**

Ausverkauf.

Lokalveränderungshalber werden sämmtliche Artikel meines Lagers zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Schwarze und couleurte **Seidenstoffe, Thibets, Mohair, engl. Lustres,** diverse **Wollstoffe, Jaconets, Batiste, Bareges, Mosambiques, Möbel- und Gardinenstoffe, Shawls und Tücher, Tischdecken;** ganz besonders empfehle ich eine große Partie fein rein leinene Taschentücher, per Dutzend 1⅓—4 Thlr.

Ostindische seidene Taschen-Tücher,
per Stück von 22½ Sgr. bis 1⅙ Thlr.

H. Goldstein,
[3953] **Nr. 6 Blücherplatz Nr. 6.**

Garten-Möbel

in **Guß** mit **Holzbelag** u. in **Schmiedeeisen,** sowie auch **Garten-Geräthe** in größter Mannichfaltigkeit.

Kamine und Kaminöfen

in **polirtem, geschliffenem** u. **bronzirtem Eisen,** mit allen zur comfortablen Ausstattung gehörigen Geräthen.

Kochmaschinen, Bratapparate, Eisschränke, Eiskasten und **Eismaschinen.**

Herz & Ehrlich,

Breslau,

Blücherplatz 1.

[4495]

Küchen-Einrichtungen

für **jeden Haushalt** nöthige Gegenstände sind in saubersten und eleganter Auswahl vorräthig, ebenso die jüngsten engl., franz. und deutschen Neuheiten in diesem Genre.

Britannia-Metall- u. engl. Bronze-Kupferwaaren,

namentlich höchst geschmackvolle **Eiersieder** und **Theemaschinen.**

Plättöfen mit 6 u. 8 Eisen.

Außerdem bietet unser Lager die größte Auswahl in **Bauwerkzeugen** und **Utensilien,** ferner in **abgedrehten Wagenachsen, Wagenfett, Striegeln, Cardätschen, Krippen, schmiedeeis. Raufen, Ketten, Scharen, Eggenzinken, Tättowirzangen, Trocars, Schafscheeren, Stalllaternen, Wirthschaftsglocken, Brückenwaagen** u. **Gewichten** ꝛc.

Mineral-Brunnen

von 1864er Füllung

empfing und offerirt: [4259]

Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Pillnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen- und Louisenquelle, **Jastrzemb-Königsdorffer, Karlsbader** Mühl- und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Lippspringe, Marienbader** Ferdinands- u. Kreuzbrunnen, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer, Roisdorfer, Schlesischer Ober-Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen- und Stahlbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder Salzbrunnen.**

Emser und Biliner Pastillen,
Cudowaer Lab-Essenz,
Krankenheiler Seife,
Karlsbader Sprudel- u. Krankenheiler Quellsalz.
Colberger, Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und Wittekinder Badesalze.

Ebenso halte Lager sämmtlicher künstlicher Mineral-Brunnen aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** bei

H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Lilionese, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pommade, à Dose 1 Thlr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, à Fl. 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Orientalisches Enthaarungsmittel, à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die **Niederlagen** befinden sich in **Breslau** bei **Gust. Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, **J. Kozlowski** in **Ratibor, Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.** [3890]

Wollsack-Leinen,

50—56 Pfd. schwer, [3788]
wergene Leinwand,

Segel-Leinwand

zu Marquisen und Rouleaux,
⁸⁄₄ rohen Drillich
empfiehlt zu den billigsten festen Preisen:
die Leinwand- u. Tischzeug-Hdlg.

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
[4174] **Franz Darré** in Breslau.